

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preis: 10 Pf. (einschl. Porto) für den Abnehmer.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zuzüglich 40 R.-Pfg. Postgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Anzeigenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rufs.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 280.

Freitag, 13. Oktober 1933.

81. Jahrgang.

Nadolny berichtet in Berlin.

Vor einem französisch-englisch-amerikanischen Entschließungsentwurf? — Deutschland und Italien nicht beteiligt.

Um die Verteidigungswaffen.

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, wird im Laufe des heutigen Tages im Flugzeug in Berlin eintreffen, um dem Reichsfeldmarschall und dem Reichsaussenminister Bericht zu erstatten. Der Botschafter hat auch gestern wieder mehrere Unterredungen gehabt, darunter am Abend eine mit dem englischen Außenminister Simon. Im ganzen haben aber alle diese Besprechungen keine Entscheidung gebracht. Man sieht zur Zeit nicht, wie man weiter kommen soll.

Allzu pessimistischen Betrachtungen gegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß es solche Versteifungen bei jeder internationalen Konferenz gegeben hat und daß noch kaum eine größere Konferenz zu verzeichnen war, bei der nicht irgend eine Delegation in bestimmten Tagen bei gepackten Koffern sah, bereit, jeden Augenblick abzureisen. Man hat diese Schwierigkeiten meist überwunden, einmal mit mehr, ein anderes Mal mit weniger Eleganz.

Damit soll aber keine Schönfärberei getrieben werden, denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Gegen-
seite außerst stur ist, wobei neuerdings die Eng-
länder die Führung in der Antibrüstungs-
politik übernommen haben. Man will Deutschland
unter keinen Umständen neue Verteidigungswaffen zu-
billigen. Wenn die Reichswehr in ein 200 000-Mann-
Heer mit kurzer Dienstzeit umgebildet wird, so soll
dieses neue Heer keineswegs mit modernen Waffen
versehen werden, sondern es soll lediglich mit denjenigen
Waffen ausgestattet werden, die uns auch heute schon

das Versailler Diktat zugesetzt. Von englischer und
französischer Seite wird in Genf immer wieder mit
großer Energie die Lesart verbreitet, daß in dieser
Frage eine völlige Übereinstimmung zwischen
England, Frankreich und Amerika vorhanden sei.

Das Havas-Büro weiß auch zu berichten, daß die
drei Mächte ihre gemeinsame Auffassung in einem
Wortlaut festlegen wollen, der Ende der Woche
fertiggestellt sein werde. Man werde dieses Schrift-
stück dann den Deutschen vorlegen, oder, was wahr-
scheinlicher sei, den Entschließungsentwurf dem Prä-
sidenten der Abrüstungskonferenz zuleiten, jedoch
sich der Hauptaufschuß mit diesem Entwurf befassen
müsse, wenn er am Montag seine Beratungen auf-
nimmt.

Von diesem Entschließungsentwurf wird in ver-
schiedenen Genfer Meldungen gesprochen, wenn auch die
Nachrichten darüber, wer den Entwurf ausarbeiten soll,
auseinandergehen. An all diesen Verhandlungen sind
nun die Italiener ebenfalls beteiligt wie
die Deutschen. Die Italiener beobachten vielmehr
eine starke Zurückhaltung, die zum Teil auch wohl
darauf zurückzuführen sein dürfte, daß der italienische
Hauptdelegierte, Baron Aloisi, von Genf abwesend
ist und wohl auch in dieser Woche nicht mehr zurück-
zuerwartet sein dürfte. Der deutsche Standpunkt ist ja
ohne weiteres klar. Er wird in einer Genfer Meldung
des offiziellen WTB. noch einmal dahin gekennzeichnet:
„Die deutsche Abordnung steht nach wie vor auf dem
Standpunkt, daß die Unterzeichnung einer
Konvention oder überhaupt die Annahme von
Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin
nicht von Beginn der Laufzeit an die praktische
Verwirklichung der deutschen Forderung
nach Verteidigungswaffen enthalten ist.“

Der Vertragsbruch der anderen.

Lord George zur Abrüstungsfrage.

London, 13. Okt. In der „Daily Mail“ behandelt
Lord George die zeitgemäße Frage, was werden soll,
wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht. In ein-
dringlichen Worten fordert der ehemalige Ministerpräsident
zu gerechter und ehrlicher Handlungsweise
gegenüber Deutschland auf.

Im einzelnen führt Lord George aus: Der europäische
Friede hängt heute mehr denn je von britischer Staats-
kunst ab. Wir dürfen nicht sagen: Wir können Daladier
gut leiden und Hitler gefällt uns nicht, deshalb müssen wir
ersteren unterstützen. Unser Urteil gegenüber der deutschen
Abrüstungsforderung darf auch nicht dadurch geändert wer-
den, daß wir die deutschen Regierungsmethoden im Innern
verurteilen.

Der Fall liegt klar und einfach. Deutschland hat
die demütigende Aufgabe seiner eigenen Entwaffnung
vor mehr als 10 Jahren durchgeführt. Die Sieger-
mächte haben seither ihre militärische
Macht in jeder Richtung verstärkt. Das wehrlose
Deutschland, all seinen Nachbarn auf Gnade und Ungnade
preisgegeben, hat 10 Jahre lang die Mächte aufgefordert,
das eindeutige Versprechen, das ihm gegeben worden ist, zu
erfüllen. Die Forderung ist mit kalter Verachtung behan-
delt worden. Deutschland hat das Gefühl, daß
es durch einen Trick wehrlos gemacht worden
ist. Frankreich beabsichtigt, den Vertrag von Ver-

sailles ohne Zustimmung der anderen Seite durch weite-
ren Aufschub der Abrüstung außer Kraft zu setzen.
Wenn Frankreich darauf beharrt, wird es eines vorläufigen
Bruches seines eigenen Vertrages schuldig sein. Deutschland
wird darauf antworten: Ihr habt einen der Hauptteile des
Vertrages von Versailles zunichte gemacht, somit könnt ihr
nicht klagen, wenn wir ihn nicht länger als anwen-
dbar betrachten.

Nachdem der Völkerbund zehn Jahre lang getrübt hat,
während Frankreich, Polen und die Tschechoslo-
wakei tatsächlich den Vertrag brachen, würde
es unwürdig sein, wenn der Völkerbund jetzt auf die bloße
Forderung hin, daß Deutschland dem Beispiel der Mächte, die
den Völkerbund beherrschen, folgen könnte, sich beugen
würde, für den Vertrag einzutreten.

Das heutige Deutschland ist nicht das Deutschland von
1923. Ein passiver Widerstand wie im Ruhrgebiet
würde bei dem nationalsozialistischen Geist von 1933 un-
möglich sein. Wenn Frankreich, Polen und die Tschecho-
slowakei ihre großen Armeen losmarschieren lassen, dann
werden die Brandherden mit ihrer leichtesten Ausrüstung
vielleicht und wahrscheinlich nicht imstande sein, den Ein-
dringlingen Halt zu gebieten. Es würde eine militärische
Besetzung mit Zwischenfällen und Vergeltungsmahnahmen
geben. Der Einmarsch in Rußland hat dort den Bolschewi-
smus gestärkt und ihm festen Halt gegeben. Die Mächte sind
sicher nicht so blind, daß sie nicht den Sinn der pflichtlichen
außenpolitischen Aktivität Rußlands erkennen.

Aberführung der Zentrumspartei des Saargebietes in die Deutsche Front.

Saarbrücken, 12. Okt. Der Landesausschuß der Zen-
trumspartei des Saargebietes hat in seiner heutigen Sitzung
den zwischen den Beauftragten der Zentrumspartei und
Staatsrat Spaniol getroffenen Vereinbarungen über die
Überführung der Zentrumspartei in die Deutsche Front zu-
gestimmt. In einem Aufruf an ihre Wähler und Anhänger
stellt die Partei fest, daß durch diesen Beschluß die Zentrums-
partei des Saargebietes als selbständige Partei zu be-
stehen aufgehört habe. Für den Beschluß sei maß-
gebend gewesen der Wunsch, die einheitliche Zusammen-
fassung aller saar-deutschen Volksgenossen zu ermöglichen. Der
Aufruf schließt mit der Aufforderung, alle Kräfte weiterhin
der deutschen Sache durch Mitarbeit in der Deutschen Front
zur Verfügung zu stellen.

Der irische Freiheitskampf.

Die irische Kammer beschließt drei verfassungsändernde
Gesetze.

Dublin, 12. Okt. Die Kammer hat drei verfassungs-
ändernde Gesetze in dritter Lesung angenommen. Durch das
erste Gesetz wird das Recht, die Eröffnung von Krediten
zu beantragen, dem Generalgouverneur genommen und
auf den Ministerrat übertragen. Im zweiten Gesetz werden
dieselben Bestimmungen der Verfassung abgeschafft, die dem
Vertreter der Krone das Recht geben, den von den irischen
gesetzgebenden Körperschaften angenommenen Gesetzen
während der Zustimmung des Königs vorzuenthalten. Durch
das dritte Gesetz wird das Recht aufgehoben, gegen Urteile
der Gerichtshöfe des irischen Freistaates beim Geheimen
Staatsrat in London Berufung einlegen zu können.

Die Gesetzentwürfe werden dem Senat zugeleitet wer-
den, der das Recht hat, ihre Inkraftsetzung noch 18 Monate
hinauszuschieben.

Zusammenschluß der Deutschen.

Der große Wille zum Zusammenschluß der Deutschen
hat schon zu Erfolgen geführt, oder aber er ist in der
Entwicklung begriffen. Überalterte Parteien und Or-
ganisationen verschwinden, der Zusammenschluß wird
vorgenommen oder vorbereitet mit dem Ziel einer
Stärkung des Deutschtums überhaupt. Was wir im
Reiche erleben, ist auch in Danzig und im
Saargebiet im Werden; aber auch über die
Grenzen des Reiches hinaus sind die Zusammenschluß-
bewegungen deutlich erkennbar.

Das Hauptaugenmerk muß in diesen Tagen in erster
Linie auf die Deutschen in der Tschecho-
slowakei gerichtet werden. Durch die Selbstauf-
lösung der Deutschen Nationalsozialistischen Partei in der
Tschechoslowakei sind die Dinge in Fluktuations-
bewegung, wenn sie auch noch nicht abgeschlossen sind. Einigungs-
bestrebungen waren schon vorher vorhanden, und zwar
wurden diese Einigungsabsichten in den übrigen
tschechoslowakischen Parteien und auch von der Regie-
rung mit Scheelen Augen angesehen. Daß die Tschechen
von vornherein gegen diese Einigung des
Sudetendeutschtums Stellung nahmen, über-
raschte nicht, war doch die „traditionelle“ sudetendeutsche
Uneinigkeit ein Faktor, mit dem die tschechische Politik
bei der „Durchführung“ des sudetendeutschen Volks-
bodens wohl zu rechnen wußte. Einem einigen sudeten-
deutschen Volke gegenüber muß die beliebte Methode
des „teile und herrsche“ verjagen. So bliesen die
Tschechen auf ihre Weise Alarm vor der „neuen Ge-
fahr“. Man tut vielmehr so, als ob es sich um einen
besonders abgefeimten Plan „illoyaler Elemente“
handele, die, laut einer Herrn Benesch nahestehenden
Gazette, „alle deutschen Parteien in das Schlepptau des
Hakenkreuzes zu nehmen“ wünschen.

Das gleiche tschechische Blatt teilte pathetisch mit, daß
die Neuorientierung des Sudetendeutschtums „für
Kulturmenschen zweifellos einen Verfall bedeuten
würde, ganz abgesehen von der Existenzgefährdung der
Deutschen“. Der Hinweis auf das Materielle
sollten sich die Tschechen wirklich ersparen. Denn die
langjährige Teilnahme sogenannter aktivistischer Par-
teien an der Prager Regierung hat das tschechische
„Staatsvolk“ in keiner Weise dazu geneigt gemacht,
irgend welche Rücksichten auf die sudetendeutsche Exi-
stenz zu nehmen. Im Gegenteil, der Riß, der auf
Grund dieser fruchtlosen Beteiligung durch das sudeten-
deutsche Lager ging und die Kräfte des Volkstums ver-
zettelte, wurde von Prag nur um so hemmungsloser
ausgenutzt. Und wenn sich das Sudetendeutschtum end-
lich dazu aufrafft, die Vergangenheit zu liquidieren
und, dem Vorbilde des national geeinten Mutterlandes
nachstrebend, sich auf sich selbst zu beinnen, so hat die
tschechische Entrechtungspraxis ihren wesentlichen Anteil
an dieser erfreulichen Entwicklung. Mit „Illoyalität“
hat das alles nichts zu tun. Illoyal war bisher nur der
tschechische Staat, der Recht und Gesetz beugte und drei-
einhalb Millionen Deutsche um ihr Selbstverwaltungs-
recht betrogen hat.

Bemerkenswert ist ferner die Entwicklung in
Polen, und zwar gerade angesichts der letzten Ver-
drängung der Deutschen durch die Polen. In einer
öffentlichen Versammlung der deutschen Parteien in
Kattowitz stand die Frage der Liquidierung des bis-
herigen Parteiwesens der deutschen Volksgemeinschaft zur
Erörterung. Die Vertreter der beiden Parteien er-
klärten ihre Bereitschaft zur sofortigen Auflösung,
wenn es gelingen sollte, für die gesamte deutsche Volks-
gruppe in Polen nach dem Beispiel der Siebenbürger
Deutschen einen Volksrat zu schaffen und die bisher
in Parteien zusammengeschlossenen Mitglieder in eine
solche Volksgemeinschaft überzuführen. Die
bisherigen Parteien sollen ein Sammelbecken für die
Schaffung des künftigen Volksrates bilden. Es wurde
ein Ausschuß gewählt, dem je drei Mitglieder jeder
Partei angehören. Der Ausschuß soll die Verhandlun-
gen über die Schaffung einer Volksgemeinschaft fort-
führen.

Die Vorgänge in den Siebenbürgen ver-
dienen besondere Beachtung, da diese Vorgänge wirklich
ein Vorbild sind. Auf dem 5. Sachsentag, der zu
Beginn des Oktobers in Hermannstadt stattfand, waren
6000 Volksgenossen aus allen Gauen Siebenbürgens
erschieden, um an der Ausarbeitung des neuen Volks-
programms mitzuarbeiten.

Die Verhandlungen brachten eine Einigung. Der
5. Sachsentag nahm einstimmig eine Entschließung an,
die den Grundweg völkischer Politik aufzeigt. Und die
Beratungen, die zum Teil recht stürmisch verliefen,

fürten doch immer wieder zu einem Ausklang, der durch die Gemeinschaft des Glaubens und des Volkstums bestimmt wurde.

Das neue Volksprogramm, das in seinen Einzelheiten meist in knapper Mehrheit angenommen wurde, da sich die nationalsozialistische Selbsthilfebewegung der Deutschen in Rumänien und die Anhänger der bisherigen Volksführung ungefähr die Waage halten, dieses neue Programm geht vom Volkstum, als der ursprünglichen Begebenheit aus. Es stellt den Gedanken „Gemeinnut geht vor Eigennut“ in den Mittelpunkt und betont sehr stark die Pflichten des einzelnen.

In einer angenommenen Entschließung heißt es:

Durch gleiches Blut und gleiches Schicksal fühlen wir uns mit allen deutschen Brudervölkern und mit allen deutschen Volksgenossen unseres Landes unauflöslich verbunden. In schwerer Notzeit des deutschen Volkes haben wir uns mit ihnen zu einer Gemeinschaft der Herzen und der Tat zusammengefunden, die zu einer unerschütterlichen Einheit zu gestalten, Aufgabe von Volk und Führung ist.

Als leuchtendes Vorbild deutscher Einigung und stählender völkischer Willensgemeinschaft steht in diesen Tagen das aus den Tiefen deutschen Wesens erneuerte Mutterland vor uns. Sein hochgemutetes Streben, sein ehrliches Wahrheitsstreben, sein brüderlich vereintes Wirken für die Wohlfahrt des deutschen Menschen wie für den stolzen Aufstieg von Volk und Reich soll auch uns Wegweisung für unser Denken, Fühlen und Handeln sein.

Zunahme der monarchistischen Strömung in Österreich?

Aufhebung der Sonderbestimmungen gegen die Habsburger.

as. Berlin, 13. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt der Erzherzogin Zita in Rom, die dort 75 österreichische Adlige in Audienz empfängt, glaubt der Wiener Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ eine Zunahme der monarchistischen Strömung in Österreich feststellen zu können. Ein großer Teil der Christlich-Sozialen, die sich nach dem Umsturz restlos zur Republik bekannten, schließen sich jetzt dem monarchistisch orientierten Heimwehrlager an. Es kommt noch hinzu, daß Dollfuß, sowie auch einige andere Mitglieder der Regierung aus ihrer monarchistischen Einstellung keinen Fehl machten. Es wird dann daran erinnert, daß von gewissen Kreisen schon im Sommer die Aufhebung der Sondergesetze gegen Habsburg gefordert worden seien. Diese Forderung scheint jetzt der Verwirklichung entgegenzugehen, denn in der neuen in Ausarbeitung befindlichen Verfassung soll tatsächlich ein Passus enthalten sein, der die Ausnahmebestimmungen gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg außer Kraft setzt.

Wiener Verfassungsreform-Pläne.

Wien, 12. Okt. Aufsätze, Reden und Zeitungsartikel beschäftigen sich in letzter Zeit sehr lebhaft, wenn auch mehr in akademischer Weise mit dem bevorstehenden Verfassungswert in Österreich. Heute liegt nun ein Artikel der „Reichspost“ über die Verfassungspläne vor, der auf bestimmteren Mitteilungen von unterrichteter Seite zu beruhen scheint. Danach kommen vier Hauptprobleme in Betracht: 1. Die Gestaltung des Berufsständischen Aufbaus, der im Ständehaus, der Kammer für die wirtschaftliche Gesetzgebung, gipfeln soll; 2. die Neuformung des Wahlrechts für das Volkshaus, dem alle außerhalb des Wirtschaftswezens liegenden Gesetzesakte anzuvertrauen sind; 3. der Einbau des föderalistischen Elements in die zentralen Einrichtungen in Gestalt eines Länderrats und 4. die Überwachung dieser Körperschaften zu gemeinsamer Entscheidung in besonderen Staatsangelegenheiten. Die Vorarbeiten für den berufsständischen Aufbau sind so weit gediehen, erklärt die „Reichspost“, daß zu erwarten ist, daß die Einrichtung der Berufsstände im ersten Halbjahr 1934 in Angriff genommen werden kann. Kostspielige Vielschichtigkeit der geltenden Körperschaften soll vermieden werden, und zählt der Nationalrat bisher 163 Sitze, so werde man für Ständehaus und Volkshaus zusammen mit erheblich weniger auskommen trachten.

Heimatschutz in die vaterländische Front eingegliedert.

Wien, 12. Okt. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hatte mit dem Bundesführer des Heimatschutzes Starheimberg eine längere Aussprache über die von Starheimberg seinerzeit angekündigte Mitarbeit des Heimatschutzes in der Vaterländischen Front. Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat dabei als Führer der Vaterländischen Front den Eintritt des gesamten Heimatschutzes in die Vaterländische Front zur Kenntnis genommen und Bundesführer Starheimberg zu seinem Stellvertreter als Führer der Vaterländischen Front bestimmt.

Die Persönlichkeit Rudolf Dertils.

München, 12. Okt. Wie die Landespressstelle der Landesleitung Österreichs der NSDAP. mitteilt, haben die Erhebungen der Landesleitung über die Persönlichkeit Rudolf Dertils, der das Attentat gegen Dr. Dollfuß verübte, ergeben, daß Dertil in den Jahren 1929 bis 1930 Mitglied der Leibwache des Fürsten Starheimberg gewesen sei. Auf Empfehlung der Wiener Heimwehrführung sei er in das Bundesheer aufgenommen worden. Nebenbei sei er bei den Wiener Heimwehrverbänden als Schießlehrer beschäftigt gewesen. Diese der NSDAP. damals unbekannte Tätigkeit habe Dertil nicht gehindert, am 2. Februar 1932 der NSDAP.

Der Wille der deutschen Jugend: Gieg über sich selbst!

Baldur von Schirach über das Erziehungsziel der HJ.

Amsterdam, 12. Okt. Das „Algemeen Handelsblad“ leht am Donnerstagabend seine Artikelreihe „Aufsätzungen in und über das neue Deutschland“ mit der Veröffentlichung einer Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit Reichsjugendführer Baldur v. Schirach fort.

Die erste Frage des Korrespondenten bezog sich auf Befürchtungen in der ausländischen Presse, daß durch die nationalsozialistische Erziehung das junge Geschlecht, das kein Kriegselend mitgemacht habe, eher geneigt sein würde, nach Kriegszuversagen, anstatt ihm zu fürchten.

Der Reichsjugendführer antwortete hierauf zunächst mit der Gegenfrage, ob es denn der Korrespondent wirklich für möglich halte, daß ein verkündiger Mensch glaube, ein deutscher Junge, dessen Vater oder Bruder im Kriege gefallen sei und der die entsetzlichen Auswirkungen des Krieges noch täglich insbesondere im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes wahrnehmen könne, nach Krieg verlange. Ich bestreite, so sagte Baldur von Schirach, daß in Deutschland junge Menschen leben, die das Elend des Krieges nicht gemacht haben. Sie dürfen nicht vergessen, daß für uns der Begriff Friede die Vorstellung und Ordnung, von ungehinderter Arbeit und langamer Entwicklung zu besseren Zuständen erst jetzt sichtbar wird, weil Adolf Hitler dem Streit, der in Deutschland wütete, ein Ende gemacht hat. Der Wille, guter

Kamerad zu sein, der heute die deutsche Jugend vereint, die Freude dieser Jungen über das Wesen der neuen Zeit in Deutschland und die Flaggen, Wimpel und Abzeichen dieser Jugend — was hat das alles mit Soldatenleben zu tun? Ich bin bereit, jedem Journalisten der Welt, der einen objektiven Eindruck von der neuen deutschen Jugend-erziehung bekommen will, Gelegenheit zu geben, alle Einrichtungen der Hitlerjugend zu besuchen. Wir wollen ja nichts anderes als dies: Unsere Weltanschauung in der jungen Generation so zu verankern, daß die Jugend nach diesen Gesetzen denkt und handelt und wir haben bei dieser Arbeit deswegen solche Erfolge, weil wir mit diesem Weltanschauungsunterricht der Jugend keine Konstruktion bringen, sondern nur etwas wecken, was bereits in ihr schlummerte. Wenn wir sie für die heldische Idee erziehen, dann bedeutet dies nicht, daß wir sie in Begeisterung für neue Kriege versetzen wollen. Wir bezwecken das Heldentum der Aufopferung, die das Ideal der neuen deutschen Jugend darstellt. Es wird so oft verkehrt geiffen und bedeutet in einer Formel zusammengefaßt doch nichts anderes, als Verzicht des Einzelnen zugunsten der Gemeinschaft. Eine der größten Figuren der Menschheit hat es einst so formuliert, daß man seinen Nächsten lieben solle wie sich selbst. Alles, was wirklich heldisch ist, wird aus dem Siege über das eigene Ich geboren. Wir erziehen das junge Deutschland zu diesem Siege über sich selbst. Das nennen wir dann die Erziehung des heldischen Menschen.

Die Zusammenarbeit mit den konfessionellen Jugendverbänden.

Berlin, 12. Okt. Am 10. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Buttmann eine Besprechung mit dem Führer der evangelischen Jugendverbände Dr. Stange und dem Führer der katholischen Jugendverbände Prälat Wolfer statt. Als Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reichs war der Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Verband“ in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Habsberg, erschienen. Von den Leitern der konfessionellen Jugendverbände wurde betont, daß sie den Vorrang der nationalsozialistischen Jugendorganisation, die den Namen des Führers trage, in jeder Weise anerkennen. Sie wünschten jedoch, daß der Jugendführer des Reichs auch den konfessionellen Verbänden bestimmte Arbeitsgebiete zuweise, da sie den festen Wunsch hätten, am neuen Staate mitzuarbeiten. In einer neuen Besprechung unter Leitung des Jugendführers des Reichs soll zu dem Verbot des Jugendführers, das den Mitgliedern der Hitlerjugend eine gleichzeitige Mitgliedschaft bei den konfessionellen Verbänden untersagt, erneut Stellung genommen werden. Bei der Besprechung war der gemeinsame Wille reibungsloser Zusammenarbeit klar erkennbar. Abereinstimmend wurde festgestellt, daß eine Mitgliederwerbung zwischen den einzelnen Jugendverbänden mit Mitteln wirtschaftlichen Drucks unerwünscht sei. Es soll eine Schiedsstelle eingerichtet werden, die etwaige Unstimmigkeiten zwischen den Jugendverbänden schlichten wird.

Loftertermin im Reichstagsbrandstifter-Prozeß.

Rekonstruktion der Vorgänge am Brandabend.

Strenge Absperrung.

Berlin, 12. Okt. Im Reichstagsbrandstifterprozeß fand am Donnerstagabend um 20 Uhr die erste Inauguration nach dem Brand statt, der in den nächsten Tagen weitere folgen werden. Es handelte sich heute darum, den Wert der Aussagen des Tatzeugen Schriftführer Thaler festzustellen, der bekanntlich mit großer Bestimmtheit unter Eid erklärt hat, gesehen zu haben, wie zwei Personen durch das zertrümmerte Fenster des Restaurants in das Reichstagsgebäude eingestiegen seien.

In der Nähe des Reichstagsgebäudes haben sich schon vor 19 Uhr viele Tausende angesammelt, um nach Möglichkeit von der Augenscheinnahme vor dem Reichstag etwas sehen zu können. Die Absperrung ist aber außerordentlich streng. Rund um den Reichstag herum sind Polizeiketten gelegt worden, die jede Annäherung an das Gebäude unmöglich machen. Zahlreiche Kriminalbeamte nehmen bei denjenigen, die mit einem Ausweis die Sperrlinie durchbrechen können, Durchsuchungen nach Waffen vor. Die Hermann-Göring-Straße ist in der Nähe des Reichstags für jeden Fuß- und Fahrzeugverkehr gesperrt. Hier können lediglich die Senatsmitglieder und die am Prozeß unmittelbar beteiligten Personen passieren und hier werden die Angeklagten in den Hof des Reichstagsgebäudes eingefahren. Der Königsplatz vor dem Reichstag wird nur von wenigen Lampen erhellt.

Kurz nachdem sich auf der großen Freitreppe die ersten Zeugen eingefunden haben, treffen auch pünktlich um 20 Uhr die direkten Prozeßbeteiligten ein: die Richter unter Führung des Senatspräsidenten Dr. Büniger und die beiden Vertreter der Reichsanwaltschaft, die Sachverständigen, die Verteidiger und die Dolmetscher, ferner die geladenen Tatzeugen Flöter und Thaler, die Eheleute Kuhl und Freudenberger, Polizeioberwachmeister Suwert, Wachmeister Böckel und der Zeuge Boguhn. Gleichzeitig werden auf dem Reichstagsgebäude auch die Angeklagten unter polizeilicher Bedeckung heraufgeführt. Von der Lube, Torgler, Popoff und Taness. Dimitroff, der bekanntlich wegen seines frechen Verhaltens vor Gericht von der Verhandlung bis auf weiteres ausgeschlossen ist, verbleibt im Gefängnis.

Die eigentliche Augenscheinnahme beginnt damit, daß sich die Prozeßbeteiligten zum Ende der rechten Aufstiegsrampe an der Simonstraße nach dem Tiergarten zu begeben, wobei auch die Angeklagten sogleich mitgeführt werden.

Inzwischen sind vor dem Reichstagsgebäude wie auch im Hause selbst die gleichen Beleuchtungsverhältnisse geschaffen worden, wie sie am Abend des Brandes herrschten. Die Angeklagten stehen am unteren Ende der Rampe in einer Reihe nebeneinander, von je zwei Polizeibeamten gehalten.

Torgler, Popoff und Taness schauen interessiert den Begebenheiten zu, von der Lube hält, wie immer, den Kopf tief auf die Brust gebeugt. Der Zeuge Flöter nimmt den Platz ein, an dem er seine Beobachtung vom dem Einsteigen des Brandstifters gemacht hat und zeigt, wie er dem Oberwachmeister Suwert seine Mitteilung machte. Dann schlägt Oberwachmeister Suwert den gleichen Weg ein, den er an dem Brandabend genommen hat. Nun zeigt auch der Zeuge Thaler den Weg, den er an der Simonstraße, um die Ecke biegend, eingeschlagen hat.

Die große Bogenlampe, die den Königsplatz erleuchtet, wird nun ausgelöscht, um die gleiche Beleuchtung wiederherzustellen, wie am Brandabend. Nur ein Gastandeleber wirft noch ein schwaches Licht. Ein Polizeibeamter steigt durch den unteren Teil des linken Restaurationsfensters in die Restaurationsräume ein, zunächst ohne Feuerbrand. Der Mann ist für alle Beteiligten sehr deutlich sichtbar. Dann wird ein Feuerbrand angelündet. Der Beamte steigt mit der Fackel durch das Fenster. Der Zeuge Flöter beobachtet den Vorgang von seinem damaligen Standpunkt unterhalb der Rampe aus, während der Zeuge Thaler auf der Rampe steht, wie am Abend des 27. Februar. Neben Thaler steht auch der Oberwachmeister Suwert. Die beiden letzteren Zeugen zeigen genau an, wie sie den Lichtschein verfolgt haben. Der Fackelträger hat sich inzwischen in das Erdgeschoss begeben. Man sieht durch die Milchglasfenster deutlich den Schein der Fackel, die sich durch die unteren Räume bewegt.

Oberwachmeister Suwert markiert von der Rampe aus den Schuß, den er damals auf das vorletzte Fenster abgegeben hatte, an dem der Fackelträger zum Stillstand gekommen war. Dann wird die Rampe wieder geräumt und es werden mit der Stoppuhr die Zeiten festgestellt, die die von verschiedenen Seiten kommenden Tatzeugen zu ihren Wegen benötigten. Die Photographen sind dabei dauernd in Tätigkeit und halten mit Blitzlichtaufnahmen die einzelnen Momente fest.

Abschließend begeben sich die Prozeßbeteiligten zum Portal 2 in der Simonstraße. Auch die Angeklagten werden dorthin geführt. Der Zeuge Ingenieur Boguhn kommt wie damals am Hause vorbei und beschreibt die Gestalt des großgewachsenen Mannes und in welcher Richtung er eiligen Schrittes aus dem Portal zur Siegesallee hin davon-gelaufen ist.

Damit hat die nächtliche Augenscheinnahme ihr Ende gefunden. Die Angeklagten werden in drei geschlossenen Gefangenewagen, die in der Simonstraße bereit standen, ins Gefängnis jurüdgeführt.

Senatspräsident Dr. Büniger wird unter Umständen schon in der Freitagsmorgens eine zusammenhängende Darstellung von dem Ergebnis dieser Augenscheinnahme geben.

Eine Arbeitsitzung des Staatsrats.

Wichtige Probleme.

Berlin, 12. Okt. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Nachdem der preussische Staatsrat in einer Arbeitssitzung am 10. und 11. Oktober im preussischen Staatsministerium in Berlin die Frage des künftigen Aufbaues der kommunalen Selbstverwaltung eingehend durchberaten hat, fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Göring die zweite große Staatsratsitzung am 12. Oktober unter Beteiligung des gesamten Staatsministeriums und der als Gäste erschienenen Reichsminister Graf Schwerin v. Krosigk und Selldte in Potsdam statt.

Der Staatsrat, der von morgens 10.30 Uhr bis abends 7 Uhr tagte, behandelte hierbei die Frage der Sicherung der im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen im Frühjahr. Hierzu sprachen auf Aufforderung des Ministerpräsidenten insbesondere die Staatsräte Gauleiter Florian, Gauleiter Karpstein, Gauleiter Wagner, stellvertretender Gauleiter Görlicher, Gauleiter Jordan, Gauleiter Oberpräsident Kuhn, Gauleiter Oberpräsident Voße und Dr. Thysen.

Ministerpräsident Göring nahm zu den Ausführungen der einzelnen Staatsräte Stellung. Außerdem äußerten sich weiterhin zu den angeschnittenen Fragen Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krosigk, Reichsarbeitsminister Selldte, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatsminister Popitz, Staatsminister Rust und der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Len.

Ministerpräsident Göring schloß abschließend das Ergebnis der Staatsratsitzung zusammen und kündigte an, daß die in der Sitzung angeschnittenen Probleme demnächst in einer Arbeitssitzung des Staatsrats in Berlin weiterberaten werden.

Der Reichsbauernntag in Weimar

vom 20. bis 23. Oktober 1933.

Berlin, 12. Okt. Wie die Pressestelle des Reichsbauernführers mitteilt, findet in der Zeit vom 20. bis 23. Oktober d. J. der „Erste Reichsbauernntag“ in Weimar statt. Das Programm sieht zunächst für Freitag, 20. Okt., eine Begrüßung des Reichsbauernführers, die Einweihung des Darré-Hauses sowie abends eine VGR-Sitzung und eine Festausführung vor. Am Samstag, 21. Okt., vormittags, wird der Landwirtschaftsminister Darré über die „Agrarpolitik im Dritten Reich“, dann Wilhelm Meißner über den „Bauern im Dritten Reich“ und Walter Granzow über „Neubildung des deutschen Bauerntums“ sprechen. Nachmittags sind weitere Vorträge von Karl Mohr, Herrn v. Wangenheim, Erwin Meßner und Dr. Haupt vorgesehen. Der Sonntagvormittag ist gleichfalls mit Vorträgen namhafter Persönlichkeiten ausgefüllt.

Kurze Umschau.

In den Tagen vom 13. bis 18. Oktober finden in Fortsetzung der 1932 und Anfang 1933 in Ostpreußen, Teilen der Grenzmark und Schleisen stattgefundenen Flugmeldeübungen und unter Bewertung der bei diesen gesammelten Erfahrungen in Württemberg und Bayern Übungen des Flugmelde- und Luftschutzdienstes statt, die unter der Leitung von Oberst Rüdell stehen.

Das Winterhilfswort der bayerischen Bauern, zu dem der Führer der bayerischen Bauernschaft, Staatssekretär Huber, aufgerufen hatte, hat ein großartiges Ergebnis gezeitigt. Vorläufig sind Spenden im Werte von über 2 Millionen Mark gegeben worden, darunter 336 500 Zentner Kartoffeln (1120 Waggonladungen), 110 000 Zentner Getreide, 42 000 Zentner Röhre, 35 000 Zentner Butter, 18 000 Festmeter Holz, 3800 Zentner Obst und Gemüse, 2500 Zentner Mehl und 111 000 M. in Bargeld. Dazu kommt, daß die bayerische Bauernschaft während des Winters 25 000 Arbeitslosen Arbeit und Brot gibt; ferner stellt die Bauernschaft eine Anzahl von Ferienplätzen für SA zur Verfügung.

Das Staatsdepartement in Washington hat angeordnet, daß die vier amerikanischen Kriegsschiffe, die sich in den Gewässern von Kuba befinden, von dort zurückgezogen werden.

Karl Elmendorff über „Arabella“.

(Zur Erstaufführung am 16. Oktober im Großen Haus.)

Der Zuschauerraum liegt im Dunkel, nicht einmal die Notbeleuchtung der Ränge ist eingeschaltet. Auf der Bühne herrscht ein graues, fahles Licht, das nichts von dem Glanz und dem Schimmer einer Vorstellung gibt. Probe zur neuen Oper von Richard Strauss „Arabella“. Die Dekoration, ein Zimmer, ist nur „markiert“. Hier oben und unten im Orchester ist Leben, einen seltsamen Gegensatz bildend zu der Öde und Verlassenheit des Hauses. Der Spielleiter erklärt oben zwei Sängern eine Stelle. Zu dritt umfassen sie den kleinen Tisch, auf dem das dicke Regiebuch liegt.

Unien hat Generalmusikdirektor Elmendorff, kurz „General“ genannt, das Orchester abgelöst. „Im 6. Satz nach 135, meine Herren, e nicht eis.“ Es stellt sich heraus, daß in dem Einspielung der Streicher ein Druckfehler stehen geblieben ist. Die Probe geht weiter.

Auf die Pause habe ich gewartet. Jetzt wird abgehört und sofort löst sich die ganze Szene, eben noch voll Leben, auf. Ich erwarte den „General“ auf der Bühne. Ob die neue Oper wirklich so schwierig sei für Orchester und Sänger, ist meine erste Frage.

„Das kommt darauf an. Eine Oper wie „Simone Boccanegra“ ist natürlich, was die Schwierigkeiten anbetrifft, gänzlich damit zu vergleichen. „Arabella“ ist ungleich schwerer.“

„Da wird die Probenzeit sehr lange und anstrengend gewesen sein?“

„Die Solisten probieren einzeln seit etwa zehn Wochen, und mit dem Orchester arbeite ich seit drei Wochen. Vor allem, vom Orchester wird Außerordentliches verlangt.“

„Ist denn der Orchesterapparat noch so kompliziert wie etwa in der „Frau ohne Schatten“?“

„Die Besetzung des Orchesters ist diesmal nicht so stark. Aber die Besetzung bedeutet keineswegs eine Vereinfachung. Man könnte sogar fast sagen, daß die Schwierigkeiten der Wiedergabe sich gesteigert haben.“

Wir kommen dann darauf zu sprechen, daß Richard Strauss im nächsten Jahre seinen 70. Geburtstag feiert. Ob irgend etwas darauf schließen lasse, daß „Arabella“ das Werk eines alternden Mannes sei.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Tagung des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder in Berlin.

Beigeordneter Dr. Heß im Vorstand.

In der im Plenarsaal des Herrenhauses abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder richtete der Bundespräsident, Staatsminister Esser, an die in großer Zahl erschienenen Teilnehmer eine Ansprache, in der er in großen Zügen die bisherige Aufbauarbeit und die künftig dem Bunde gestellten Aufgaben umriss. Die Aufnahme des deutschen Fremdenverkehrs in den Gedanken- und Willenskreis der Regierungen habe zur Folge, daß alles Eigennütze und Gewinnjüchigkeit, daß die Rücksicht auf die großen Ruhestörer und Interessenten aufhören müsse. Der Bund habe im abgelaufenen Berichtsjahr Stellung um Stellung für den deutschen Fremdenverkehr erobert, und wenn die Landesverkehrsverbände heute einen Rang einnehmen, den sie bisher sich nur erträumten, so hätten sie das der reiflichen Tätigkeit der fruchtbarsten Zusammenarbeit des Bundes mit den Regierungen und dem federführenden Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zu danken.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Fremdenverkehr entsprechend den Verpflichtungen, die Reich und Länder ihm gegenüber auf sich genommen haben, auch die erforderliche materielle Unterstützung finde. Die Hauptaufgabe werde die Finanzierung der Fremdenverkehrsverbände sein. Hierzu sei freilich die Durchsetzung geeigneter Maßnahmen erforderlich. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die in Bayern von ihm persönlich veranlaßten Maßnahmen hin, deren Notwendigkeit bereits im Reichsgesetz über den Fremdenverkehr vom 23. Juni angedeutet seien.

Von dem Bundespräsidenten wurden dann die bisher schon im vorläufigen Vorstand tätigen Herren berufen: Reichsminister a. D. Dr. Hamm, Präsident Dr. Sugenmeier, Oberbürgermeister Dr. Schmidt (Gotha), Beigeordneter Dr. Heß (Wiesbaden), Professor Dr. Vogt (Barmen) und Kurdirektor Wollmann (Oberschlesien). Für die ausgeschiedenen westdeutschen Vertreter wurde Oberbürgermeister Ricker (Bonn) in den Vorstand berufen. Zum Schatzmeister wurde der Vorstand des Landesverbandes Schlesien, Stadtrat Siefen (Breslau), ernannt. Als Vertreter des Gemeindeförderungsrates wurde Beigeordneter Dr. Bencke in Vertretung des Oberbürgermeisters Fiebler im Präsidium tätig sein. Außer den genannten Herren wurde ferner noch Oberregierungsrat Dr. Manlo als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in den Vorstand berufen. Der bisherige Geschäftsführer des Bundes, Hans Arthur Lux wurde zum Bundesdirektor berufen.

In Ergänzung des Geschäftsberichtes machte Bundesdirektor Lux noch davon Mitteilung, daß durch Anmeldung zahlreicher Stellen, die dem Bund bisher fernstanden, der weitere Ausbau des Bundes zum Reichsverband des deutschen Fremdenverkehrs wesentliche Fortschritte machte. Ein neugebildeter kommunaler Ausschuss der Fremdenverkehrsverbände wurde unter Führung des Deutschen Gemeindeförderungsrates gestellt und wird im Präsidium des Bundes durch Dr. Bencke (Berlin) vertreten sein. — Zum Ort der nächsten Hauptversammlung des Bundes bestimmte der Bundespräsident Breslau, das schon seit vielen Jahren als Tagungsort vorgemerkt ist. Im Jahre 1935 soll dann die Bundestagung in München stattfinden.

Rundgang durch die „Braune Messe“.

II.

Die „Braune Messe“ gleicht einem schönen Mosaik, zusammengeklebt aus zahlreichen individuell gestalteten, trefflichen Ausstellungsständen. Es genügt jedoch nicht, wenn man dieses Gesamtwerk, dessen Aufbau eine ungeheure Arbeitskraft und großes Organisationsstalent erforderte, im ganzen würdigt. Kein, jedes Mosaiksteinchen, das heißt jeder Einzelstand muß von dem Besucher bestaunt werden. Da ist u. a. der Verein der Juweliere, Gold- und Silbergeschmiede Wiesbaden, der handgearbeiteten Schmuck in moderner Ausführung, Gravurarbeiten, sowie prächtiges Silbergeschirr zeigt. Schmucksteine aller Arten hat man ebenfalls ausgestellt, und für den Wiesbadener

Der „General“ wird lebendig. Nein, daran sei nicht zu denken. Die neue Oper sei die Schöpfung eines Meisters in jeder Beziehung. Natürlich sei das Werk das Zeugnis eines reifen und abgeklärten Menschen. Elmendorff spricht von dem leicht ironisch gefärbten Humor, den nur das Alter kennen kann, von dem beglückenden Nebeneinander von Gefühl und Ironie, von der ruhigen Weltbetrachtung, die den Hörer vom ersten Augenblick an gefangen nehme und die der ganzen Oper, musikalisch und textlich, einen seltsamen Reiz und Schimmer verleihe. „Arabella“ ist ein Meisterwerk im besten Sinne. Auch im Orchester zeigt sich das überall. Überwiegend neue Feinheiten tauchen auf. Elmendorff geht zum Flügel und spielt ein paar Takte. „Hören Sie, wie Strauss aus einem kleinen Einsatz eine leuchtende Orchesterfarbe zu zaubern versteht. Nein, nein, von einem Alterswerk ist keine Rede. Es ist bewundernswert, wie Strauss sein ganzes Können in allen Teilen der Partitur verwendet. Die Überlegenheit der Orchesterbehandlung steht einem in Erstaunen vom ersten bis zum letzten Takt.“

„Die Stelle, die Sie eben gespielt haben, ist aus dem zweiten Akt, wie ich mich von der Probe erinnere. Sind da nicht gewisse Anklänge an den „Rosenkavalier“ zu spüren?“

„Ja, gewiß. Strauss ist wieder — ob bewußt oder unbewußt — in die Atmosphäre des „Rosenkavalier“ zurückgekehrt.“

„Könnte man dies nicht als Alterserscheinung deuten?“

„Wenn Strauss den „Rosenkavalier“ einfach wiederholt hätte, dann schon. Aber das hat er eben nicht getan. Der „Rosenkavalier“ wird nicht einfach noch einmal wiederholt, sondern die ganze Atmosphäre wird sozusagen variiert. Aus diesen Gründen wird sicher auch die „Arabella“ am ehesten dazu berufen sein, wieder ein großer Publikumserfolg zu werden.“

In diesem Augenblick klingelt es, das Zeichen, daß die Probe weitergeht. Zwei Minuten später kehrt Elmendorff wieder vor dem Orchester. Auf der Bühne geht die Szene weiter. Es wird wieder angeknüpft gearbeitet, denn am Montag ist die Premiere.

sind die klaren, großen, geschliffenen Rheinkiesel, die aus dem Schiefersteiner Hafen stammen, besonders sehenswert. — Die Schlosserinnung Wiesbaden bringt eine große Anzahl handwerklicher Gegenstände zur Ausstellung, vom praktischen, einfachen Weinschrank bis zur prächtigen Raminverkleidung. Daneben sieht man alte Schlösser, geschmiedete Lampen, Blumenständer, sowie hochkünstlerische Teilarbeiten von Brüstungs- und Treppengeländern, deren Verzierungen ganz hervorragend schön gestaltet sind. Vom Einzelhandwerk dieses Zweiges ist noch das Inventar eines Hauses zu erwähnen, das ein Kunstwerk auf diesem Gebiet darstellt. — Die Installateure und Spenglerzwangsinnung bringt ebenfalls eine Fülle von Gegenständen aus den verschiedenartigsten Materialien. Originelle Turmspitzen, Bronzestatuen, ein schöner Zinkbrunnen, prächtige Kupferbowlen, Weißblechgeschlössen und praktische Kartoffelocher aus Aluminium, alles kann man hier in erstklassiger Ausführung finden. Auch die Formen, in denen die Bronzeplatten gegossen werden, sind ausgestellt; sie machen den Laien mit der Werkstattdarbeit näher vertraut. — Eine Hufeisenammlung weist den Besucher darauf hin, daß er bei den Schmieden angelangt ist, die außerdem noch Räder und Autofedern ausstellen. Daran anschließend befindet sich der Wagenbau mit Fahrzeugen aller Größen sowie die Schreinerzwangsinnung mit Türen, Möbelschreibern usw., die durch ihre Solidität und geschmackvolle Ausführung beweisen, was deutsche Qualitätsware bedeutet.

Die Pflichten der Tücher, Dekorationsmaler, Lackierer und Stuckateure zu Wiesbaden hat ebenfalls einen reichhaltigen Stand errichtet. Muster der verschiedenen Lacke sind in reichhaltiger Auswahl vertretet, dabei sieht man u. a. Holzstuckmodelle, echt Silber lackiert, mit Schwefelblüte antik gemacht, Kunstmarmor aus Zement hergestellt, Gipsstuckmodelle, alte gemalte Türen, darunter die treffliche Arbeit eines 80jährigen Meisters, sowie Zeichnungen von Innenausstattungen geben ein umfassendes Bild dieses Berufsgebietes. Die verschiedenen Einzelaussteller der vorgenannten handwerklichen Gewerbe haben die Braune Messe mit nicht weniger guten Arbeiten beschriftet. Hell funkelnde prachtvolle Ketten und Armreife in den Auslagen, scharf blühende die Bestiche und Stahlwaren in ihren Kästen und die schönen Elfenbeinarbeiten erinnern uns an die rauchenden Schöte der großen Fabriken, in denen täglich ruhgeschwärmte Männer an den Hochöfen harten Dienst leisten. Ein Modellgießelbadstühl wirkt nicht nur für die tadellose Arbeit, die hier durch die Dacheckereinrichtung demonstriert wird, sondern auch für den guten deutschen Dachgießler.

Eine Fülle elektrischer Apparate vom Reichsverband des deutschen Elektro-Installateurs, Gemerbes und von Einzelfirmen erfreut durch ihr schönes Aussehen, auch werden dem Besucher alle elektrischen Hausgeräte vom Staubsauger bis zum Föhn, vom Bügeleisen bis zum Toaster vorgestellt. Ferner sieht man Gas- und Kohlenherde, Radioapparate, Nähmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Kristall- und Porzellan in den mannigfaltigsten Ausführungen. Selbst Klaviere und Autos, Fahr- und Motorräder fehlen auf dieser Ausstellung nicht und im Garten der Stadthalle sind neuartige Klappstühle für Autogaragen errichtet. Bunte Wochenendhütten und Gartensonnenstühle rufen auch diesen Arbeitszweig dem Besucher ins Gedächtnis. Die Verwendbarkeit des Gummis zeigt sich an zahlreichen Artikeln des häuslichen Gebrauchs. In reichem Maße sind ferner auch sanitäre Einrichtungen vorhanden. Zur Reinlichkeit mahnen die hohen Seifensapfen und durch lehrreiche Vorführungen werden die Hausfrauen über die Anwendung zahlreicher Putzartikel und des Badesalzes unterrichtet.

Der vorstehend geschilderte Rundgang durch diese für Wiesbaden so neuartige und große Ausstellung ist noch nicht beendet und wird in einem dritten Artikel Fortsetzung und zugleich seinen Abschluß finden.

Bis jetzt rund 50 000 Besucher.

Der Besuch der „Braunen Messe“ in der Stadthalle (Paulinenschloß) hält sich täglich durchschnittlich fast auf der gleichen Höhe. Am Donnerstag wurden 9800 Eintrittskarten verkauft, so daß mit den Dauerkarten insgesamt 11 000 Personen die „Braune Messe“ besuchten. So hat seit der Eröffnung am Samstag die Besucherzahl bereits die 50 000 überschritten.

Aus Kunst und Leben.

* Hanns F. Gerhold: „Thomas Torquemada“. (Uraufführung in Mainz.) Im Rahmen der Festwoche anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Mainzer Stadttheaters erfolgte die Uraufführung von Hanns F. Gerholds tragischer Dichtung „Thomas Torquemada“. Das bereits vor sieben Jahren geschriebene Werk zeigt die Gestalt des spanischen Großinquisitors in ihrem Glaubenskampf gegen eine entfaltete Zeit; Blutgericht und Scheiterflamme sollen Entfaltung schaffen, doch Torquemada zerbricht zuletzt an seiner Aufgabe, denn er erkennt, daß über Rache und Strafe das Höchste, Göttliche, die Liebe ist. Das Ringen des Titelhelden wird lebendig gestaltet bis zu seinem inneren Zusammenbruch, seiner freiwilligen Abdankung und Rückkehr ins Kloster, doch fehlt ihm der eigentliche, gleichwertige Gegenspieler. Häufiger Wechsel der Verwandlungen läßt die einzelnen Szenen bisweilen etwas flüchtig bleiben, der lange Zeitraum der Entwicklung, den die Handlung einnimmt, geht auf Kosten dramatischer Straffheit. Die Herausarbeitung eines wesentlichen Höhepunktes und gegen einanderprallender Weltanschauungen hätte Rührer wirken können als dieser, in seiner Untheit und Gefühlslosigkeit immerhin fesselnde historische Bilderbogen. Trotz mancher Schwächen wurde die Aufführung der eigentlichen Dichtung ein bemerkenswertes Ereignis. Intendant Paul Tredes persönliche Regie fand einen strengen Stil der Wiedergabe, der, unterstützt von schönen, schlicht-monumentalen Bühnenbildern Ernst Breußers, mit Erfolg das Problematische Ringens des Glaubenskampfes unterfand und etwas von der Dämonie fanatischer Begeisterung mitempfanden ließ. Darstellerisch übertrug Herbert Sebold in wandlungsfähiger Verkörperung des Torquemada, dem er neben distanzierter Entrüstung noch menschlich ergreifende Jüge zu geben verstand. Es war mehr als ein Achtungserfolg, der den Dichter und seine Helfer wiederholte an die Rampe rief.

* Frankfurter Theaterbrief. Das Frankfurter Opernhaus greift „noch e'mol“ — wahrscheinlich in Ermangelung anderer weniger „historischer“ Operetten — auf Zellers noch immer beliebten „Vogelhändler“ zurück, ohne allerdings die neue Revuebearbeitung, wie sie kürzlich in Mannheim und anderswo mit Erfolg auf die Bühne gebracht wird,

Der weibliche Beamte im nationalsozialistischen Staat.

Kein allgemeiner Abbau.

Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staat seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzurufen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, die im Falle eines dienstlichen Bedürfnisses die Verlegung von Beamten in ein niedrigeres Amt oder die Ruhestandsverlegung noch nicht dienstunfähiger Beamter ermöglichen, nicht in dem einseitigen erwählten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichts, das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

Erfreuliche Erweiterung der Instandsetzungsaktion.

Neue Arbeitsbeschaffung für das Handwerk.

Die Handwerkskammer meldet: Auf Grund ergangener Anordnung werden nunmehr Reichsinstandsetzungszuschüsse (20 Prozent) auch bei An- und Umbauten von Werkstätten auf Antrag gewährt, wenn der Rechnungsbetrag 100 Mark übersteigt. Auch für diese Instandsetzungsarbeiten werden 4 Prozent des aufgewendeten Betrages (gleichgültig ob die Finanzierung durch Darlehen oder eigene Mittel erfolgt ist) auf die Hauszinssteuer in Anrechnung gebracht. Instandsetzungsarbeiten werden künftig auch für solche Instandsetzungsarbeiten gewährt, die von den Mietern in ihren Wohnungen ausgeführt werden. (Z. B. Lichtleitungen, Gas- und Wasserleitungen, Anholmbelag, Tapezierarbeiten u. a. mehr.) Der Zuschuß wird auf Antrag gegeben, auch wenn es sich um Schönheitsreparaturen handelt. Um die Auftragsgeber vor Schäden zu bewahren, wird nochmals darauf hingewiesen, daß für Arbeiten, die durch Schwarzarbeiter oder in Regiearbeit ausgeführt werden, auf keinen Fall Zuschüsse zur Auszahlung gelangen.

— **Wiesbadener Gäste.** Im Hotel „Rassauer Hof“ sind abgeteilt: Reichsjugendführer Baldur von Schirach aus München, Horst Kruttschinn, Adjutant des Reichsjugendführers, aus München, Sturmführer Anton Loid aus München und die Solistin des 1. Jollustonzerts, Fräulein Maria Saska aus Berlin. — Der neue Landeshauptmann W. Traupe ist in Wiesbaden eingetroffen und hat im Hotel „Rizza“ Wohnung genommen.

heranzuziehen. Aber auch ohne dies wird das walzerartige Werk zur Wirkung gebracht. Eine Aufführung von gepflanztem Niveau ist natürlich, heute erst recht, Grundbedingung für einen Erfolg dieser Operette. Die künstlerischen Kräfte von Gertrud Kiedinger (Brieschke), Karl Pistorius (Titelrolle), John Gläser, Alara Ebers, Robert vom Scheidt, sind gewichtig genug, um der Aufführung das Publikumsinteresse zu sichern. Einen Extraerfolg konnten Seiden- spinner und Weiss als per- und verändertes Professorenduo buchen. Seidenmann am Pult, Schillings als Spielleiter, Hammann als Bühnenbildner, Archimedes als Verantwortlicher für den Chor, sie alle tragen das ihrige bei, um dem neuen Frankfurter „Bogelhändler“ noch oft den Weg zur Publikumsgunst zu ebnen. — Das Schauspielhaus brachte zwei Erstaufführungen: Hinrichs „Kraus und Solanthe“ und Dietrich Lobers „Konjunktur“. (Beide Lustspiele sind in Wiesbaden bereits bekannt.) Die harmlose, aber dennoch vergnügliche Dorfkomödie um das gepöbelte Schwein „Solanthe“ war für den Regisseur Jakob Geis und seine erprobten Leute (darunter Impeloven, Seyferth, Danegger und die Damen Winter und Gauerlich) willkommenen Anlaß, den Begriff „Ensemble“ wieder einmal vor Augen zu führen. Aber auch ohne Heranziehung eines Stars sah man lustige Typen, die man sich in der Echtheit kaum zu überbieten denken kann. Den norddeutschen Dialekt hatte man im Gegensatz zur Wiesbadener Aufführung, die ins Nassauische übertragen war, beibehalten, so daß das Spiel in der „Original-Tonart“ an unser Ohr lag. Lobers Zeitkritik „Konjunktur“, die bereits in München ihre Bühnenprobe bestanden hat, will die Gekümmerten- lumperei derjenigen menschlichen Wetterfahnen geißeln, die ihre Politik der Konjunktur anzupassen wissen. Regisseur Salzmann konnte seinen ersten Frankfurter Erfolg buchen, der natürlich ohne die Mitwirkung einiger an dieser Stelle oft genannten Darsteller (Georg Lengbach, B. v. Klippstein, Danegger, Laube und Runder Siewert) nicht zu denken ist. Der Autor konnte sich persönlich von der Heiterkeit vermittelnden „Tendenz“ seines Stückes überzeugen. 3. A.

Wissenschaft und Technik. Die Universität Breslau sieht in ihrem neuen Programm die Errichtung von vier neuen Lehrstühlen vor: eine ordentliche Professur für Vorgeschichte, eine für Rassenkunde, eine für Volkskunde und eine für osteuropäische Geschichte. — In dem englischen Verlage Hurst u. Blackett wird Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ Ende der Woche in englischer Übersetzung erscheinen. Der Verlag kündigte in der englischen Presse an, daß die drei ersten Auflagen (30 000 Exemplare) schon bereits vor dem öffentlichen Erscheinen restlos vergriffen sind. — Wie wir aus Berlin hören, hat das Buch „Bewaffneter Aufstand“, das vor wenigen Wochen erschien und das kommunistischen Umtriebspläne in Deutschland in dokumentarischer Form darlegt, bereits die vierte Auflage erreicht. Das Buch ist bisher in vier Sprachen übertragen worden.

Wiesbadener Programm der Handwerker-Woche.

Die Reichshandwerkerwoche, die vom 15. bis 21. Oktober im ganzen Reich durchgeführt wird, soll auch in Wiesbaden in feierlicher Form begangen werden. Seit Wochen arbeiten die mit der Vorbereitung beauftragten Führer an dem großen Werk, das aber nur dann gelingen kann, wenn jeder, auch der letzte Handwerker, seine volle Kraft zur Erreichung des großen Zieles einsetzt und jeder andere Volksgenosse durch Beflagung der Häuser und durch Tragen des Festabzeichens nach außen hin seine enge Verbundenheit mit dem Handwerk darlegt, und außerdem die der Werkbewoche gebene Devise

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen. — Gerade auf den Einzelnen kommt es an!“

beseitigt und jeden nur möglichen Auftrag für das Handwerk vergibt.

Das von dem Kreischei für die Reichshandwerkerwoche des deutschen Handwerks, Schlossermeister Otto Triton, für Wiesbaden festgelegte Programm sieht folgende Veranstaltungen vor:

Sonntag, den 15. Oktober:

Vormittags, 9½ Uhr, für die evangelischen Handwerker Gottesdienst in der Ring- und der Marktkirche.

Vormittags, 9 Uhr, für die katholischen Handwerker Gottesdienst in der Bonifatiuskirche.

Die für vormittags im Kurhaus vorgesehene Kundgebung fällt aus!

Nachmittags, 2 Uhr (nicht, wie erst mitgeteilt, um 3 Uhr), Antreten zum

Festzug.

Es sind 5 Sammelplätze eingerichtet und zwar:

1. Elsassplatz für Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Maler, Glaser, Steinmetze, Pflasterer und verwandte Berufe.
2. Blücherplatz für Herren- und Damenschneider.
3. Soseplatz für Friseur, Wäschereien, Kürschner und Schuhmacher.
4. Luiseplatz für Schreiner, Küfer, Bürstenmacher, Sattler, Tapezierer, Buchdrucker, Buchbinder, Spengler, Wagner, Schmiede, Schlosser, Elektrotechniker, Uhrmacher, Gold- und Silber Schmiede, Optiker und Mechaniker.
5. Marktplatz für Bäcker, Schornsteinfeger, Konditoren, Metzger und die Gruppen der Vororte.

Die Zugordnung, wie vorstehend angegeben, muß während der ganzen Dauer des Zuges beibehalten werden. Für jeden Sammelplatz ist ein Zugführer bestimmt (H. S. Hago), dem genügend Zugordner beigegeben sind. Den Anordnungen des Zugführers und der Zugordner ist unbedingt Folge zu leisten, die Obermeister sind hierfür verantwortlich. Die Fahnen sind in einer besonderen Fahnengruppe am Zuganfang zusammengefaßt. Es darf im Zug selbst also keine Fahne mitgeführt werden. Es wird allgemein in 6er Reihen marschiert. Geleiten und Lehrlinge marschieren bei ihrem Meister mit. Allgemeine Vorschrift: Berufskleidung.

Pünktlich um 2½ Uhr beginnt der Gesamtzug.

Die Wagen werden vor den Innungen eingereiht, vor den einzelnen Fachorganisationen werden Schilder getragen.

Der Zug wird voraussichtlich folgenden Weg nehmen: Rheinstraße, Ringstraße, Kaiser-Friedrich-Ring, Bismardring, Wellstrasse, Schwalbacher Straße, Röderstraße, Tausenstraße, Wilhelmstraße, Rheinstraße, Nikolausstraße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiser-Friedrich-Ring, Schierkeiner Straße, Adelsheidstraße, Adolfsstraße. Die Auflösung des Zuges erfolgt in der Rheinstraße.

Abends 8 Uhr pünktlich findet die

feierliche Eröffnung der Reichshandwerker-Woche im Kurhaus (Großer Saal).

statt. Der Eintritt ist wegen des beschränkten Platzes nur gegen Eintrittskarten möglich, die an die Innungen bereits verteilt wurden. Eintrittspreis 20 Pfennig.

Programm der Abendveranstaltung:

1. „Einzug der Gäste“ aus „Tannhäuser“, von R. Wagner.
2. Ansprache des Präsidenten der Handwerkskammer Landtagsabgeordneter W. G. Schmidt.
3. Rede des Herrn Ministerialdirektors Dr. Wiendebach, Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe.
4. Vorspiel zu „Meisterfänger“ von R. Wagner.
5. Festspiel „Ehret eure deutschen Meister!“ von Bernhard Grothus.
6. Musikvortrag, SS-Musikzug.

— **Der Reichsjugendführer in Wiesbaden.** Reichsjugendführer Baldur von Schirach hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Bannführer und den Mitgliedern des Stabes der Wiesbadener Hitler-Jugend, in der über die Werbung und die Zukunftsaufgaben der Hitler-Jugend gesprochen wurde. Weiterhin wurde die Durchführung einer Werkbewoche mit einer Großkundgebung der HJ. Anfang November in Wiesbaden beschlossen, zu der der Reichsjugendführer sein Erscheinen fest zugesagt hat.

— **Neue Leitung der Landwirtschaftskammer.** Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt, daß die Leitung der Preussischen Landwirtschaftskammer, die nach dem Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes auf die Hauptabteilungsleiter 2 der bäuerlichen Selbstverwaltung übergegangen ist, nunmehr neu geregelt wurde. Danach liegt die Leitung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden Herrn Sauerhies in Hof Georgenthal, die der Landwirtschaftskammer Kassel, Herrn Patry in Kassel, Weidenburger Straße 12 ob.

— **Todesfall.** Am vergangenen Samstag verstarb in Wiesbaden, wo er seinen Lebensabend verbrachte, hochbetagt im Alter von 90 Jahren der Senatspräsident i. R. Geheimrat Oberjustizrat Gustav Funke. Der Verstorbene war ein bekannter Jurist. Er wirkte lange Jahre als Senatspräsident am Kammergericht in Berlin. Nach seiner Pensionierung verlegte er seinen Wohnsitz nach Wiesbaden. Bis vor seiner kürzlich erfolgten Erkrankung nahm er an den Geschäften unserer Stadt noch regen Anteil.

— **Apotheken durchgehend geöffnet.** Durch Befehl des Wiesbadener Apothekervereins sind sämtliche Apotheken Wiesbadens vom 11. Oktober d. J. ab durchgehend geöffnet, der Mittagschluß fällt also aus. Den Nachdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr versehen wie bisher die Apotheken wöchentlich abwechselnd. Sowohl in den Tageszeitschriften als in den Apotheken, die den Sonntags- und Nachdienst ver-

7. Pieder, gezeugen von Opernjäger Chr. Streib.
8. Volkstänze (Orig. Bayerisches Schuhplatteln).
9. Pieder, gezeugen von Opernjäger A. Harbich.
10. Darbietungen des Festklubs.
11. Musikvortrag, SS-Musikzug.

Im Laufe der nächsten Woche sind ferner vorgesehen: Mittwoch, 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Saalbau, Volkheimer Straße 19:

Tag des Jung-Handwerks

verbunden mit einer Ehrung der Altmeister und mit der Losprechung der Lehrlinge. Eintritt frei!

Abends 8 Uhr im Nassauischen Landestheater, Kleines Haus:

Festvorstellung:

Hans-Sachs-Schwänke.

Die Eintrittskarten sind nur in der Geschäftsstelle Rheinstraße 36 zu haben, und zwar vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr. Preise 40 Pf. bis 1.25 M.

Donnerstag, 19. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Paulinenschloß (Stadthalle):

Frauen-Nachmittag

für die Handwerker-Frauen. Eintrittspreis 50 Pf. einschließlich Kaffee und Kuchen. Diese Karten sind ebenfalls bei den Innungen erhältlich. Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum, muß auch der Verkauf dieser Eintrittskarten eingeleitet werden. Bei dieser Nachmittags-Veranstaltung wirken namhafte Mitglieder des Nassauischen Landestheaters mit, unter anderem die Damen Dähler, Sad, Sedina, Schanz und die Herren Gintrod, Schorn, Sprantel, Meister.

Sonntag, 22. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr im Paulinenschloß:

Schlusssundgebung

als Rahmenveranstaltung für eine Rundfunkübertragung der Losprechung aus der Paulskirche in Frankfurt a. M.

Nachmittags 5.30 Uhr im Landestheater, Großes Haus:

Festvorstellung:

„Die Meisterfänger von Nürnberg“.

Eine beschränkte Zahl von Eintrittskarten zum Preise von 70 Pf. bis 2.50 M. ist nur in der Geschäftsstelle Rheinstraße 36 erhältlich. Verkaufszeit wie oben. Änderungen in der Programmgestaltung bleiben vorbehalten.

Die gesamte Wiesbadener Bevölkerung ruft wir auf: Besucht alle Veranstaltungen, beteiligt Euch reiflich an dem Festzug, geht in die beiden Vorstellungen des Theaters!

Das Abzeichen der Handwerkerwoche.

Straßenjammung während der Werkbewoche.

Die infolge des unvorhergesehenen Übernehmens der Aktion des Winterhilfswerkes und der Reichshandwerkerwoche zwecks einheitlicher Zielführung erforderlichen Verhandlungen haben zu folgendem erfreulichen Ergebnis geführt:

Am 9. Oktober ist zwischen dem Winterhilfswerk und dem Reichsstand des deutschen Handwerks eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß sich Schwierigkeiten betr. Verkauf der Abzeichen nicht mehr ergeben werden. Der Verkauf findet unter dem Motto:

„Winterhilfswerk — Hitler-Spende“

in der Zeit vom 14. bis 22. Oktober statt. Der Reinertrag aus diesem Verkauf fließt nach einem von Herrn Bizepräsident Jeleny bezw. Herrn Dr. Hilgenfeld festgelegten Schlüssel als Fonds zur Vinderung der Not für alte Meister und Gesellen dem Führer Adolf Hitler und dem Winterhilfswerk zu. Die finanzielle Sammelungs- und Abrechnungsstelle ist der Reichsstand des deutschen Handwerks.

Propagandaläden für die Handwerker-Woche frei von Hauszinssteuer.

Auf Antrag der Handwerkskammer zu Berlin, des Vorortes des preussischen Handwerkskammertages, hat der preussische Finanzminister eine Anweisung an die Steuerbehörden ergehen lassen, daß die kostenfreie Benutzung von leerstehenden Läden während der Reichshandwerkerwoche zu Werbezwecken, zum Aufstellen von Handwerkszeugnissen usw. hauszinssteuerfrei bleibt.

sehen, bekannt gegeben, es befinden sich an den dienstfreien Apotheken Schilder, die auf die geöffneten Apotheken hinweisen.

— **Die Gründung der Bäder-Pflichtinnung Groß-Wiesbaden** wurde gestern nachmittag im „Saalbau“ vollzogen. Obermeister Sander führte u. a. aus, daß die Bäder-Innung Wiesbaden heute einen großen Tag habe. Die freie Bäder-Innung werde aufgelöst und an deren Stelle die Bäder-Pflichtinnung gesetzt. Sein Gruß galt dem Vertreter der Staatsregierung und der Handwerkskammer Dr. Spitz, und den Obermeistern der Bäder-Innung Viebrich und des ehemaligen Landkreises Wiesbaden. Seiner Rede stellte Dr. Spitz das Motto: „Deutsche seid Brüder, reicht euch die Hand“ voran. Die Innungen Alt-Wiesbadens, Viebrich und des ehemaligen Landkreises gingen heute in einen Tag hinein, der ausschlaggebend sei für den Aufbau des deutschen Bäderhandwerkes. Die Zeit, liege hinter uns, wo man kein Verständnis für die Innungen gehabt habe. Neues Hoffen ströme durch das deutsche Handwerk. Die Zukunft des deutschen Handwerkes werde aufgebaut werden auf Leistung und Pflicht. Der Geist des Liberalismus, der nur den Rechenstift kannte, sei ein für allemal zu Ende. Die viel-sch in Handwerkerkreisen vorherrschende Meinung, daß nach dem Durchbruch der nationalen Revolution den Handwerksmeistern all das bejaht werden würde, was die anderen Regierungen nicht erfüllt hätten, sei eine vollkommen irrige gewesen. Dem Handwerk werden nur die Rechte zugesprochen werden, die es durch Leistung erreicht hat. Das Handwerk werde sich darauf besinnen müssen, etwas zu leisten. Es komme hierbei nicht auf die Form an, sondern auf den Geist, der in den Meistern lebe. Das Wort Pflichtinnung habe früher etwas an sich gehabt, was den meisten Handwerksmeistern nicht paßte. Der damals vorherrschende Marxismus und Bolschewismus rief den Gesellen und Lehrlingen den Meister weg und trieb sie anderen Zielen zu. Das Handwerk könne im nationalen Staat gewiß sein, daß wenn

Freitag, 13. Oktober 1933.

es den Willen der Zusammengehörigkeit nach innen und außen hin dokumentiere, so werde ihm der Führer auch das zusprechen, was es brauche. Der Handwerksstand sei dem deutschen Volke gegenüber zur Leistung verpflichtet. Auf das Innungswesen eingehend, erklärte Dr. Spitz, daß wir im nationalen Staat keinen Platz haben für Leute die nur von den Früchten ernähren, aber nichts von den Pflichten der Innungen wissen wollten. Die Bäder-Pflichtung werde nach dem Führer- und Leistungsprinzip aufgebaut. Dr. Spitz bestimmte bis zur rechtsgültigen Ernennung durch den Regierungspräsidenten Obermeister Sander Wiesbaden zum Führer, und die Obermeister Niederhagall und Hardt zu seinen Mitarbeitern. Im Namen des Reichsstandes des deutschen Handwerkes nahm er alle Meister nach altem Brauch in Pflicht. Sein dreifaches Siegel-Heil galt dem Reichsregiment. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand der eindrucksvolle Gründungsakt, an dem außer den Gesellen auch sämtliche Lehrlinge teilgenommen hatten, seinen Abschluß. Opernsänger Christian Streib sang zu Beginn der feierlichen Handlung sehr eindrucksvoll den „Deutschen Schwur“.

— **Mithilfe beim nationalen Aufbau.** Die dem Verband südwestdeutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumgenossenschaften haben für die Adolf-Hitler-Spende 20 166,50 M. gezeichnet. Für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wurden von Verwaltung und Personal dieser Genossenschaften zusammen 13 472,70 M. an die Finanzämter abgeliefert. Außerdem haben die Angehörten und Arbeiter in den Genossenschaften sich bereit erklärt, sich monatlich 4269,80 M. für diese Spende vom Lohn abziehen zu lassen, was einen Jahresbetrag von 51 237,60 ergibt. Der Konsumverein Wiesbaden-Mainz hat sich daran wie folgt beteiligt: Für die Adolf-Hitler-Spende wurden 500 M. gezeichnet, für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit wurden von Verwaltung und Personal bis zum 1. Oktober 1933 500 M. ausgebracht und an das Finanzamt abgeliefert. Außerdem werden für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit monatlich 1/2 Prozent vom Lohn einbehalten. Es ist auch dies ein Zeichen dafür, daß mit der Gleichschaltung ein neuer Geist in die Konsumgenossenschaftsbewegung eingeblasen ist.

— **Missionsammlungen sind nicht Störungen der Winterhilfe.** Von der Evang. Muhammedaner-Mission Wiesbaden E. B. wird uns mitgeteilt: Auf eine Anfrage der Berliner Missionsgesellschaft hat der Reichsleiter der Winterhilfswerkes folgendes verfügt: „Mit Rücksicht darauf, daß heute die ins Ausland geschickten Gaben der Äußerer Mission im wesentlichen dem Unterhalt des deutschen Arbeiterstandes der Mission, also Volksgenossen und ihren Angehörigen dienen, und daß der Zusammenbruch der evangelischen Äußerer Mission, deren Existenz von den Kollekten in der Heimat abhängig ist, nach der Erklärung des Herrn Reichsministers des Äußerer dem Ansehen des deutschen Reiches schweren Schaden zufügen würde, genehmige ich Ihnen die Sammlungen und Kollekte für die Äußerer Mission in der bisher üblichen Weise. Insbesondere vereinbare ich noch mit Ihnen, daß 1. die Veranstaltung von Missionsgottesdiensten und Versammlungen in Kirchen und öffentlichen Sälen und die Kollekte vor und nach diesen Veranstaltungen, 2. die bisher genehmigten Sammlungen durch Verbescherreiben und Hauskollekte, 3. Verkäufe von Handarbeiten und Lebensmitteln (sogenannte Bazare), 4. Weiterarbeit mit den üblichen Mitteln der Kollektorenorganisation nicht verboten und gestört werden sollen. Die Äußerer Mission wird ihrerseits durch ihre Verbescherreiben und durch ihre Redner die Sammlungen für das Winterhilfswerk bei den ihnen gegebenen Gelegenheiten nachdrücklich unterstützen. Heil Hitler! gez. Hilgenfeldt, Reichsführer des W.H.W.“

— **Erleichterung im Kraftfahrzeugverkehr zwischen Deutschland und Luxemburg.** Wie uns „Der Deutsche Automobilclub (DDAC) E. B.“ bekanntgibt, wurde zwischen der deutschen und luxemburgischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach deutsche Automobilisten bei Reisen nach Luxemburg mit lizenzierten Kraftfahrzeugen auf einen internationalen Führer- und internationalen Zulassungsschein verzichten können. Auf Grund eines gegenseitigen Abkommens wird in Luxemburg, genau so wie es bereits in der Schweiz der Fall ist, der deutsche Führerschein und die Zulassungsbezeichnung des benutzten Fahrzeuges anerkannt. Um Mißverständnisse vorzubeugen, sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von dieser Vereinfachung das Trippliktum nicht berührt wird. Somit muß jeder deutsche Automobilist, der ohne Zollhinterlegung Einreisen nach Luxemburg vornehmen will, im Besitz eines gültigen belgischen Tripplikts (Luxemburg steht bekanntlich mit Belgien in Zollunion), oder eines Carnet de Passages sein. Außerdem ist zu beachten, daß das Fahrzeug an der Rückseite das Nationalitätsabzeichen „D“ führen muß.

— **Theater-Stammlarten-Ausgabe.** Die Ausgabe der Stammlarten für das Große und Kleine Haus an die Stammlarteneinhaber, die nicht der Deutschen Bühne angehören, sowie die Eingehung des Stammlartenbetrages der 2. Rate (7.—12. Vorstellung) findet von Montag, 16. Okt. 1933, werktäglich von 9—13 und 14—18 Uhr im Stammlartenbüro, Wilhelmstraße 3/5, in folgender Reihenfolge statt: Montag, 16. Oktober, Stammlarte C; Dienstag, 17. Oktober, Stammlarte A; Mittwoch, 18. Oktober, Stammlarte B; Donnerstag, 19. Oktober, Stammlarte D und III; Freitag, 20. Oktober, Stammlarte G und IV; Samstag, 21. Oktober, Stammlarte F; Sonntag, 22. Oktober, Stammlarte E und I. Die Stammlartenkontrollstreifen bzw. Stammlartenverträge wollen bei der Zahlung vorgelegt werden. Im Interesse einer beschleunigten Abfertigung, werden die Stammlarteneinhaber dringend gebeten, die vorstehend angegebene Reihenfolge bei der Abholung einzuhalten. Neuangelegungen von Stammlarten werden jederzeit entgegen genommen.

— **Sonntagsrückfahrkarten nach München.** Der zum „Tag der Deutschen Kunst“ geplante Sonderzug nach München findet wegen zu geringer Beteiligung nicht statt, dagegen werden ab Mainz und Frankfurt a. M. Sonntagsrückfahrkarten, gültig zur Hinfahrt am 14. Oktober und zur Rückfahrt am 16. Oktober ausgegeben.

— **Weitere Senkung der Kollegelder und -gebühren in Preußen.** Der preussische Unterrichtsminister hat in einem Erlass angeordnet, daß vom Wintersemester an die hohen Honorargarantien, die einer Reihe von Professoren früher bewilligt worden sind, auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden. Die verbleibende Summe unterliegt außerdem den gesetzlichen Kürzungen. In einem weiteren Erlass wird eine weitgehende Ermäßigung der Kollegelder und Praktikumsgebühren für die sogenannten „Vorlesungen mit besonderem Aufwand“ und für die ganz- und halbtägigen Praktika und Übungen bis zu 50 Prozent angeordnet. Von der Senkung der Gebühren werden vor allen Dingen die Studenten der Medizin und Naturwissenschaften Vorteil haben. Eine endgültige Lösung der durch die beiden Erlass teilweise geregelten außerordentlich komplizierten Fragen wird zum 1. April 1934 angestrebt.

— **Schützt die Wasser- und Gasleitungen vor Frost!** Wie alljährlich, so erinnern wir auch in diesem Herbst daran, die Wasser- und Gasleitungen gegen die Einwirkung der Winterkälte zu schützen. Wasserleitungen, Wasserhähne und Ventile unter Druck zerfrieren und Gasleitungen verstopfen, wenn die umgebende Temperatur unter 0 Grad sinkt. Besonders gefährlich sind die Eintrittsstellen der Leitungen in die Gebäude. Rechtzeitiges Schließen und Abdichten der Kellerfenster mit schlechten Wärmeleitern (Stroh, Holzwohle, Lumpen, Papier u. dergl.) und Einhüllen der freiliegenden Rohre, Abstellen und Verlaufenlassen der ungeheizten Wasserleitungen bei Frost sind gute Vorsichtsmaßnahmen.

— **Mitwirkung der beamteten Tierärzte bei der Beurteilung von Tierquälereien.** Bei Fragen, die die Tierpflege und Tierhaltung betreffen und Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens wegen Tierquälerei werden, ist die Mithilfe der beamteten Tierärzte im Interesse des Tierchutzes als erwünscht zu bezeichnen. So wird zum Beispiel in Angelegenheiten wegen Tierquälerei sehr oft die Feststellung erforderlich, ob unter Verhinderung der körperlichen Beschaffenheit und des nicht selten beeinträchtigten oder veränderten Gesundheitszustandes in einem bestimmten Falle von einer Tierquälerei gesprochen werden kann oder nicht. In der heutigen Zeit, in der im deutschen Volke dem Schicksal der Tiere erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird, ist es geboten, die für derartige Fragen berufenen Sachverständigen in erster Linie mitzubeteiligen und mitwirken zu lassen. Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat deshalb, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Polizeibehörden durch Runderlaß ersucht, beim Verdacht des Vorliegens der Tierquälerei die beamteten Tierärzte als Sachverständige heranzuziehen. Die Ausübung der Sachverständigentätigkeit ist als Diensthandlung anzusehen.

— **Der Weidenwurm fliegt.** Vom Lande schreift ein Naturfreund: Die stille Mondnacht leuchtet. Am offenen Fenster sitzend, blide ich hinauf zum glitzernden Sternenhimmel. Letzte Betonien haben ihre Kelche geöffnet und schimmern geisterhaft bleich im Dämmerlicht der ersten Oktobernacht. Es ist, als ob die Blumen am offenen Fensterbrett partei werdende Düste hinaushauchen. Da huscht es heran, schwebt und schwirrt, neigt sich über Blume und Blume. Ein Windig oder Weidenwurm schiebt seinen langen Saugrüssel ins Schwaben in die offenen Blütenkelche. Das geht so lautlos vor sich, und ein geheimnisvoller Zauber breitet sich um Mensch, Tier und Blumen. Das Geheimnis des Lebens steht groß vor meiner Seele: „Schenkend und opfernd erhält und beglückt die Natur ihre Geschöpfe.“ Der Windig oder Weidenwurm gehört zu den Großschmetterlingen und ist ein Nachtfalter. Seine Spannweite beträgt 8 bis 12 Zentimeter.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 15. Oktober begeht die Hut- und Umkleekasse A. K. A. n. n. e. r., Langgasse 24, ihr 30jähriges Bestehen. Gleichzeitig ist sie so lange Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

— **Dienstjubiläum.** Am 12. d. M. beging der Bevollmächtigte und Kassierer Hans J. o. r. n. sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Dresdner Bank Filiale Wiesbaden. Sowohl von der Kundschaft als auch von der Direktion und den Berufsamerikern wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen heute Oberfeuerwehrmann Emil Wilhelm und Frau.

— **Die Deutsche Ostasien-Mission, Zweigverein Wiesbaden,** begeht am Samstag und Sonntag ihr diesjähriges Jahresfest. Samstagsnachmittag findet im Gemeindehaus am Elsser Platz um 4 Uhr die Ausstellung der Missionsarbeiten statt. Um 5 Uhr folgt ein Teeabend mit musikalischen Darbietungen und Vortrag von Missionsinspektor Rosenkranz (Heidelberg): „Japan am Scheidewege und unsere deutsche Aufgabe“. Derselbe Redner hält abends 8 Uhr am gleichen Ort einen Lichtbildervortrag: „Braut und Sitte in China und die Aufgabe unserer Mission“. Der Festgottesdienst ist am Sonntagvormittag in der Kreuzkirche. Die Freunde der Ostasien-Mission werden wieder erhebende Stunden durch die Veranstaltungen erleben.

— **Rheinischfahrt.** Sonntag, 15. Oktober, verkehrt der Salondampfer der Köln-Düsseldorfer das letzte Mal in diesem Jahr. Die während des ganzen Sommers ausgeführte sehr beliebte Auto-Dampferfahrt, ein Weg mit dem Dampfer, ein Weg mit dem Auto, bis Koblenz und zurück, wird infolgedessen am nächsten Sonntag noch einmal durchgeführt und bietet Gelegenheit, den Dampfer auf einer Teilstrecke zu benutzen. Die ganze Fahrt kann aber auch mit dem Auto zurückgelegt werden, zu einem für diesen Tag besonders ermäßigten Preis.

— **Verkehrsunfall.** Gestern abend 20 Uhr wurde in der Schiersteiner Straße ein 72jähriges Fräulein von einem Motorrad angefahren, das schwere Beinverletzungen erlitt und ins Paulinenstift verbracht werden mußte.

— **Gefundene Gegenstände.** Im September wurden im Hundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 13 Schirme; 1 Stiefel; 3 Paar Handschuhe; verschiedene einzelne Handschuhe; 1 Kinderjacke; 1 schwarzes Tuch; 2 Mützen; 1 Manteltasche; verschiedene Einkaufstaschen; 1 Handtasche mit kleinem Geldbeutel; 2 Portemonnaies mit kleinem Geldbeutel; 3 Geldstücke; 3 Fremdenverkehrsbriefchen; 1 Brosche; 3 Brillen mit und ohne Gläser; 1 Brillenetui; 1 Fernglas; 1 Photoapparat; 1 Stativ; 1 Säge; 1 Taschenmesser; 1 Kurbel; 1 Päckchen Patronen.

— **Eigentümer gesucht!** Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 46, sind ein Photoapparat, Marke „Contessa“, und ein blaues Herrenhemd sichergestellt. Die Gegenstände sind angeblich vor 4—5 Wochen aus einem Halbboot am sogenannten Kleinen Damm bei Wiesbaden-Schierstein entwendet worden.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich des Regiments-Verbandes ehem. 80er, heging am vergangenen Sonntag im Saalbau „Rheingold“ ihr erstes Stiftungsfest, bestehend in Preisverleihungen und einer Familienfeier, die abends stattfand. Der 1. Führer, Kamerad Schultheis, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache. An der Feier nahmen auch die Kameraden der Schiersteiner Ortsgruppe ehem. 80er, die Kameraden des Bundes ehem. 40er und die Kameraden des Landwehrvereins teil. Im Mittelpunkt der Feier stand der Lichtbildervortrag des früheren Zeppelin-Kämpfers Peter Klei in die Zeppelin-Luftschiffe im Großkampf, dem großes Interesse dargebracht wurde. Die Feier wurde durch Gesangsbeiträge eines Quartetts des MGV. „Rheingold“ verschönt.

Wiesbaden-Dohheim.

Zwecks Ausführung von Kanalbauarbeiten wird in Wiesbaden Dohheim die Schlageterstraße vom Feldweg an der Rebaunungsanleihe bis Schiersteiner Straße von heute ab für die Dauer der Arbeiten für schwere Lastfahrzeuge gesperrt.



Wiesbaden-Bierstadt.

Die K. S. Frauenschaft Bierstadt hatte mit ihrer Kundgebung und Fahnenweihe am Donnerstagabend im Bärenaal einen großen Erfolg. Für die plötzlich erkrankte Rednerin Frau Pfarrer Probst-Frankfurt war Frau Dr. Geisow erschienen, die über die Stellung der deutschen Frau im neuen Staat sprach. Auch die Frau wird im neuen Staat genau so kämpfen, wie die braune, schwarze und graue Arme, um die Idee des Führers in das Volk zu tragen und damit auch die Fernstehenden für die große Aufgabe der K. S. Frauenschaft zu gewinnen. Nicht Sport und Vergnügen könne die Frau für die Zukunft erziehen, sondern ihre Arbeit sei es, sich eingehend mit der Familie und besonders mit der Rassenfrage zu beschäftigen. Nach der Frauenerschaftswimpel vorzunehmen. Mit den Worten: „Möge auch Frauen die neue Fahne ein Zeichen der Ehre, Treue und Pflichterfüllung sein“, übergab P. Dr. Geisow die neue Fahne in die Hände der zukünftigen Trägerin, worauf die Verammlung das Horst-Wessel-Lied anstimmte. Mit einem dreifachen Siegel-Heil schloß Ortsgruppenleiter Böder die erste Frauenkundgebung in Bierstadt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Wochenplanplan des Nassauischen Landestheaters.** Großes Haus: Sonntag, 15. Okt. (B 4): „Der Freischütz“. Montag, 16. Okt. (B 6), zum erstenmal: „Arabella“. Dienstag, 17. Okt. (G 6): „Gräfin Mariza“. Mittwoch, 18. Okt. (C 7): „Die Bohème“. Donnerstag, 19. Okt. (E 5): 1. Sinfonie-Konzert. Freitag, 20. Okt. (E 5): „Arabella“. Samstag, 21. Okt. (F 6): „Die Zauberflöte“. Sonntag, 22. Okt. (außer Stammtische): „Die Meistersinger von Nürnberg“. Kleines Haus: Sonntag, 15. Okt. (außer Stammtische): „Das Schwarzwaldmädel“. Montag, 16. Okt. (V 6): „Glück im Haus“. Dienstag, 17. Okt. (II 6): „Einmarisch“. Mittwoch, 18. Okt. (außer Stammtische): „Hans Sachs-Schwänke“. Donnerstag, 19. Okt. (außer Stammtische): „Da kommt was nicht“. Freitag, 20. Okt. (außer Stammtische): „Geschlossen“. Samstag, 21. Okt. (außer Stammtische), zum erstenmal: „Bezauberndes Fräulein“. Sonntag, 22. Okt. (IV 7): „Einmarisch“.

* **Reichsverband deutscher Schriftsteller (Ortsgruppe Wiesbaden).** Als erste Winterveranstaltung findet am Montag, 16. Oktober, 20 Uhr, im Hotel „Metropole“, Wilhelmstraße, ein Abend „Deutscher Dichter — Deutsche Scholle“ statt. Lotte Tiedemann, Clemens Dellekamp und Heinrich Reis bringen Werke von Bort, Ende, Fischer-Doll, Götting, v. Konarski, Reis, Reigers, Rohmer-Heiliger, von Schirach, Christian Streib und ferner von Höfer, Streib und Wolf. Am Flügel: Otto Höfer.

* **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Im ersten Konzert am Dienstag, 17. Oktober, 19.30 Uhr, im großen Saale des Kaffins, tritt Walter Gieseking auf. Der weltberühmte Pianist spielt Bachs „Englische Suite“, Beethovens Sonate op. 109, Schuberts „Moments musicaux“ und Schumanns Phantasie op. 17.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Heute Freitag läuft zum letztenmal das mit so großem Erfolg aufgenommene musikalische Ufa-Lustspiel „Walzerkrieg“ mit Willy Fritsch, Renate Müller, Paul Hörbiger und Rolf Carsons. Morgen Samstag findet die Eröffnungsführung von „Die Schönen Tage in Aranjuez“ mit Brigitte Helm statt.

* **Walhall-Theater.** Heute findet die erste Aufführung des lustigen Marine-Tonfilms „Drei blaue Jungen — ein blondes Mädel“ mit Heinz Kühmann, Fritz Kampers und Friedrich Bender statt. Das blonde Mädel spielt Charlotte Ander. Regie führte Carl Boese. Die Reichsmarine hat das Linienschiff „Hessen“ und das Fernschiff „Jäger“ zur Verfügung gestellt. Im Fernschiffprogramm eine fabelhafte Bühnenshow, die neueste Wagnerschau und Richard Wagners „Gotens Abschied“ und „Feuertänzer“, ausgeführt von dem Philharmonischen Orchester Berlin unter Oberleitung Prof. Max von Schillings.

* **Thalia-Theater.** Ab heute läuft in Eröffnungsführung ein Film vom deutschen Zoffkampf „Schüsse an der Grenze“. Da es sich bei diesem Film um eine vollstimmige Arbeit von nationaler Bedeutung handelt, konnte er mit weitgehender Unterstützung der Regierung, in erster Linie des Reichsfinanzministeriums, hergestellt werden. Die Hauptrollen spielen: Peter Erkelens, Peter Vogt, Carla Bartheel, Bernhard Günter. Ferner das reichhaltige Beiprogramm mit der neuesten Emelita-Tonwochenshow.

* **Capitol-Tonfilm-Theater.** Das häßliche Mädel, ein überaus gutes Film-Lustspiel, mit Dolla, Haas, Max Hansen und Julius Falkenstein. Im Ein Film, in dem man sich nach Herzenslust amüsiert. Im Beiprogramm eine Übertragung: „Bernhard Cito spielt zum 1. Mal Tee“, ein ausgezeichnetes Puppenfilm und die neue Ufa-Ton-Week.

Aus dem Vereinsleben.

* Bund Königin Luise. Die Oktober-Flüchtlingsammlung fand im Weinhaus Riesling statt. Nach Begrüßungsworten der Ortsgruppenführerin, Frau von Goecking, und nachdem sie der das Amt niederlegenden Jugendgruppenführerin Fräulein Bender ihren Dank ausgesprochen hatte, verlas Frau Sarrazin zwei Rundschreiben der Bundesführerin Frau v. Hadeln. Es wurden den Kameradinnen darin mitgeteilt, daß der Bund Königin Luise wieder in alle seine Rechte eingesetzt ist, und daß die Bundesführerin, sowie alle Unterführerinnen in den Ämtern verbleiben. Auch das Dankesgramm, welches Frau v. Hadeln daraufhin an Adolf Hitler sandte, kam zur Verlesung. Mit einem dreimaligen „Heil“ ehrten die Kameradinnen ihre Bundesführerin, welche sich wieder einmal mit ihren ganzen Kräften für den Bund eingesetzt hat. Frau Creutz behandelte dann Pflichten und Aufgaben der deutschen Frau im neuen Staat, die, wie sie ausführte, die alten gottgewollten Aufgaben der Frau seien und denen deshalb jede Frau leicht und gern nachkommen könne. Deshalb sei der B.R. gern bereit, mitzuarbeiten, an welchen Platz er auch immer gestellt werden sollte. Sie fasste die Arbeit der deutschen Frau zusammen in drei große Aufgabengebiete und sprach von der Frau als Verwalterin des Volks, Einkommens, als Hüterin der Familie und als Erzieherin der Jugend. Der Vortrag brachte den Kameradinnen viel Beherzungsweises und sie dankten durch anhaltenden Beifall. Die Kameradin Frau Luhs gedachte dann des Erntedankfestes, das der B.R. in dem uralten Klosterkirchlein in Klarenthal begehen durfte. Auf den Reichspräsidenten brachten die Kameradinnen anlässlich seines Geburtstages ein dreifaches „Heil“ aus. Ferner erinnerte Frau Luhs an den Geburtstag der verstorbenen Kaiserin Augusta Viktoria (22. Oktober). Ihr Andenken im Bunde werde unvergessen bleiben. In ihrem Gedächtnis sprach, nachdem die Singstube „So nimm denn meine Hände“ gesungen hatte, eine Jung-Luise das schöne Gedicht „Die Kaiserin“. Frau Hofmann brachte Angelegenheiten des Arbeitsausschusses vor und verteilte Rolle zum Strümpfstricken. Am Schluß des Abends verkündete Frau v. Goecking unter allgemeiner Ergriffenheit die Niederlegung ihres Amtes, da sie den steigenden Aufgaben der jetzt wachsenden Ortsgruppe nicht mehr gerecht werden könne. Ihre einstweilige Nachfolgerin, Frau Sarrazin, übermittelte der bisherigen Führerin den herzlichsten Dank der Ortsgruppe sowie den der Bundesleitung für die treue Führung. Aus dem Kreise der Kameradinnen sprach Frau Arndt bewegte Worte des Dankes. Ein großer Blumenkorb war das äußere Zeichen des Dankes an die bisherige gütige Führerin.

* Verein ehem. 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung. Die Zusammenkunft der 116er hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Der 1. Führer, Kamerad Horz, entbot den Kameradschaftsgruppe. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm er das Wort zum Erntedankfest, das in diesem Jahr von allen Volksschichten weihenoll gefeiert wurde. Danach gedachte der Führer des 86. Geburtstages des allverehrten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, des großen Markthalls und Heerführers im Weltkrieg. Er zeigte in längeren Ausführungen die Zeit Hindenburgs von 1914 bis zum heutigen Tag. In tiefer Ehrfurcht schaueten wir alle Soldaten auf zu Hindenburg. Er ist uns der beste Kamerad, so schloß der Vereinsführer seine Ausführungen, wir wollen ihm das Gelübnis alter Soldatentreue feierlich erneuern, indem wir rufen: unter Hindenburg hurra, hurra. Darauf wurde stehend die erste Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes gesungen. Drei Kameraden wurden in den Verein neu aufgenommen. — Das Weihnachtsfest findet im Saal des Schöfferhofes statt. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich nunmehr zusammen: 1. Führer Adolf Horz, stellvertretender Führer Georg Scherer, 1. Kassier Anton Staps, 1. Schriftwart Konrad Seig. Der Beirat wird in der Jahreshauptversammlung, die am 8. Nov. stattfindet, berufen.

* Die 86er-Ortsgruppe Wiesbaden teilt uns mit, daß an dem am Samstag, 14. Oktober, abends, im Kasino stattfindenden Kameradschaftsabend Herr Henmann vom Reichsluftschutzbund einen Lichtbildervortrag über Luftschutz halten wird.

Eingliederung des Wehrstahlhelms.

Feierliche Vereidigung von 10 000 SA-Männern.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Am kommenden Sonntag um 12 Uhr wird, wie bereits gemeldet, im Frankfurter Stadion der Wehrstahlhelm der SA-Obergruppe V in die SA eingegliedert. Gleichzeitig werden 10 000 SA-Männer der Obergruppe V vereidigt. Außer Obergruppenführer v. Jagow sprechen Wehrstahlhelmsführer bei der Obergruppe V Wiethaus und der Reichsführer des Wehrstahlhelms Korozowicz. Die denkwürdige Veranstaltung wird auf sämtliche Sender Deutschlands übertragen. Die Aufmarschleitung liegt in den Händen von Gruppenführer Bedele.

SA-Gepädmarsch Marburg-Berlin in 13½ Tagen.

Marburg, 12. Okt. Zum Empfang durch den Minister- und Staatsratspräsidenten Göring war heute eine fünf Mann starke SA-Gruppe aus Marburg a. d. L. im Ehrenhof des Potsdamer Neuen Palais erschienen. Diese fünf SA-Männer waren die einzigen, die im Ehrenhof aufstellung nehmen durften. Es handelt sich um eine Gruppe unter Führung des Hauptmanns a. D. von Kallenberg, die die 500 Kilometer lange Strecke von Marburg bis Potsdam in 13½ Tagen als Gepädmarsch gemacht hatten. Hauptmann a. D. von Kallenberg ist ein ehemaliger Potsdamer Kadett. Er hat seine Gruppe am 10. Oktober dem Reichslanzier Adolf Hitler in der Reichskanzlei vorgestellt. Die Gruppe wurde heute vom Minister- und Staatsratspräsidenten sowie vom Staatsrat Stabschef Röhm herzlich begrüßt. In einer kurzen Unterredung erklärte der Führer der Gruppe, daß er und seine Leute während des ganzen Marsches nicht einen einzigen Meter gefahren sind und daß sie sich jedes Tropfen Alkohols und des Rauchens völlig enthalten haben.

SOS — drum hilf und spende.



Die nationalsozialistische Bewegung in Holland. Van Mussert, der Leiter der holländischen Nationalsozialisten, bei der Abnahme des Vorbereitungs des 6000 Teilnehmer, die sich zu einer Kundgebung in Utrecht versammelt hatten.

Die Deutsche Arbeitsfront in der „Stadt der Farben“.

Eine historische Stätte der NSD. des Gaues.

Der achte Tag des Werbefeldzuges der Deutschen Arbeitsfront unter dem Motto „Wir gehen in die Betriebe“ führte am Donnerstag in den größten Betrieb des Gaues, das Höchstwerk der I. G. Farbenindustrie.

Mit besonderem Stolz konnte die Betriebsvertretung der etwa 7000 Arbeiter umfassenden Belegschaft mit ihrer NSD-Fahne sich in Reich und Glied ihrem Gaubetriebszellenleiter präsentieren. Hier ist historischer Boden für den Gau. Die Werksbelegschaft dieses weltbekannten alten Farbenwerkes kann für sich in Anspruch nehmen, ein Stück Geschichte der Deutschen Arbeitsfront in ihrem Gau gemacht zu haben. Mitten in dieser gewaltigen „Stadt der Farben“, als die man das Höchstwerk mit seiner 4 Kilometer langen Mainfront ansprechen kann, ist jenseits der Grundstein der NSD. im Gau gelegt worden. Im katalytischen Laboratorium, aus dem die bedeutendsten chemischen Erfindungen der letzten Jahrzehnte ihren Weg in die Welt genommen haben, stand auch die Wiege der ersten NSD. des Gaues. Der Ruhm der Straßenbahner, Vorkämpfer der Bewegung gewesen zu sein, wird dadurch nicht verblasen, daß sie den zeitlichen Vorrang ihren NSD.-Kameraden von der Chemie in Höchst überlassen müssen.

Kein Zweifel konnte schon nach der Begrüßung der Deutschen Arbeitsfront durch den Werksleiter, Direktor Hermann, bestehen, daß der Arbeitsfrieden zwischen der 7000köpfigen Belegschaft und der Verwaltung ein vorbildlicher ist. Um so mehr konnte sich der Obmann der Arbeitsfront, Gaubetriebszellenleiter Bedele, mit seinem Stab von Mitarbeitern und den Vertretern der Verbände, der Beschäftigung der außerordentlich interessanten technischen Einrichtungen des Werkes widmen. Ein berufener Führer war hierbei neben Direktor Hermann der Leiter der Reichsfachschaft für Chemie im Deutschen Technikerverband, Dr. Maack. Die Beschäftigung nahm fast den ganzen Tag in Anspruch. Sie war eine Befähigung dessen, was der Leiter des Werkes bei seiner Begrüßung der Deutschen Arbeitsfront und bei der Ansprache des Obmanns Bedele an die Werksangehörigen in der wundervollen Farbenhalle gesagt hatte: „Millionen haben wir bereitgestellt, um das Werk zu verbessern, zu ergänzen. Auch für die nächsten Jahre sind größere Projekte ausgearbeitet, um zur heutigen Belegschaft zusätzliche Arbeitskräfte unterbringen zu können. Diese Sicherheit, endlich wieder auf lange Sicht disponieren zu können, danken wir unserer kraftvollen Regierung.“

Am die Mittagsstunde hielt die Arbeitsfront auf einem der großen Plätze der „Stadt der Farben“ Heerschau ab über ihre Getreuen im Betrieb. Eine stattliche Schar versammelte sich um ihren Führer. Mehrere tausend Werksangehörige, Arbeiter der Faust und der Stirn, die blauen Arbeitsmittel neben den weißen, bildeten inmitten dieser weltberühmten Arbeitsstätte eine eindrucksvolle Verkörperung des arbeitenden neuen Deutschlands. Kopf an Kopf, lauschten sie voller Spannung den Worten des Führers Bedele, für den auch diese Farbenstadt voller Erinnerungen des Kampfes ist. „Diesen Worten, die uns alle angehen“, sagte Direktor Hermann zum Schluß, „können wir keinen schöneren Ausdruck verleihen, als durch die Wiederholung des Gelöbnisses zum 1. Mai: Zusammenstehen in Leid und Freude, um in gemeinsamer tatkräftiger Arbeit das Werk wieder emporzuführen auf die einstige Höhe, zum Segen für unser Volk und Vaterland.“ Des Führers Adolf Hitler, dem allein die Zukunftverheißende Situation Deutschlands zu danken ist, gedachten Werksleiter und Belegschaft in einem dreifachen Sieg-Heil.

Aufruf zur Spende von Handel und Industrie.

Die Gauleitung des Gaues Hessen-Nassau der NSDAP. und die Gauleitung Hessen-Nassau des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1933/34 hat mich als Präsidenten des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelsrates, Sitz Frankfurt a. M., beauftragt, die Geldsammlung für das Winterhilfswerk in den Kreisen der den Industrie- und Handelskammern angeschlossenen Firmen zu leiten und zu überwachen.

Die Firmen des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes haben durch weitgehende Wiederaufnahme von bisher Erwerbslosen in den Produktionsprozess ihr Verständnis für die Forderungen unserer Zeit bewiesen. Nunmehr rufe ich alle rhein-mainischen Firmen auf, sich rüchhaltlos in den Dienst einer planmäßigen Winterhilfe zu stellen, deren Ertrag den erwerbslosen und hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute kommt. Ich erwarte, daß ich die Vertreter der rhein-mainischen Wirtschaft in die vorernte Reihe der Helfenden stellen und ihre Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft durch großzügige Geldspenden zum Ausdruck bringen. Bei dem Kampf gegen Hunger und Kälte hat die Wirtschaft Gelegenheit, ihren Gemeinschaftssinn zu beweisen, indem sie bereitwillig und großzügig zu dem Gelingen des Winterhilfswerkes beiträgt.



Bekanntmachungen.

Aufruf an die Wiesbadener Bevölkerung!

In der Zeit vom 15. bis 22. Oktober findet im ganzen Deutschen Reich unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg und mit Unterstützung der Dienststellen der Bewegung die

Reichswerkwoche des deutschen Handwerks

statt.

Haupttage sind der 15. und 22. Oktober 1933.

Die gesamte Bevölkerung wird hierdurch aufgefordert, ihre Verbundenheit mit dem deutschen Handwerk dadurch zu zeigen, daß sie die Feststiche erwirbt und die Häuser durch Flaggen und Tannengrün ausschmückt.

Die Kreisleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

gez. Neumann,
Kreispropagandaleiter.

Achtung Kreisbetriebszellenleiter, Verbandsbezirksleiter!

Kreisbetriebszellenleiter wie auch die Verbandsbezirksleiter der DAF. werden aufgefordert, die Berichte über die stattgefundenen Besichtigungen in den Betrieben an die Gaubetriebszellenabteilung, Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Haus, bzw. an die Bezirksleitung der DAF., Frankfurt am Main, Bürgerstraße 69-77, einzusenden.

Aufruf!

Allen Volksgenossen, die bis heute noch nicht Mitglied der Partei sind oder einer ihr angeschlossenen Organisation, wird empfohlen, in die neue Organisation der NS.Volkswohlfahrt einzutreten.

Die NS.Volkswohlfahrt ist eine Nebenorganisation der Bewegung, zu der auch der Beitritt von Nichtmitgliedern gestattet ist.

Eintrittsbedingungen bzw. Aufnahmeerklärungen sind in der Geschäftsstelle der NS.Volkswohlfahrt auf Zimmer 30 des Wohlfahrtsamtes, bei allen Dienststellen der Partei und den Ortsgruppen einzusehen und abzugeben.

Die einmalige Aufnahmegebühr beträgt 50 Pf. Der monatliche Mindestbeitrag für Mitglieder der NSDAP. beträgt 50 Pf. Der monatliche Mindestbeitrag für Nichtparteiangehörigen beträgt 1 M.

Heil Hitler!

Der Kreiswart der NS.Volkswohlfahrt.
gez. Thörn.

Als Mindestspende wird gemäß den Vereinbarungen der Regierungstellen mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaft erwartet, daß 10 Prozent der Vorauszahlung auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer oder 1/2 pro Tausend des Gewerbesteuersatzes gezahlt werden. Durch diese Spenden sind die Firmen von weiteren Geldleistungen an das Winterhilfswerk befreit. Ich werde durch die von mir bei der Frankfurter Kammer eingerichtete Abteilung die Einhaltung der gewünschten Mindestleistungen und den Eingang der Zahlungen überwachen und erwarte, daß über die Mindestleistungen hinaus erhebliche Mehrbeträge gezeichnet werden.

Die Zahlungen der den Industrie- und Handelskammern angeschlossenen Firmen sind ausschließlich einzuzahlen auf das

Postfach-Konto Frankfurt a. M. 656

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 Durchführung Hessen-Nassau. Unterkonto: Spende von Handel und Industrie, Frankfurt a. M., Börse.

Auskünfte erteilt die Abteilung Winterhilfswerk bei der Preussischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., Börse.

Sämtlichen den Handelskammern angeschlossenen Firmen geht noch besondere Mitteilung zu. Jeder hat seine Pflicht zu tun!

gez. Lütz.

**Hilf mit,
dann linderst du Tränen!**

Freitag, 13. Oktober 1933.

Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst E.V.

Entdeckungsfahrt in das wenig bekannte Rheinhessen.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ hatte letzten Mittwoch ihre Mitglieder zu einer Fahrt in das wenig bekannte Rheinhessen eingeladen. In großen Gesellschafts-Autos ging es über Mainz, wo der Rheinzer und Oppenheimer Mitglieder einstiegen, auf der „Rheinstraße“, der alten Heerstraße, über Niederolm nach Rörst, und dann weiter über die Höhen, die reiche Ausblicke auf Taunus, Hunsrück und Harz mit Donnersberg bieten, nach Pöhlitz. Hier hatte der Erbkönig von Trier hier den Zehnten, was wohl darin begründet war, daß Pöhlitz schon vor den Zeiten des Bonifatius eine christliche Kirche hatte, die wie alle jene frühen Kirchen Trier unterstanden. In der Kirche wurden besonders die prächtigen Gemäldemalereien bewundert. Reiche Grabsteine aus der Zeit der Gotik und der Renaissance legen Zeugnis ab von der reicherritterlichen Zeit des Ortes. Im benachbarten Wollersheim, das jedem Besucher der Rainer und Wiesbadener Museen durch die dort gemachten reichen Funde aus römischer und fränkischer Zeit bekannt ist, interessierte besonders die alte Martinskirche. Regierungsbaumeister Zichner gab in seinem Vortrag Aufschluß über die Geschichte des Ortes und der Kirche, neben der die „tausendjährige Esse“ ihre Äste emporreckt.

Weiter ging die Fahrt nach der alten Wallfahrtskirche St. Johann am Wihberg, an der Straße nach Sprengel und Kreuznach gelegen. Herr Lehrer Spang sprach hier über die frühe Besiedlung des Wihbergs. Kelten und Germanen, Römer und Franken haben hier ihre Wohnstätten gehabt. In der geschichtlichen Zeit wurde nahe bei dem Orte Meiselsheim die Wallfahrtskirche erbaut. Eine Meiselsheim genannt, wird der kleine Flecken seit dem fünfzehnten Jahrhundert, als die Wallfahrten und die damit verbundenen Märkte auf den Wiesen neben der Kirche immer fruchtbarer wurden, meist nur noch St. Johann genannt. Die Bedeutung dieser Wallfahrtskirche ist wohl am deutlichsten an dem immerhin räumlich außerordentlichen Kirchenbau, wie auch besonders an der prächtigen Ausmalung, die, in den Jahren zwischen 1380 und 1420 ausgeführt, die ganzen Wände und Gewölbe bedeckt. Die Gewölbe erhielten um 1500 eine zweite Bemalung. Geradezu unerwartet sind die beiden großen Wandfresken im Chor, Gemälde von einer Großartigkeit der Komposition, die ihresgleichen kaum findet. In diesem Kleinod unter den Wandmalereien am Mittelrhein feierte die Mittelrheinische Gesellschaft in einer musikalischen Feierstunde den Abschluß ihrer diesjährigen Sommerausflüge. Es wirkten mit: Herr Organist Hübner aus Mainz, Fräulein M. Jaggi (Weige) aus Mainz, die Wiesbadener Oratorienkinder, Frau Ullrich; sie brachten Kompositionen von Händel und Bach tiefempfindend zu Gehör. Bei fühlender Sonne, unter dem farbigen Abendhimmel ging die Heimfahrt durch das Selztal abwärts, über Ingelheim zurück nach Mainz und Wiesbaden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Winterhilfe im früheren Landkreis Wiesbaden.

Landesbauernführer Dr. Wagner hatte angeordnet, daß für das Winterhilfswerk jeder Bauer von seinem angebauten Morgen Kartoffeln 1½ Zentner Kartoffeln abzuliefern hat und von jedem Morgen angebauter Fläche Brotgetreide je zehn Pfund zur Verfügung stellen muß, im früheren Landkreis Wiesbaden mit seinen 35 535 ha Kartoffelanbaufläche für die Winterhilfe die tatsächliche Zahl von 210 000 Ztr. Kartoffeln. Bei Brotgetreide beträgt die Anbaufläche 117 000 ha; sie erbringt für das Winterhilfswerk die Summe von 4 680 000 Pfund oder 46 800 Zentner Getreide.

In die Hitler-Jugend überführt.

In den Kreisen Limburg, Unterlahnkreis und Oberlahnkreis, die der Bann 253 der Hitlerjugend umfaßt, sind sämtliche noch bestehenden Jugendbünde mit Einverständnis ihrer Führer in die Hitlerjugend übergeführt worden. Damit ist ein weiterer Schritt zur Einheit und Geschlossenheit der Jugend getan, die zu einer zielbewußten Erziehung unserer Jugend so dringend nötig ist.

Zum Pressereferent des Bauernstandes ernannt.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Hauptkassendirektor Robert Bruchhäuser ist vom Landesbauernführer Dr. Wagner zum Pressereferenten des Hessisch-Rheinischen Bauernstandes berufen worden. Bruchhäuser ist daraufhin aus dem „Frankfurter Volksblatt“ ausgeschieden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Am 18. Oktober wird Oberbürgermeister Dr. Krebs im Goethehaus den diesjährigen Goethepreis feierlich an seinen Träger, den Dichter Hermann Stolz, übergeben. Am selben Abend 8 Uhr ließ Hermann Stolz im Kampfbund für Deutsche Kultur aus eigenen Werken. — Die sehr interessante Saar-Ausstellung in Frankfurt a. M. sollte ursprünglich am 15. Oktober geschlossen werden. Es besteht jedoch die Aussicht, daß sie infolge des außerordentlichen Interesses bis zum 31. Oktober verlängert wird. — Die Frankfurter Straßenbahn verbannte bisher die Raucher auf die Plattform. Nunmehr hat die Verkehrsdeputation verfügt, daß in Anhängewagen auch die Sitzplätze den Rauchern freigegeben werden. Auch zwei Anhängewagen vorhanden, so gehört der letzte den Rauchern. Bei den Triebwagen bleibt es bei der bisherigen Regelung. — Aus dem Fenster eines hiesigen Krankenhauses stürzte sich gestern ein Patient, der operiert werden sollte. An den Folgen des Sturzes ist er verstorben.

Fischfang im Westerwald.

Neuwied, 12. Okt. Vom 19. Oktober ab wird sich während mehrerer Tage den Besuchern der Westerwälder Seenplatte bei Dreifelden das schöne Schauspiel eines Fischfanges im Großen bieten. Der 500 Morgen große Dreifelder See wird zu diesem Zweck abgelassen. Sechs Wochen nimmt in der Regel das Ablassen der riesigen Wassermengen in Anspruch, ehe mit dem Ablassen begonnen werden kann. Wichtiger als das Ablassen ist selbstverständlich die Fischerei, die nach erprobten Grundregeln ausgeübt wird. Die Fischerei der Westerwälder Seenplatte ist die bekannteste in Westdeutschland und ist als Kulturanlage anzusehen, die unter der Leitung des langjährigen Fischers vom nahegelegenen Ort Dreifelden steht. In besonderen Bruteiden werden die Fische herausgezogen und dann in den Maifischen ernährt, bis der Fisch

fang einleitet. Annähernd 1000 Zentner ist das Ergebnis des jährlichen fünfjährigen Fischfanges, der auch in diesem Jahre wieder viele Fremde nach dem Seengebiet ziehen wird.

Vorbildliches Hilfswert der Grube „Alexandria“.

Hahn (Westerwald), 12. Okt. Die Grube „Alexandria“, die einzige noch in Betrieb befindliche Braunkohlengrube des Westerwaldes, wird wie in den vergangenen Jahren auch in diesem Jahre wieder ihre arbeitslosen, früheren Bergarbeiter mit Hausbrandkohlen unterstützen. Woche für Woche werden etwa 30 Arbeiter sechs Schichten versorgt; für den erarbeiteten Lohn erhalten sie Braunkohlen. Danach entfallen auf jeden Arbeiter nach sechs Schichten rund 35 Ztr. Kohlen, womit der Winterbedarf gedeckt sein dürfte. Zunächst sind Verheiratete und Unterstützungsempfänger beschäftigt worden, später soll der Kreis der Arbeiter erweitert werden.

Zwei Tote bei einem Steinbruchunglück.

Morshausen a. d. D. In dem bei dem nahen Ortchen Morshausen a. d. D. gelegenen Steinbruch ereignete sich heute vormittag ein schweres Unglück, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Arbeiter waren am Fuße einer 20 Meter hohen Felswand mit dem Bohren von Sprenglöchern beschäftigt, als sich plötzlich über ihnen größere Felsmassen lösten und herunterstürzten. Infolge des von der Bohrmachine verursachten Lärms hörten die beiden Arbeiter nicht das Gepolter und wurden unter den Steinmassen verschüttet. Einer der Arbeiter, der verheiratete 34jährige Friedrich Krämer aus Morshausen, wurde sofort getötet. Den zweiten Verunglückten, den verheirateten 28jährigen Jakob Werner aus Morshausen, brachte man schwer verletzt in die Marburger Klinik, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Nordensicht, 12. Okt. Die am Sonntag stattgefundene Sammlung für das Winterhilfswerk erbrachte in hiesiger Gemeinde die folgenden Spenden: 424,5 Ztr. Kartoffel, 48,15 Ztr. Weizen, 18,55 Ztr. Roggen und 79,15 M. Bargeld. — Die diesjährige Traubenlese wurde auf Dienstag, 17. Oktober, festgesetzt.

Dellensheim, 12. Okt. Mit den Ausgrabungsarbeiten zur Errichtung der Milchkentrale (Burgstraße) ist am Montag, 9. Oktober, begonnen worden. — Bei der am Sonntag stattgefundenen Sammlung für das Winterhilfswerk wurde innerhalb der hiesigen Gemeinde (einschließlich Reichelsdahlener Hof) folgendes in hochherziger Weise gesammelt: 504 Ztr. Kartoffel, 50 Ztr. Roggen, 86 Ztr. Weizen und 76,25 M.

Diedensberg, 12. Okt. Wegen begangenen Obstdiebstahls mußte der hiesige Einwohner D. dieser Tage mit einem Schild, versehen mit entsprechender Inschrift, durch die Ortsstraßen gehen.

Holzhausen a. d. S., 12. Okt. In einer schlichten Feier wurde die an dem Geburtstage des Erfinders des Vierzylinder-Verbrennungsmotors, R. A. Otto, angeordnete Gedächtnisfeier, die man ihm anlässlich seines 100. Geburtstages gefeiert hatte, enthüllt. Eine Tochter des Erfinders und Angehörige aus dem In- und Auslande waren zugegen; auch die ganze Bevölkerung nahm Anteil an der Feier. Ein Vertreter des Reichskatholikars Sprenger und ein Vertreter der Deutzer Motorenwerke, Köln, hielten Ansprachen. Der Gesangsverein und eine SA-Kapelle verschönernten die Feier.

Diez a. d. L., 12. Okt. Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die Fortsetzung der Hilfsmassnahmen für den Eigenertzbau an der Lahn und angrenzende Gebiete genehmigt. Es wurden für das Rechnungsjahr 1933 400 000 M. bereitgestellt.

Fe. Hadamar (Westerwald), 10. Okt. Der Vorshub- und Kredit-Verein e. G. m. b. H. in Liquidation, fordert seine Gläubiger auf, ihre Forderungen vom 1. Okt. bis 31. Dez. d. J. anzumelden, und zwar die Mitglieder bez. ihrer Stammenteile im Monat Oktober, die Schuld-scheindarlehen im Monat November und die Spartenfendarlehen im Monat Dezember d. J.

Darmstadt, 12. Okt. Der Deutsche Jagdreierbund (St. Berlin) hält seine alljährliche Tagung in diesem Jahre in Darmstadt ab. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Hessische Reiterverein am Samstag, 14. Oktober, auf dem Griesheimer Sand eine Reitzagd.

Worms, 12. Okt. Vor einigen Tagen wurde auf dem Feld des Landwirts Georg Theodor Odenauer in der Gemarkung Niederlörheim ein Grab aus der jüngsten Bronzezeit gefunden. Die sorgfältige Ausgrabung förderte eine gut erhaltene hiesige Urne mit zahlreichen Knochenresten und eine große Bronzenadel zutage, wie sie in solcher Form für unsere Gegend aus dieser Epoche bisher noch nicht nachgewiesen ist. Der Besitzer hat die beiden etwa 3000 Jahre alten Stücke dem Museum der Stadt Worms überlassen.

Gießen, 12. Okt. Die „Braune Messe“ in Gießen, die vom 30. September bis 8. Oktober stattfand, war von über 25 000 Personen besucht worden. Durch die Tagesläufe der „Braunen Messe“ wurden nahezu 16 000 Besucher gemeldet, unter ihnen etwa 4000 Erwerbstätige und Kinder.

Lauterbach, 12. Okt. Beim Helmtreiben des Viehs von der Weide wurde gegen Abend in der Nähe von Altschhausen (Wegelsberg) der 11 Jahre alte Schüler Karl Köppler von dort am Bahnübergang von Hochwaldhausen von der Lokomotive eines Juges der Strecke Lauterbach-Stadt-Heim erfasst. Der Junge, der anscheinend infolge Blendung von einem Autolicht die Lokomotive nicht bemerkt hatte, wurde am Kopf schwer verletzt, außerdem wurden ihm die Zehen eines Fußes abgelahren. Das Kind wurde nach Gießen in die Chirurgische Klinik gebracht.

Kirchhain, 12. Okt. Das bisher auf der „Schönen Aussicht“ bei Schwabendorf befindliche Stammlager des Freiwilligen Arbeitsdienstes, das etwa 216 Mann zählt, wird im Laufe der Woche nach Kirchhain verlegt werden. Bis die Stadt die notwendigen Baracken errichtet hat, werden etwa 80 bis 100 Mann in der städtischen Turnhalle einquartiert werden. Arbeitsmöglichkeiten sind im Kreis Kirchhain sehr viel vorhanden. Es kommen etwa 800 000 Tagewerke in Frage, die in der Hauptsache sich auf die Ohmregulierung erstrecken dürften.

Kassel, 12. Okt. Gestern morgen hat sich im Hause Kurfürstenstraße 8 ein dramatischer Vorfall abgespielt. In einem Anfall von Schwermut eilte der dort wohnende Dr. Ernst Claus aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung und sprang eine Treppe höher aus dem Fenster in den Hofraum, wo er mit erschütterten Gliedern aufgefunden wurde. Der Tod trat alsbald ein.

Gerichtssaal.

Der Bestechungs-Prozess Mährdel-Marx.

Aus der Arbeit des Zentralvereins. — Politische und private Geschichte.

Der Donnerstag im Mährdel-Marx-Prozess war damit ausgefüllt, Belege für die Tätigkeit Mährdels für den Zentralverein zu finden. Der Vorgang war fast immer derselbe. Ein Mitglied des Vereins berichtete über einen Vorfall, und Dr. Marx spannte dann Mährdel für die Ermittlungen ein. Dabei kam es vor, daß Mährdel sich als Dezentist der politischen Abteilung um Dinge kümmerte, die mit seinem Ressort gar nichts mehr zu tun hatten. Er forderte „Vorstrafenlisten“ von Leuten an, in deren Vergangenheit der Zentralverein nach „dunklen Punkten“ forschen mußte, weil sie in ihrem Ort als des Nationalsozialismus verdächtig waren. Er mußte die Adresse eines Chauffeurs ermitteln, der auf der Landstraße mit einem jüdischen Fußgänger in einen Konflikt geraten war. Er mußte einem Manne nachspüren, der sich den schlechten Willen erlaubt hatte, in der Zentralvereins-Zeitung ein riesiges Inserat aufzugeben, in dem er als „Kassenmeister“ zu dem jüdischen Neujahr gratulierte.

Für die Nachmittagsverhandlung war der frühere Polizeipräsident Steinberg geladen worden. Nach einem eingegangenen Telegramm befindet er sich in Berlin. Sein Gesundheitszustand sei so, daß er sich nicht vernunftgemäß fühlte. — Dr. Marx ist auch der Amtsanmaßung angeklagt. Und zwar ist er mehrfach in Strafprozessen aufgetreten, die politischen Charakter hatten, obwohl er als Anwalt gelobt war.

Der Syndikus der Berliner Stelle, Dr. Hirschberg, bekundet, daß aus Frankfurter Anwaltskreisen hierauf aufmerksam gemacht worden sei. Man habe sich daraufhin mit den Vertrauensleuten am Münchener Landgericht in Verbindung gesetzt. — Mit Vertrauensleuten deshalb, weil man für den Fall, daß diese Angaben etwa unrichtig seien, Herrn Dr. Marx nicht unnötig kompromittieren wollte. Der Zeuge konnte über den Erfolg dieser Bemühungen nicht berichten, betont aber, daß man Herrn Dr. Marx eine Unkorrektheit niemals zugestanden habe.

Oberstaatsanwalt Dr. Raack überreicht daraufhin dem Zeugen ein Attest und fragt: „Haben Sie das für korrekt?“

Es ergibt sich, daß Dr. Marx in einem Rechtsstreit zwischen zwei Vereinsmitgliedern schlichtend eingegriffen hatte. Nachdem die Sache beigelegt worden war, wandte er sich an den einen der beiden Beteiligten und liquidierte für eine Rechtsberatung als Anwalt 100 M. Der Zeuge ist sichtlich überrascht und erklärt, daß sich das mit den Intentionen nicht deckt, nach denen der Verein geleitet werde.

Wie der Vorsitzende am Schluß der Donnerstagsverhandlung bekanntgab, besteht keinerlei Hoffnung mehr, den Prozess in dieser Woche zu Ende zu bringen.

* Fünf Jahre Zuchthaus wegen Brandstiftung. Wegen vorläufiger Brandstiftung war der 37 Jahre alte Landwirt und Schreiner August Hedemann aus Heiligenrode bei Kassel angeklagt. Hedemann hatte am 27. Juli das Stallgebäude seines Hofes in Brand gesetzt. Abgebrannt sind dadurch das Nachbarhaus des Schmiedes Schmidt, seine eigenen Wirtschaftsgebäude und der Dachstuhl des Wohnhauses. Bei der ersten Vernehmung war Hedemann geständig, mit Hilfe der Versicherung sich neue Scheunen und Ställe errichten zu wollen. Später schwächte er sein Geständnis wieder ab und blieb auch in der Schwurgerichtsverhandlung bei seinem Abstreiten. Seine Leugnungsversuche waren jedoch unglaubwürdig, daß selbst der Verteidiger nicht darauf einging. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf drei Jahre Zuchthaus; das Schwurgericht Kassel ging sehr wesentlich darüber hinaus und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, wobei als Strafverhängend in Rechnung gestellt wurde, daß Hedemann aus freiem Egoismus die Brandstiftung vorgenommen hat.

* Von der Anklage des verurteilten Betrugs freigesprochen. Der frühere Bürgermeister der Stadt Limburg, Dr. Krüsmann, und der Stadtgeometer Raumann wurden von der Großen Strafkammer Limburg von der Anklage des verurteilten Betrugs freigesprochen. Der Oberstaatsanwalt hatte gegen den Bürgermeister 1000 M. und gegen den Stadtgeometer 200 M. Geldstrafe beantragt. Der verurteilte Betrug wurde darin erblickt, daß bei einem Enteignungsverfahren ein städtisches Grundstück als solches nicht gekennzeichnet war, womit eine Täuschungsabsicht für den Bezirkswohnungskommissar vorgelegen habe. Eine Vermögensschädigung hatte die Enteignung nicht im Gefolge gehabt.

* Gefängnis für Staatsfeinde. Das Gleisener Schöffengericht verurteilte den auf der Durchreise hier weilenden Schreiner Ferdinand Will aus Neuhof wegen schwerer Beleidigung des SA zu 2 Monaten Gefängnis. Der Zimmermann Georg Beder aus Bad Nauheim erhielt wegen schwerer Beleidigung des Führers und der SA 5 Monate Gefängnis. Der Telegraphenarbeiter Peter Ruff in Bibbel wurde wegen Beleidigung der nationalen Regierung zu einem Monat Gefängnis verurteilt; die geringe Strafe ist hier nur darauf zurückzuführen, daß das Gericht die „Öffentlichkeit“ der Beleidigung ablehnte.

Ihr Gatte braucht seine Nerven! Geben Sie ihm Kaffee Hag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Ganten. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Ganten; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heim; für den Bereich der Wirtschaft: Dr. Heinrich Reiter; für den Bereich der Wissenschaften: Dr. Wilhelm Pempel; für den Bereich der Angelegenheiten des Reichs: Fritz Ganten; für den Bereich der Angelegenheiten des Reichs: Fritz Ganten. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. 65-Wellenberg-Str. 10, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Haus. Preis: 10 Pf. (Sonntags und Feiertagen 15 Pf.).

MOST

MOST-KAKAO

ist so billig,
daß auf Grund des Preises
verschiedentlich die Meinung
entstand, es könne sich nur um
geringere Qualität handeln.
Ein Versuch wird Sie aber
auch von der erstklassigen
Güte dieser Ware überzeugen.

**Unser Bester,
MOST-Kakao-Eigenart
1/4 Pfd. nur 27 Pf.**

Langgasse 25, und in Frankfurt:
Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof.

Versteigerung.

Samstag, den 14. Oktober 1933, vorm. 9 1/2 Uhr
versteigert in Folge Auftrags:

Schöne weiße Diebengarnitur, Barock-Garnitur,
Empire-Garnitur, schönste Klaviere, II. Flügel,
Grammophon, Sofa mit Umbau, Sofa-Garnituren,
Kleiderschränke, Teppiche, 8 gute Geigen, Schreib-
tische, schönes weißes Bett mit Matr., Goldspiegel,
mod. Spiegel, Klaviersessel, Bistets, einzeln, und
Speisezimmer, Beleuchtungsformel groß, Restaurant-
herd, weiß, Polsteren, schöne Gemälde gut, Weither,
andere Bilder, Zinnfiguren, antike Krüge, Porzellan-
brillen, Sumach, antike Standuhr, Goldschmuck,
Ausstattungs, gute Lederstühle, weiße Betten mit
Matrassen, Kunstgegenstände, Aufstellbänke, Gas-
badofen, Herd, Sekretäre und vieles Nichtbenannte
meistbietend gegen Barzahlung.

Friedrich Zimmermann

Auktionator, Taxator

Telephon 28036. 40 Lannuistraße 40.
Übernahme von Versteigerungen jeder Art.

Pferde-Verkauf!

Am Montag, 16. Oktober 1933, vorm. 10.30 Uhr
findet im Hofe unserer Eisfabrik
Frankfurt am Main, Hand-Handwerk-Strasse 23

unser letzter Verkauf von etwa

15 erstklassigen Arbeitspferden
leichten, mittleren und schweren Schlages wegen
Sachschluß hat. Die Pferde werden unter allen
guten Garantien verkauft. Gegen hinreichenden
bürgertreueramtlichen Ausweis kann Zahlungs-
leichterung gewährt werden. Besichtigung 1 Stunde
vor der Versteigerung! Günstige Kaufgelegenheit!

Eismerte J. S. Günther & Co., Frankfurt/M.
Hand-Handwerk-Strasse 23, Telephon 20 416, F136

Carl Harth

Aufschnitt

ist reichhaltig sortiert,
vielseitig im Geschmack,
von vollem Aroma, sehr
ausgiebig, daher billig.

Ergänzungen zur kalten Platte finden Sie
in reicher Auswahl bei



Am Schloß
An der Ringkirche
Kleiststraße 2

Ein Dorn im Auge

ist und dieser alte, abgetretene Schlafzim-
mer-Boden. — Machen Sie ihn doch woh-
lich mit dem billigen KINESSA-Holz-
balsam. Dieser verleiht dem Holzboden
milchweiß Farbe, Glanz und Rührung in
einem Arbeitsgang. Der Boden wird
wie Parquet, er verliert die Rauheit; die
Staubbildung wird vermindert. Also
ärgern Sie sich nicht mehr länger über
den alten Keil, machen Sie ihn neu mit
einer Dose 3506



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Conr. Schirmer, Rheingau-Drogerie, Rheingauer
Straße 10; L. D. Jung, Haus- und Küchengeräte,
Kirchgasse; Leo Fischer, Wäramstr. 18; Bleich-
A. Oppenheimer, Flora-Drogerie, Rathausstr. 1;
Schierstein: Herm. Cramer, Adler-Drogerie.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmethode.
Wärme- und Strahlungs-
Wirkung. Volle Wirksamkeit ohne
Entzündung.
Erklärende Befähigung
durch d. technischen Leiter
jederseits unterbindlich
Seit über 20 Jahren
nachweisl. hervorragende
Heilerfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Lehrer L. H. G. H. Müller
Preis M. 1.—
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Wenn wir heute die Kinder und Enkel derjenigen
„anziehen“ können, die vor 38 Jahren zu unseren
ersten Kunden gehörten, so ist das gewiß ein Zeichen
unserer Leistungsfähigkeit, die auch jetzt
wieder zum Herbst Ihre Beachtung verdient.

Herbst- u. Winter-Mäntel

28.- 38.- 48.- 58.- 68.- bis 98.-

Gabardine-Mäntel

unsere beliebten Hausmarken
„Rekord“ 28.-, „Wanderer“ 38.-, „Sieger“ 45.-

Wels

Kirchgasse 64

Die besten

Rindswürstchen

immer noch

Mauergasse 21

Karl Bremser, Metzgerei.

Komplette Kraftverstärker

Anlage für Mikrophon, Schallplatten und Rund-
funk-Übertragungen, außerdem für Saal jeder
Größe, neuwertig, sehr preiswert zu verkaufen. An-
fragen im Tagbl.-Verlag. Bg

Unreines Gesicht

Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden
auch in hartnäckigen Fällen durch das
mediz. Teintverschönerungsmittel **Cebatin-
Teintwasser.** Gr. Fl. 2.30 Mk., kl. Fl. 1.30 Mk.
Erhältlich in den Drogerien. F187

Im Kasino

nur bis 15. Oktober
täglich 10 bis 19 Uhr

Hauswirtschaftliche Ausstellung



Empfehle meine Spezialitäten!

Rindswürstchen
ca. 5-6 Stück = 1 Pfd.
Wiener Würstchen
Bockwürstchen
Echte Frankfurter

HEITER

DER NEUE TASCHEN-

Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist er-
schienen und in unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwaren-
handlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 25 Pfg. • Gültig vom 8. Okt. 1933 bis 14. Mai 1934

Christliche Chorvereinigung.

Sonntag, den 15. Oktober 1933, 20 Uhr
im Saale der Kreuzkirche am Elsser Platz

Abendfeier

Mitwirkende:

Fraulein Felicitas Stuhmann-Gobelsberg (Klavier)
Fraulein Hanni Lingohr-Wiesbaden (Sopran)
Direktor Pastor i. R. Heinrich Stuhmann-Gobelsberg
Die Christl. Chorvereinigung, Leitung: Rektor Anton Loh
Eintritt 30 Pf. Erwerbslose 20 Pf.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 14. Oktober 1933.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst, Pfr. Dr. Bömel.
Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-
dienst, Kandidat Herr.

Sonntag, den 15. Oktober 1933.

Marktkirche. Vorm. 9.15 Uhr Feier der Reichs-
werbewoche des Deutschen Handwerks, Pfr. Rumpf
(unter Mitwirkung des Bachchors). Nachm. 5 Uhr
Pfr. Herrich (heil. Abendmahl). — Dienstag, den
17. Okt., nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohrheimer
Straße 4, Bibelbesprechung, Pfr. Rumpf. — Mittwoch,
den 18. Oktober, abends 8 Uhr in der Marktkirche
Abendmusik, Leitung und Orgel Kirchenmusikdirektor
Hg. Eintritt frei. — Donnerstag, den 19. Oktober,
abends 8 Uhr Rainer Straße 116, „Elias' Leben“,
Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Fries (zugleich
Jahresfest der beiden Evang. Arbeitervereine unter
Mitwirkung ihrer Gesangschor). — Dienstag, den
17. Oktober, abends 8.15 Uhr im Gemeindehaus,
Steingasse 9, Frauenversammlung der Ev. Frauen-
hilfe, Vortrag von Pfr. D. Stahl.

Ringkirche. Vorm. 9.15 Uhr Landeskirchenrat
Lie. Peter (Feier der Reichswerbewoche des Deutschen
Handwerks). Vorm. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr E.ührung von
Pfr. Bars durch Stefan Schmidt (Mitwirkung des
Lutherkirchenchors). Vorm. 11.30 Uhr Kinder-
gottesdienst.

Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elsser Platz).
Vorm. 8.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Mulot.
Vorm. 10 Uhr Missionsspektakel Pfr. Rosentanz.
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Die Bibel-
stunde am Dienstag, abends 8.30 Uhr fällt aus.

Paulinenkloster. Vorm. 10 Uhr Direktor Pfr. Eichhoff.
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst. Abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftsstunden.

Bibelbesprechungen finden statt:
Dienstag, den 17. Oktober, abends 8.30 Uhr im Ge-
meindehaus, Steingasse 9.
Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8.30 Uhr im
„Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Freitag, den 20. Oktober, abends 8.30 Uhr im kleinen
Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfr.
Kühler. Vorm. 10 Uhr Vikar Böcher. Vorm.
11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Drankerkirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst zum
Tag des Handwerks, Pfr. Albert.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Kand. theol. Peter
von Wiesbaden.
Bibelstunde, abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim,
Pfr. Kühler.

Montag, abends 8 Uhr Evang. Frauenmissions-
verein im Katharinenkloster.
Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im
Katharinenkloster.

Freitag, abends 8.30 Uhr Vorbereitung u. Kinder-
gottesdienst im Evang. Gemeindehaus.

Wiesbaden-Dohrheim.

Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Kober. Vorm.
11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Kober. — Montag,
den 16. Oktober 1933, abends 8 Uhr Jungvolk der
Mädchen. — Mittwoch, den 18. Oktober, abends
8.30 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag, den 19. Oktober,
abends 8.15 Uhr Frauenhilfe. — Freitag, den 20. Okt.,
nachm. 5 Uhr Jungvolk der Mädchen, abds. 8.30 Uhr
Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Rambach.

Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Hilfspfr. Bauer.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst Hilfspfr. Bauer.

Will unsere
Gilde
kann jede
normen!



L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21 / Tel. 59631

Kann Deutschland sich selbst ernähren?

Von Prof. Dr. S. Wohlbold.

Der Weltkrieg hat uns schon einmal die Frage, ob sich Deutschland selbst ernähren kann, beantwortet. Die Ernährungsnotwendigkeiten, die damals infolge der feindlichen Einkreisung entstanden, haben trotz energischer Gegenmaßnahmen nicht wenig zum unglücklichen Ausgang des Krieges beigetragen. Die Schwierigkeiten der Autarkie, der Selbstversorgung, zeigten sich mit erschreckender Deutlichkeit. Wir können aber jederzeit wieder in die gleiche Lage kommen. Daher ist das Problem außerordentlich wichtig und wenn auch unter den heutigen Verhältnissen überhaupt kein Land, ausgenommen vielleicht die Vereinigten Staaten und China, in der Lage ist, seine Nahrungsmittel selbst zu beschaffen, so müssen wir doch Mittel und Wege suchen, wie wir der Autarkie möglichst nahe kommen können. Das ist um so notwendiger, als die Einfuhr von Nahrungsmitteln seit dem Krieg im Vergleich zur Vorkriegszeit ganz bedeutend zugenommen hat. Wir haben 1929 fast für vier Milliarden M. Nahrungsmittel vom Ausland bezogen. Davon entfielen allein auf Gemüse und Obst ungefähr 326 Mill. gegenüber nur 40 Millionen im Jahre 1913.

Wir bezahlen — das macht die Sache vielleicht deutlicher — täglich 924 000 M. für Obst und Gemüse aus dem Ausland.

Im Weltkrieg war unsere größte Sorge der Mangel an Weizen und an Futtermitteln für das Vieh. Wir verbrauchten zwar viel weniger Weizen als zum Beispiel Frankreich, das noch Weizen einführt, obgleich es in bezug auf Weizenproduktion in Europa an zweiter Stelle steht. England hat vor dem Krieg fünf Siebentel seines Weizenbedarfes vom Ausland bezogen, wir nur ein Viertel. Trotzdem — und obgleich wir den Weizen nach Möglichkeit durch Roggen ersetzten, brachte uns gerade der Weizenmangel an den Rand der Hungersnot. An Viehfutter erzeugten wir in der Vorkriegszeit schon so viel Hafer und Gerste als wir brauchten. Aber wir führten außerdem noch immer 6 Mill. Tonnen Futtermittel ein; Bulgarien, das im Krieg noch als einziger Lieferant in Frage kam, konnte natürlich unseren Bedarf besonders an Mais in keiner Weise decken. Während die Amerikaner den überflüssigen Mais in die Maschinen heigten, mußten wir Brotgetreide verschüttern, und Vieh, das wir nicht ernähren konnten, vor allem Schweine, in Massen schlachten. Unser Bestand an Schweinen sank daher von 25 Millionen im Jahre 1914 auf 10 Millionen im Jahre 1918.

Die Abhängigkeit unserer Ernährung vom Ausland ist erst in neuerer Zeit entstanden. Deutschland hat zum Beispiel bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts seinen Roggen, bis in die siebziger Jahre auch seinen Weizen selbst gebaut.

Mit der steigenden Bevölkerungszunahme versuchte man die Produktion von Brotgetreide durch Wehrung der Ernteverluste und durch Kultivierung von Weideland, von Sümpfen usw. zu steigern. Zunächst nahm infolgedessen seit 1889 die Einfuhr von Roggen wieder ab, seit 1908 hat die Ausfuhr die Einfuhr übertrifft. Weizen aber mußten wir im letzten Vorkriegsjahr zweieinhalb Millionen Tonnen, das heißt 96 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung einführen.

Daher wir immer mehr auf Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen waren, das hatte mehrere Gründe. An erster Stelle ist natürlich die Bevölkerungszunahme zu nennen. Ganz besonders ungünstig wirkte sich aber die Abwanderung von Landarbeitern in die Städte aus. Noch 1882 arbeiteten eben so viele Menschen in der Landwirtschaft wie in der Industrie. Im Jahre 1920 dagegen waren doppelt so viele Deutsche in Handel und Industrie wie in der Landwirtschaft tätig. Durch Versailles gingen uns außerdem landwirtschaftlich wichtige Gebiete verloren. Der Ertrag an wichtigen Nahrungsmitteln wurde durch die Abtrennung großer bebauter Bodenschichten des Deutschen Reichs um etwa 15 Prozent vermindert. Da der Verlust an Volksgenossen nur etwa 9,7 Prozent beträgt,

so bedeutet der Vertrag von Versailles in dieser Beziehung für die übrige Bevölkerung eine Einbuße von ungefähr 6 Prozent an Nahrungsmitteln.

Wir können bei der hier gebotenen Kürze natürlich nicht viele Einzelheiten anführen. Es soll nur unsere Lage an der Hand einiger Beispiele gekennzeichnet werden. Sie ist nach dem Gesagten wohl hinreichend klar. Es muß alles, was nur möglich ist, getan werden, um unsere Ernährung vom Ausland unabhängig zu machen. In voller Erkenntnis der heutigen Situation, den vorhandenen Schwierigkeiten und der zu ihrer Lösung gegebenen Notwendigkeiten und Möglichkeiten hat die nationale Regierung alles eingeleitet, um Deutschland möglichst auf sich selbst zu stellen. Dazu betreibt sie in großem Umfang die Kultivierung bisher ungenutzten Bodens. Die Anbauschläfen werden vergrößert, der Ernteertrag gesteigert. Ganz besonders wichtig aber für die Lebensmöglichkeit des gesamten deutschen Volkes ist es, daß der deutsche Mensch sich seiner Verbundenheit mit der Scholle wieder bewußt wird, daß der Bauer vor allem im Volksganzen wieder die der Bedeutung seiner Arbeit entsprechende Stellung und Wertung findet. Hier liegt das für die Zukunft Deutschlands entscheidende Problem, an dessen Lösung jeder Einzelne im höchsten Grade interessiert ist und mitarbeiten muß.

Das germanische Königtum.

Führer und Herrscher unserer Vorfahren.

Von Dr. Fr. Wolf Keerl.

Vielfach ist die Meinung verbreitet, die Germanen hätten kein Königtum gekannt, vor allen Dingen keine erbliche Monarchie. Das ist eine irrtümliche Meinung. Wer kennt nicht Genseric, den König der Vandalen, Alarich, den König der Westgoten, den gewaltigen Dietrich (Theoderich), den König der Ostgoten?

Eine andere Meinung ist die: Das Volk wählte — etwa zu Kriegszwecken — einen König (durch Erhebung auf den Schild), dem es sich in freiwilliger Treue gelobte, die es ebenso auch vom Könige erwartete, ja verlangte. „In der Volksversammlung bot sich ihnen der Führer an; wenn sie Vertrauen zu ihm faßten, sprangen sie ihm zu und gelobten sie ihm Treue“, in diesen Worten des Tacitus will man das Wesen und den Ursprung des germanischen Königtums erkennen. Das ist sogar ein doppelter Irrtum. Der erste liegt in der Verwechslung mit dem Herzogtum. Denn die zu Kriegszwecken von Stämmen, die kein Königtum hatten, gewählten Heerführer waren nicht Könige, sondern Herzöge (heri = zogen = Heerführer; ziehen = führen, erziehen). Diese Führer, wie der Westfale Widukind oder der Ostfale Abbo, traten nach Beendigung des Krieges von ihrem Amte zurück. Nur wenn er lange wahrte, konnte sich eine dauernde Herrscherstellung entwickeln.

Der zweite Irrtum liegt in der Verwechslung mit dem Gefolgswesen. Lassen wir über dieses einmal Wai, den Kaiser der deutschen Verfassungsgeschichte, reden. Er sagt: „Einen eigentümlichen Platz in dem Leben der alten Deutschen nahm das Gefolge (die Gefolgshaft) ein. Junge Männer aus dem Volk schlossen sich dem Fürsten an, keine Kinder mehr, sondern solche, die erprobt, der Waffen würdig erklärt waren... Das Verhältnis war ein freiwillig eingegangenes. Frei geborene Männer, nicht ungerne auch Söhne des Adels, traten in das Gefolge. Die Verbindung hatte einen dauernden Charakter... dennoch war sie nicht unlöslich. Durch einen Eid ward das Verhältnis begründet, und dieser Eid verpflichtete zu Treue und Hingebung. Die Gefolgsgenossen waren dem Fürsten ganz verbunden, sie bildeten seine Begleitung, sie lebten, wohnten mit ihm, schaukelten in seiner Halle (daher auch seine „Herzogshalle“ oder „Bantgenossen“). Der Dienst war ein Ehrenamt, weder nahm noch minderte er die Ehre. Auch angefehene, bewährte Männer traten in das Gefolge eines namhaften Fürsten. Zahlreiche und eifrige Gefolgsgenossen gaben dem Fürsten Ruhm und Macht, im Frieden Ehre, im Kriege Schutz. Im Kriege weitete sich das Gefolge mit dem Fürsten an Mut und Tapferkeit, den Fürsten zu verteidigen war Pflicht und Ehre, ihn zu überleben Schimpf, für ihn und mit ihm zu sterben höchste Ehre.“

Nun beziehen sich diese Ausführungen auf eine spätere Zeit, in der das „Fürstentum“ sich schon ausgebildet hatte; für die früheren Zeiten geben uns die vorher angeführten Worte des Tacitus Aufschluß über die Anfänge des Gefolgswesens. In der Thingversammlung erhob sich ein unternehmender Mann, ob Edeling oder Freier (meist wohl ein

Edeling), immer aber ein waffenberühmter Mann, und forderte Männer und Jünglinge auf, sich ihm zu einem Krieggzuge — etwa einem Zuge gegen einen feindlichen Stamm oder zu einem ins Unbestimmte schweifenden Abenteuerzuge (darauf zurück weisen auch die Abenteuerzüge der Ritterszeit) anzuschließen. „Hatten sie Vertrauen zu ihm, so sprangen sie ihm zu“, freiwillig gelobten und hielten sie Treue um Treue, wie Wai das ebenso für spätere Zeit zeigt.

Beides hatte aber nichts mit dem Königtum zu tun. Dieses geht auf einen anderen Ursprung zurück; darauf weist uns der Name König selbst hin. Die althochdeutsche Form heißt kuning (auch kuning), aus tuni (tunn) = Geschlecht und ing = patronymische Endung, also: Mann aus einem vornehmen, zum Herrschen bestimmten, berühmten Geschlecht, eigentlich der, in dem sich das Geschlecht gewissermaßen repräsentiert, der den Inbegriff dieses Geschlechts darstellt. Das Königtum ist also aus dem Geschlechtsverband aus der Sippe hervorgegangen. Dabei war zunächst in der Ursprungsfamilie der Vater der Gebietende. Die Familie erweiterte sich durch Verschönerung mit anderen Familien zur Sippe, in der, solange er lebte, der Gründer der ersten Familie das Oberhaupt blieb. War sein Sohn anerkannt tüchtig, so ging auf diesen nach des Sippenbegründers Tode die Oberhauptstellung über und erbte sich weiter fort, bis entweder kein männlicher Sproß in unmittelbarer Erbfolge vorhanden war oder einer dieser Abstammlichen sich der Würde des Kunings unfähig oder unwürdig erwies. Dann wählte das Geschlecht oder der aus diesem erwachsene Stamm (durch allgemeine Wahl, nach der er auf den Schild erhoben und so der gesamten Menge als der Erwählte gezeigt wurde) einen aus einem anderen zum Stamm gehörigen Geschlecht. Seine Befugnisse erstreckten sich nur auf Heerführung und Richteramt und waren nicht unbefristet, sondern immer an die Zustimmung der freien Waffenberechtigten gebunden.

Nun macht schon Tacitus die Beobachtung, daß es bei den Germanen Völkern mit Königtum und solche gegeben habe, an deren Spitze nur Fürsten standen, — Fürsten, von althochdeutsch furisto, der Vorzügliche, Vornehmste (f. engl. first = erster) waren die vom Volke gewählten Führer der „Hundertkassen“ (Gemeinschaften von hundert bis hundertzwanzig Familien), also Gaurichter und Führer der Waffenfähigen. Und die geschichtliche Forschung zeigt, daß sich das Königtum nur bei den Ostgermanen findet, bei denen es aber auch in einzelnen Herrscherhäusern erblich war, so bei den Ostgoten im Geschlecht der Amaler, bei den Westgoten in dem der Balten (Alarich), bei den Burgundern in dem der Gibide, bei den Vandalen in dem der Udinge. Bei den Westgermanen dagegen finden wir kein Königtum, denn das der salischen Franken ist erst in der Völkerwanderungszeit erwachsen.

Wie kommt es nun, daß die Ostgermanen ein Königtum hatten, die Westgermanen nicht? Die Erstgenannten bewohnten weite Ebenen, trieben daher in überwiegendem Maße nomadische Viehwirtschaft, waren Reitervölker, da ihre Herden berittene Herdenmacht forderten. Nomadenvölker aber sind auf Stammeszusammenhang und dauernde Kampfbereitschaft unter kriegerischer Führung angewiesen,



Im Hauptquartier des Winterhilfswerks.

Der Reichsorganisationsleiter Lemme und der Reichsrevisor Janowsky bei einer Besprechung. Das Hauptquartier des großen Hilfsunternehmens gegen Hunger und Kälte hat seine Amtsräume im Reichstagsgebäude. In den gleichen Zimmern, in denen Fraktionen und Interessengruppen einander nutzlos beföhden, sitzen jetzt die 150 Leiter der NS-Volkshilfe, um den Sturmangriff gegen Hunger und Kälte im Interesse der Notleidenden durchzuführen.

wie wir es noch heute bei den Beduinen sehen. Daher konnte und mußte sich bei ihnen das Königtum, das heißt eine möglichst erbliche Führung der Stämme, herausbilden. Bei den Westgermanen, die wald- und sumpfreiches Bergland mit dazwischen sich dehrenden fruchtbaren Tälern bewohnten, war dieser feste, dauernde Zusammenhalt und die dauernde Kriegsbereitschaft unter erblicher Führung nicht notwendig. Hier finden wir daher anstatt der großen Stämme kleinere Verbände, Hundertschaften, Gauen, die ihre Angelegenheiten gemeinsam in Gau- und Landbestirungen regeln, im übrigen aber ihr Sonderdasein in Einzel- oder Dorfsiedlungen führten und nur in Zeiten größerer Kämpfe einen Führer, einen Herzog, für die Zeit des Krieges wählten. Die Westgermanen, der Natur ihres Bodens sich anpassend, trieben weit mehr Ackerbau als Viehzucht, waren vor allen Dingen keine schweifenden Nomaden, sondern als feste Ackerbauer fest mit ihrer Scholle verwachsen. Diese Verbundenheit zeigt sich in der Völkerverwandtschaft. Wir bemerken da bei ihnen wohl Verwilderungen, aber keine Wanderungen, sie wichen nicht dem Andringen der ostgermanischen Völkerschaften, die ihre Gebiete durchzogen, sie wären auch dem Hunnenstöße nicht gewichen, der die östlichen Germanen in Bewegung setzte. Diese, als nomadische Völker nicht so fest mit dem Boden verbunden, gewohnt, die Wohnsitze zu wechseln, gerieten, von dem Stöße getroffen, in Bewegung und machten sich auf, die ihnen von römischen Händlern als paradiesisch geschilderten Gebiete des Mittelmeeres zu suchen und dort eine schönere Heimat zu finden.

Unter der Führung ihrer waffenberühmten Könige zogen sie aus, und gewaltige Heerentaten vollbrachten sie auf diesen Wanderungen, die schließlich das riesige, weltbeherrschende Römerreich in Trümmer schlugen. Einzelne Gestalten ragen aus diesen Zeiten auf, vor allem der Westgot Alarich und der Gewaltige von allen, Dietrich von Bern (Verona). Sagenhafter Glanz umfloss die Herrscher, und den Späteren erschienen sie als göttliche Helden, es rankten sich Legenden um die Geschlechter, die diese mit Göttern in Verbindung brachten. Entsprungen aus der Liebe und Bewunderung für Heldengestalten und Heldengeschlechter drückten diesen Sagen zugleich die Anschauung von der göttlichen Berechtigung zum Herrschen aus, also ein „Gottesgnadentum“ in algermanischer Auffassung.

Sprachrede.

Vorsitzer. Wer zu lehren hat, heißt Lehrer; und wer zu richten hat, heißt Richter. Auch sagt man nicht: der Vorstehende, der Vorarbeitende, sondern: der Vorsitzer, der Vorarbeiter. Wie aus „vorstehen“ das Hauptwort „Vorsitzer“ gebildet, dieser Ausdruck ist sprachlich gegeben, erscheint allerdings vielen noch eigenartig und gesucht, obwohl das aus „beisitzen“ gebildete Hauptwort „Beisitzer“ glatt über die Lippen geht. Ablich ist die Zusammenstellung: Der Vorsitzende und die Beisitzer. Wäre der Vorsitzende im Sprachgebrauch unantastbar, so sollte es der Gleichmäßigkeit halber lauten: Der Vorsitzende und die Beisitzenden. Eine dritte Möglichkeit wäre die Umkehrung des jetzt Ablichen: Der Vorsitzer und die Beisitzenden. Wie einfach und gleichmäßig klingt dagegen: Der Vorsitzer und die Beisitzer. Goethe nennt in dem 1787 vollendeten Epos den Herzog von Alba „Vorsitzer des Gerichts der Zwölfe“, und Herder rechnet 1788 zu den altdeutschen Grundföhen, „daß der Vorsitzer des Gerichts von den Beisitzern das Recht nur schöpfe“ (18. Buch der „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“). Der „Vorsitzer“ läßt sich also schon vor nahezu 150 Jahren nachweisen und ist nicht etwa ein neues Sprachgebilde, das der Deutsche Sprachverein geschaffen hat. War diese Bezeichnung zunächst fast allein dem Leiter des Sprachvereins vorbehalten, so ist sie inzwischen von verschiedenen Vereinen aufgenommen worden; sie ist bereits in einzelne Gesetze des Landes Thüringen und neuerdings auch in ein Reichsgesetz übergegangen. In späterer Zeit wird vielleicht der „Vorsitzende“ in Wörterverzeichnissen als veraltet angeführt werden und dem Leser befremdlich vorkommen. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Bei Sodbrennen -
Magenbeschwerden

Bullrich-Salz

100 grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Sport und Spiel.

Bundesmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes.

Am 14. und 15. Oktober in Wiesbaden.

Aber die Aussichten der einzelnen Verbandsmeister, den Bundespokal bei dem am 14. und 15. Oktober in Wiesbaden stattfindenden Bundesmeisterschaftskampf zu erringen, können wir auf Grund der vorliegenden diesjährigen Resultate im Vergleich mit denen des Jahres 1932 nachstehende Angaben machen.

Als Favorit kartet am Sonntag im Großkaliber der Sieger des Vorjahres, die Leipziger Schützengesellschaft und sie wird den Ehrentitel hartnäckig verteidigen. Mit 4405 Ringen setzte sie sich wiederum gegen die sich ausgezeichnet gehaltenen Berliner Vereine (Vorkämpfer Schützenverein und Berliner Schützengilde) im Verband Ost als Meister durch. Hart auf den Fersen folgen ihr die Meister des Nordens und Südens, die Freihand-Schützen Hannover und die Hauptschützengesellschaft Nürnberg mit 4394 und 4402 Ringen. Alle drei Mannschaften sind in sich so ausgeglichen, daß lediglich die physische und psychische Konstitution der einzelnen Kämpfer die Tagesform und damit den Sieg entscheidet, dies umso mehr, als Leipzig und Hannover dieselben fünf Schützen entsenden wie 1932, und Nürnberg zwei schwächere Vertreter äußerlich wirkungslos ergänzt hat. Vor allem werden die drei Feldschützen auf 300 Meter ausschlaggebend sein: Kämpel, Bringezu, Schmitz jr. Kämpel-Hannover ist Meister der diesjährigen Mitteldeutschen Bundesmeisterschaft in Leipzig mit einem Resultat von 994 Ringen. Damit überbot er die Leistung des Siegers des 19. Deutschen Bundeschießens in Köln, Eduard Dietrich-Starnberg, um 33 Ringe. Bringezu-Leipzig ist Meister der diesjährigen Bundesmeisterschaften im Kleinkaliber auf Feld im vorjährigen Bundesmeisterschaftskampf mit einem kaum zu übertreffenden Resultat von 932 Ringen. Schmitz jr.-Nürnberg, Inhaber sämtlicher goldenen Meisterschaften des Bundes auf allen Scheibengattungen mit Ausnahme von Pistole, wird für seine Farben bestimmend mitwirken.

Die Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn ist dieses Jahr mit 7 Ringen Differenz Sieger im Verbandskampf geblieben über den zweimaligen Bundeskampfsieger Schützengilde Frankfurt a. M., der durch Krankheit seines hervorragenden Wehrmannschützen Voelting aus dem Rennen geworfen wurde, trotz phänomenaler Leistung seines Standeschützen Bratengeler mit 1017 Ringen. Die Bonner Mannschaft ist sehr ausgeglichen in ihren Leistungen.

Nachtfahrt des Nassauischen Automobilklubs Wiesbaden.

In der Nacht vom Samstag, 7., auf Sonntag, 8. d. M., hat der Nassauische Automobilklub Wiesbaden eine Nachtfahrt veranstaltet, die für die Mitglieder des Klubs, des NSKK, der Motor-SM. und Motor-SS. offen war. Bei äußerst reger Beteiligung erfolgte der Start der Fahrzeuge pünktlich um 21 Uhr im Abstand von je einer Minute am Dornischen Gelände. Erst bei der Abfahrt wurde jedem Fahrer der Verlauf der 220 Kilometer langen Strecke bekanntgegeben, die über Chausseehaus, Hölle, Bursel, Bad Schwalbach, Niesmühle, Nalatten, Hohlhausen, Kahlenberg, Jollhaus, Limburg, Staffel, Montabaur, Arenberg, Ehrenbreitstein, Niederlahnstein, Bad Ems, Neuhau, Singhofen, Hohlhausen, Kemel, Bad Schwalbach, Neuhau bis zur Platte als Ziel führte.

Das Wetter war zeitweise äußerst ungünstig und stellte durch starken Regen und sehr starken Nebel die höchsten Anforderungen an die Fahrer, insbesondere an unsere Motor-SM. und -SS-Männer, die auf ihren Motorrädern bemerkenswerte Leistungen vollbrachten. Bei der Fahrt handelte es sich nicht etwa um ein Rennen, sondern um eine Leistungsfahrt, bei der jeder Fahrer die von den verschiedenen Kontrollstellen ausgegebenen durch schriftlichen Geschwindigkeiten genau einhalten mußte. Zu frühes oder zu spätes Ankommen an der nächsten Kontrollstelle hatte für jede Minute einen Strafpunkt zur Folge.

Die Organisation der Veranstaltung war vorbildlich. Der Präsident des Nassauischen Automobilklubs, Hr. Paul Pirath, hatte sich mit seinem Stab bewährter Mitarbeiter alle erdenkliche Mühe gegeben, die Fahrt zu einem großen Erfolg für den Motorsport zu gestalten. Das Sanitätswesen lag in den bewährten Händen des Sanitäts-Standartenführers Dr. med. Otto und des Klubmitgliedes Dr. med. Müller. Leider waren fünf Motorradfahrer durch Stürze im Nebel verletzt worden, glücklicherweise aber leichter Natur.

Die Ergebnisse der Fahrt wurden am Sonntagabend im Hotel „Grüner Wald“ gelegentlich der Siegerehrung bekanntgegeben.

a) Wagen: Klubmeister 1933: Herr Bartels, 1. Sieger Herr Bollmer (NSKK), 2. Herr Schüßler (NSKK), 3. Herr Bennet, 4. Herr Berg (NSKK), 5. Herr Kayler (NSKK). Trophäen erhielten die Herren Beder, v. Gorrissen (NSKK), Fröhlich (NSKK), Hinkel.

b) Motorräder: 1. Herborn (SM), 2. Aldermann (SM), 3. Schäfer (SM), 4. Kraus (SS), 5. Bach (SM).

Schach.

Die dreimal in Sobernheim durchgeführten Nahetal-Schach-Turniere fanden in diesem Jahre am 7. und 8. Oktober in Bad Kreuznach ihre Fortsetzung. Am Meisterschaftsturnier beteiligten sich vom Wiesbadener Schachverein die beiden Spitzenpieler Dr. Jung und Schurig, von denen letzterer den 4. Platz belegen konnte. Das Mitglied Kreis vom hiesigen Schachklub 1926 sicherte sich den gleichen Preis im Hauptturnier, während das Vereinsmitglied Müller im Nebenturnier leider leer ausging.

Das Meisterschaftsturnier des Wiesbadener Schachklubs 1926 nahm am Dienstag, 10. Oktober, seinen Anfang. Es wird in Doppelrunden gespielt. Von seinen 13 Teilnehmern holten sich nachstehende Spieler folgende Gewinnpunkte: A. Klein 5, Furch 4, Beder 3, Gahmann 2½, Limburg 1½, Heuhner 1 u. 1 h., Bunde 1, Dahn 1 und Schmitt 1. Als Schlußtermin ist der 19. Dezember in Aussicht genommen.

Die Schützengesellschaft Zella St. Bl. kann die Überraschung des Tages bringen, wenn die in den Vorkämpfen gezeigten, außerordentlichen Leistungen des Pistolen-Wehrmanns und R.-Schützen sich wiederholen und der Feld- und Handschütze ihre Leistungen verbessern.

Besondere Erwähnung verdienen hier die Schützen Hilmar Stähler, der auf Pistole 1033 Ringe schloß, und der Kleinkaliberschütze Erich Spörer. Spörer schloß vor kurzem in einem sogenannten Postwettkampf zwischen Deutschland, Amerika und England mit 40 Schuß auf die olympische 10er-Ringscheibe das fabelhafte Resultat von 398 Ringen und schloß damit (2 Ringe unter dem erreichbaren Maximum) eine neue Weltbestleistung.

Im Kleinkaliberkampf ist die Frage über den mutmaßlichen Sieger noch schwieriger zu beantworten. Zella St. Blasien, der Sieger von 1931 und 1932, wird versuchen, den Titel und damit den kostbaren Wanderpokal auch dieses Jahr zu holen und damit endgültig zu behalten. Aber ihm erwächst in den fünf Kameraden von Ravensburg, die Jahr um Jahr ebenso glänzende Leistungen vollbringen, ein gefährlicher Gegner. H. Rauch und J. Schattmeier stellten den 2. und 3. Sieger in der Meisterschaft von Deutschland im R.-K. 1933 in Nürnberg. Nehmen wir noch Leipzig hinzu, so werden wir eine dieser drei Mannschaften als Sieger ehren dürfen. Aber auch West, „Schützengilde Ahaus“, und Nord, „Schützengilde Wandsbek“, verfügen über ausgezeichnete Meister von gleichmäßigem Können.

A. Bauhaus war Bundesmeister im R.-K. Schießen beim 19. Deutschen Bundeschießen in Köln 1930, und H. Goldenbaum stellte den Sieger in der Kleinkalibermesterschaft von Deutschland 1933. Eine Überraschung von diesen zwei Mannschaften ist nicht ausgeschlossen.

In diesem wunderbaren Ringen wird die neue sportliche Einstellung, der Mannschaftsgeist, triumphieren und so das vom Herrn Reichsportführer von Tschammer-Dienk erstrebte Ziel in schöner Weise verwirklichen. Jeder der Meisterschützen ist ein Spitzkämpfer, der dazu ausersehen ist, die persönliche Höchstleistung und sein Bestes für die Mannschaft in die Waagschale zu werfen. So steht dem Bundesmeisterschaftsschießen, das erfreulicherweise wieder nach Wiesbaden gelegt wurde, auf den Schießständen der Wiesbadener Schützengesellschaft an der Jasanerie ein glänzender Verlauf bevor.

Wiesbadener Hockey.

Nürnberger H.K. in Wiesbaden.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hat sich für diese Saison erkläre, Gegner verpflichtet. Am Samstag kommt der Nürnberger H.K. hierher, der im Hockey die gleiche Rolle spielt, wie der „Klub“ im Fußball. Es wird also wieder ein interessantes Treffen zu sehen sein. Die Nürnberger sind sehr spielfertig. Allein fünf Spieler der Mannschaft waren bei dem am vergangenen Sonntag in München zum Austrag gebrachten Länderkampf Bayern gegen Baden beschäftigt. Die Hiesigen werden deshalb in diesem Spiel einen schweren Stand haben und alles aus sich herausgeben müssen, wenn sie in Ehren bestehen wollen. Da Heine und Lebens noch nicht zur Verfügung stehen, spielt die Mannschaft voraussichtlich in folgender Aufstellung: Schwethelm; Dack, Tenquet; Dr. Sander, Dr. Mayer, Bochner; Horn, A. Niedermayer, M. Niedermayer, Bruch, Staat. Der Beginn des Spiels ist auf nachmittags 3 Uhr festgelegt. Ort: Sportplatz an der Nikolastraße. Die bei diesem Spiel eingehenden Einnahmen für Zuschauerarten kommen reiflos der „Winterhilfe“ zugute.

Am Sonntag erhält der W.H.K. den J. G. Sportverein Frankfurt zu Besuch, der mit vier Mannschaften hier antreten wird. Auch diese Spiele gelangen auf dem Sportplatz an der Nikolastraße zum Austrag. Die Spielzeiten sind wie folgt festgelegt: vormittags 9.30 Uhr: 2. Herren; 11 Uhr: 1. Herren; nachmittags 2 Uhr: 1. Damen; 3.15 Uhr: 2. Damen.

Rechtarmiges Stoßen

Schwergezw.	Halbschwer	Mittelgezw.
114,0 Deutschland	107,5 Schweiz	112,5 Österreich
113,5 Schweiz	105,0 Österreich	97,5 Deutschland
106,0 Österreich	103,0 Frankreich	97,5 Schweiz
104,0 Frankreich	100,0 Deutschland	93,75 Schweden
102,5 Estland	100,0 Estland	93,75 Frankreich

Leichtgezw. Federgew.

107,5 Österreich	92,5 Österreich
100,0 Deutschland	90,0 Deutschland
96,0 Schweiz	83,5 Schweiz
92,5 Frankreich	82,0 Estland
90,0 Tschechosl.	80,0 Tschechosl.

NOV.

NOVEMBER

Eine Zusammenstellung der fünf besten Leistungen in den wichtigsten Gewichtsklassen steht im rechtarmigen Stoßen die sonst stets führenden deutschen Athleten von Österreich klar überflügelt. Unsere Nachbarn haben gleich dreimal die Weltrekorde inne, während wir nur einmal den ersten Platz behaupten. Sehr gut haben sich auf diesem Gebiete auch die Schweizer gehalten, die in jeder Klasse ebenfalls unter den drei Bestleistungen zu finden sind. Geringer fallen hier die Franzosen beträchtlich ab.

Sport-Rundschau.

Koper Barrett, Davis-Pokal-Kapitän.

Wie aus London gemeldet wird, hat die Englische Lawn-Tennis-Association mit der Leitung des Davis-Pokal-Komitees Koper Barrett betraut. Koper Barrett hat bereits die Davis-Pokal-Termine für 1934 wie folgt festgelegt: 1. Runde bis 20. Mai; 2. Runde bis 12. Juni; 3. Runde bis 21. Juni; Endrunde der Europazone bis 16. Juli; Interzonalfinale 19. bis 21. Juli; Herausforderungs- und Finalrunde 26. bis 28. Juli in London.

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband (DMV) hat in Verfolg des gewünschten Zusammenschlusses aller Kraftfahrer die Liquidation des Verbandes beschlossen und angeordnet, daß die Klubs und Mitglieder zu den entsprechenden Gauen des DMV überzutreten.

Zu Gauführern des Deutschen Hockeys-Bundes wurden ernannt: Gau 12 und Gau 13 (Nord- und Südwest): R. Jasson (Frankfurt a. M.); Gau 14 und Gau 15 (Baden und Württemberg): O. Boehringer (Mannheim); Gau 16 (Bayern): L. Mayr (München).

Der bisherige Vorsitzende des Süddeutschen Hockey-Verbandes, W. Frers, ist infolge beruflicher Veränderung nach Hamburg abgereist. W. Frers wird als Führer des Gau Nordmark weiterhin im Hockeysport an führender Stelle stehen.

Das 100-km-Mannschaftsrennen am kommenden Sonntag im Berliner Sportpalast hat folgende Besetzung erhalten: Ehmer/Funda, Gebr. Ridel, Tich/Rehmann, Umbenhauer/Dach, Reßiger/Giebler, Siegel/Thierbach, Kroll/Krüger, Stiel/Hofreid, Rieger/Preuß, Sims/Rüster, Bugge/Deneef und Dapen/Lemoine.

Sportiva U.C. Bologna, Italiens Mannschaftsmeister im Ringen, gastierte am Mittwochabend in Düsseldorf, wo er gegen den dortigen NSV. 1920 zu einem knappen 9:8-Sieg kam.

Ellsworth Bines, der vorjährige amerikanische Tennismeister und Wimbledon-Sieger, ist nach einigem Hin- und Her nun doch zu den Professionals übergetreten. Bines hat mit Tilden einen Jahresvertrag abgeschlossen.

Jack Crawford, der australische Wimbledon-Sieger, hat sich jetzt auch entschlossen, der Tilden-Company beizutreten. Wie wir erfahren, steht Tilden außerdem noch mit dem Engländer Perry in Unterhandlung zwecks Austritt zum Professionalismus.

Bei dem am Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundenen Gaujugendschwimmen konnte der Turnerbund Wiesbaden durch seine Turnerin, Frä. Landammer, sehr schöne Erfolge erringen. Frä. Landammer belegte bei großer Konkurrenz im Mehrkampf der Turnerinnen den 1. Platz, im Kunstspringen den 2. Platz und schließlich noch im 50-Meter-Brustschwimmen den 3. Platz.



Neuer Schnelligkeits-Weltrekord für Flugzeuge.

Das Flugboot des Obersten Cassinello (Porträt oben rechts). — Einen neuen phantastischen Weltrekord stellte der italienische Oberst Cassinello mit einem Wasserflugzeug auf. Auf einer 100 Kilometer langen Strecke, zwischen Pesaro an der adriatischen Küste und Falconare, erreichte er, wie bereits gemeldet, eine Stundengeschwindigkeit von mehr als 620 Stundenkilometern.

Neues aus aller Welt.

Ein SA- und SS-Denkmal auf dem Annaberg.

Sturmhöhe 385 wird Nationalheiligtum.

Groß-Strehlitz, 12. Okt. Der Plan auf Oberschlesiens heiligem Berg Deutschlands erstes Denkmal für die SA und SS zu errichten, das gleichzeitig dem Andenken an die Errückung des St. Annaberges durch Selbstschuß im dritten ober-schlesischen Aufstand geweiht sein soll, nimmt jetzt greifbare Formen an. Das Ehrenmal wird auf der Höhe 385, die etwa 400 Meter von dem Ort St. Annaberg entfernt liegt, errichtet werden. Die Kosten sollen durch Publikums Spenden aufgebracht werden. Die Sammlungen beginnen jedoch erst nach dem Abfluß des Winterhilfswerkes, also im Frühjahr nächsten Jahres.

Ein deutsches Gericht ehrt eine kinderreiche Mutter.

Berlin, 12. Okt. Vor einem Oberverwaltungsamt war kürzlich ein Streitfall anhängig, bei dem es sich um die Frage der Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit einer 38-jährigen Frau handelte. Wie das Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung Nr. 18 mitteilt, entschied der Richter zugunsten der Rentensuchenden mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sie dem deutschen Volk sechs Kinder geboren hat. In der Begründung heißt es wörtlich: „... durch die Gefährdung des nationalsozialistischen Staates wird beabsichtigt, die Mutterschaft und die gewesene Mutterschaft in ganz anderem Maße zu schätzen, als das bisher der Fall gewesen ist. ... es sei so gut wie unmöglich, den Witwen, die im Arbeits- und Lebenskampf verhaßt sind, die erforderliche Arbeitsmöglichkeit tatsächlich nachzuweisen. ... Aus diesen Erwägungen heraus kam das Oberverwaltungsamt zu der Überzeugung, daß die Rentensuchenden als Mutter von sechs Kindern nicht in der Lage sei, das erforderliche Lohnbrutto auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verdienen.“

Überall schwere Sturmschäden an der Nordseeküste.

Das Kleinluftschiff „Rag“ vernichtet. — Die ausgehende Schifffahrt ruht.

Hamburg, 12. Okt. Infolge der orkanartigen West- bis Nordweststürme, die am Mittwoch an der Westküste tobten und die Nordsee tief aufwühlten, liefen am Mittwochmittag keine Schiffe mehr von Cuxhaven aus. Von der Postbehörde wird mitgeteilt, daß das Kleinluftschiff „Rag“, das, wie gemeldet, von einer orkanartigen Böe vom Ankermark losgerissen worden war, vollständig vernichtet worden ist.

Ein Arbeiterzug in größter Gefahr.

Husum, 12. Okt. Der schwere Nordweststurm brachte im Dammbau nach Nordstrand viele Arbeiter in höchste Lebensgefahr. Ein mit Arbeitern besetzter Zug konnte auf dem Damm nicht mehr weiterkommen und blieb auf der Strecke liegen. Mit vieler Mühe gelang es einigen Maschinisten mit mehreren Lokomotiven über die tief unter Wasser stehenden Schienen zu dem bedrohten Zug zu kommen und ihn zum Festland zurückzuführen.

Opfer des Herbststurmes in Dänemark und Schweden.

Kopenhagen, 12. Okt. Bei Thisted wurde ein Landungsboot von 150 Meter Länge, an dem gerade der deutsche Dampfer „Anna Peters“ angelegt hatte, von den Wellen fortgerissen. Ein 13-jähriger Knabe ist dabei ertrunken. In Jütland kamen zwei junge Mädchen bei dem Unwetter ums Leben. Infolge eines Dammbruchs hat der Schnellzug aus Oslo nicht weniger als neun Stunden Verspätung gehabt. Ebenso war die Verbindung mit Deutschland infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes längere Zeit unterbrochen. Bei Slagen ist der eiskalte Dreimakter „Wega“ aus Bernau an Land getrieben und in wenigen Stunden vollkommen zertrümmert worden. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein anderes, vermutlich dänisches Fahrzeug ist im Sturm verschollen, während der Dampfer „Bendia“ von der dänischen Kohlenkompanie Havartie erlitten und in den Hafen von Esbjerg eingeschleppt werden mußte.

Stockholm, 12. Okt. Die schwedische Küste wurde in der Nacht von einem Orkan heimgesucht, der große Verheerungen anrichtete. In Bohuslän strandete ein finnischer Dampfer. Im Öresund sind zwei kleine Boote verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sechs Menschen ums Leben gekommen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen.

Eine Viertelmillion Ausländische in den Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Okt. (Reuter.) Die Gesamtzahl der Ausländischen in den Vereinigten Staaten dürfte sich auf eine Viertelmillion belaufen. In Kalifornien ist Baumwolle im Werte von 50 Millionen nicht abgeerntet worden. Der Verwalter des Wiederaufbauwerkes Johnson hat die Frist, bis zu der sich sämtliche Industrien den Arbeitsgelegenheiten unterwerfen haben müssen, bis zum 1. Dezember hinausgeschoben. Green ist als Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes wiedergewählt worden.

Millionär durch Zufall.

Wie aus einer alten Trompete 5 Millionen W. wurden. — Millionär durch ein Eisenbahnunglück. — Der Millionär durch Unfall. — Millionen verschwinden aber sehr schnell. — Der „Schlagermillionär“ Berlins und sein Ende.

In London starb vor einigen Tagen ein ehemaliger Arzt namens Dr. Wilson, der auf eigenartige Art zum Millionär wurde. Sein Nachlaß betrug ungefähr eine Million Pfund. Dieser Dr. Wilson wurde zum reichen Mann, weil er so arm war, daß er nichts mehr zu essen hatte. Als junger Arzt hatte er keine Praxis und mußte allmählich Stück für Stück seiner Habe beim Trödeln verkaufen, um nur den Hunger stillen zu können. Er besaß zum Schluß nur noch eine alte Trompete, die ihm kein Mensch abkaufen wollte. An der Tür seines Hauses machte er darum einen Aufschlag, auf dem er sein Musikinstrument zum Verkauf anbot. Es kamen zahlreiche Liebhaber, auch nachdem die Trompete bereits verkauft war. Dr. Wilson kam nun auf

den guten Gedanken, alle diese Kauflustigen zu verführen. Er versprach ihnen, in kurzer Zeit die gewünschte Trompete zu besorgen. Nun veröffentlichte er in einer Londoner Zeitung eine Anzeige, in der er alte Trompeten suchte. In einer anderen bot er solche zum Verkauf an. Es entwickelte sich nun ein sehr reges Geschäft, so daß Dr. Wilson auf diesem Gebiete einen einträglichen Beruf witterte. Nachdem er mit den ersten Verkäufen, die er wegen Geldmangels nur als Agent oder Vermittler bewerkstelligen konnte, eine kleine Summe verdient hatte, baute er das Geschäft aus, und mit größtem Erfolge. Auch Schallplatten und Grammophone nahm er in seinen Betrieb auf. Dabei stellte er sehr schnell fest, daß es unter den alten, abgepielten Platten auch sehr geachtete, und darum wertvolle gab, nämlich die frühesten derartigen Musikinstrumente, die als „Jacanabell“ der Schallplatten Liebhaber hatten. Mit der Zeit wurde sein Geschäft ein Riesengeschäft, das zahlreiche Filialen in vielen Städten Englands hatte. Sogar nach Amerika verpflanzte er seinen Betrieb, den er durch Zufall und glückliche Kombinationsgabe entdeckt hatte. Geist und schnelle geschäftliche Auffassung gehörte natürlich zu einem Erfolg. Ein weniger kluger Mann hätte aus dem ersten Geschäft nicht den richtigen Schluß gezogen, daß es offenbar viel Liebhaber billiger Musikinstrumente gibt, denen man die gewünschten Waren besorgen kann. Dr. Wilson hat sich schon seit einigen Jahren von seinem Betrieb zurückgezogen, der ihm Millionen eingebracht hat. Er war wirklich durch Zufall Millionär geworden.

Ähnlich war es einem seiner besten Freunde ergangen, dem berühmten englischen Industriellen Henri Holland, der den großen englischen „Holland-Blech-Konzern“ begründet hat. Dieser Konzern verfügt noch heute über ein Betriebskapital von Millionen, obwohl der Begründer bereits vor einigen Jahren gestorben ist. Henri Holland, der im Jahre 1882 geboren wurde, kam schon in jungen Jahren nach Wales, wo er Bergarbeiter wurde. Er mußte auf dem Bergbau Kohlen verladen. Eines Tages wurde ihm bei einer Eisenbahnkatastrophe ein Arm abgefahren. Er erhielt eine Entschädigungssumme, die es ihm ermöglichte, seine Ausbildung zu vervollständigen. Er wurde daraufhin in der Blechfabrik von Glanawunam angestellt, da er als Ein-armiger im Bergwerk nicht mehr arbeiten konnte. Dieses Unglück war sein Glück, denn er kletterte von Stufe zu Stufe empor, wurde Direktor der Fabrik und gründete schließlich sein eigenes Blechwerk. Er starb als vielfacher Millionär.

In New York lebt heute noch ein Mann, der als „Müll-Millionär“ bekannt ist. Samuel Thompson war ursprünglich Lumpensammler und suchte aus den Abfällen der Häuser alles Wertvolle heraus. Nach und nach eröffnete er seinen Großbetrieb, und schließlich kam er auf den guten und sehr einträglichen Gedanken, den Müll wirtschaftlich auszubenten. Er war einer der ersten, die die Frage des Großstadtabfalles wirtschaftlich lösten. Er verdiente damit ein Vermögen. So wurde auch er durch Zufall Millionär. — Derartige Laufbahnen kommen hin und wieder auch in Deutschland vor. Ein kleiner Verleger traf in einer Kneipe einen jungen Musiker, der ihm ein Lied vorspielte. Der Verleger kaufte es und wurde dadurch zum Millionär, denn es wurde einer der meistgesungenen Schlager der ganzen Welt. Aber Millionen verschwinden ebenso schnell, wie sie verdient werden, wenn man es nicht versteht zu wirtschaften. Derselbe Verleger wurde vor kurzer Zeit Bankrott.

Ein Kind vom Sturm ins Wasser geweht. Bei dem orkanartigen Sturm am Mittwoch wurde in Oldenburg ein sechs Jahre altes Kind, das am Ufer des Küstenkanals gespielt hatte, von einem Windstoß erfaßt und in den Kanal geweht. Obwohl dieser Vorfall von einigen in der Nähe weilenden Anwohnern gesehen wurde, kam jede Hilfe zu spät. Das Kind war bereits ertrunken.

Zwei Personen beim Kohlenstehen verschüttet. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Donnerstagabend auf der Steinhöhe der See „Nordstern“ bei Reddinghausen, wo vier Personen unbedeutendweise Kohlen suchten. Plötzlich lösten sich oben am Rand der Halde Schuttenmassen ab und begruben zwei von den Kohlenstehenden unter sich. Die beiden übrigen konnten sich in letzter Sekunde in Sicherheit bringen. Die beiden Verschütteten, die 45-jährige Ehefrau Wiskoski und der 14-jährige Walter Wiskoski, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Auch Tilings Monteur gestorben. Das Explosionsunglück in der Kaserneverstatt des Ingenieurs Tilings auf Gut Ahrenshoop hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Kuhn, der bei der Explosion schwere Brandwunden erlitten hatte, ist Donnerstag seinen Verletzungen erlegen.

Stierreichlicher Rechtsanwalt ersieht Berufungsgelegenheit. Im Verlaufe einer heißen geschäftlichen Auseinandersetzung gab der Innsbrucker Rechtsanwalt Dr. Leonardi auf den Rechtsanwalt Niederwieser und den Arzt Dr. Felix Kroell je einen Schuß ab. Dr. Niederwieser wurde getötet, Dr. Kroell schwer verletzt. Dr. Leonardi ist flüchtig.



Opfer der mexikanischen Sturmflutkatastrophe.

In elenden Baracken sind die Obdachlosen untergebracht und warten hier auf die erste Hilfe.

Großfeuer im Tiroler Inntal. In Fiech im obersten Inntal entstand in der Nacht zum Donnerstag ein Brand, der sich rasch ausbreitete. Neun Häuser und die Pfarrkirche sind dem Großfeuer zum Opfer gefallen. 80 Personen wurden dadurch obdachlos. Ein vier Jahre altes Kind ist in den Flammen umgekommen. Als Ursache des Großfeuers wird Brandstiftung vermutet.

Zwei holländische Militärflugzeuge abgestürzt. Die holländische Militärluftfahrt wurde am Donnerstagmorgen von einem großen Unglück betroffen. Von vier auf dem Militärflugplatz Soesterberg aufgestellten Militärflugzeugen stießen über der Gemeinde Vindem in der Landschaft Beduwe in etwa einem Kilometer Entfernung vom Rhein zwei Maschinen in 500 Meter Höhe zusammen. Die beiden Flugzeuge stürzten mit rasender Geschwindigkeit ab, bohrten sich tief in eine Wiese ein und wurden vollkommen zertrümmert. Es ist damit zu rechnen, daß von der viertöpfigen Besatzung der beiden Flugzeuge niemand am Leben geblieben ist. Nach etwa einkündiger Bergungsarbeit konnten zunächst zwei Leichen geborgen werden.

Unschuldig an einem Mörder. In Labadieville im Staate Louisiana drang eine erbitterte Volksmenge in das Stadtgefängnis ein, überwältigte die Wärter und bemächtigte sich des Regers Bromo Jackson, der angeklagt war, ein 15-jähriges weisses Mädchen ermordet zu haben. Der Mörder wurde aus dem Gefängnis geschleppt und von der Hochbrücke über den Bayou-la-Pourche-Fluß, einen der Müllungsarme des Mississippi, aufgehängt. Der Körper des Regers wurde mit einem Plakat versehen, auf dem die Worte standen: „Nigger, laßt unsere Frauen in Frieden. Dies ist das Schicksal aller mordenden Nigger!“

Automobil vom Eisenbahnzug erfasst. Ein Eisenbahnzug hat bei einer Wegüberführung bei Anquera (Spanien) ein mit sechs Personen besetztes Automobil erfasst und mitgeschleppt. Sämtliche sechs Insassen kamen ums Leben. Der Bahnübergang war nicht überwacht.

Vier Arbeiter ertranken. Bei den Arbeiten am Deich eines Bergsees in der Umgebung von Bergamo sind sechs Arbeiter aus großer Höhe in das Wasser gestürzt. Zwei von ihnen konnten durch Kameraden gerettet werden, während die vier anderen ertranken.

Katastrophale Trockenheit in Südafrika. Wie „Daily Telegraph“ aus Johannesburg meldet, ist Südafrika von einer außergewöhnlichen Trockenheit heimgeheftet. Mehr als 6 Millionen Schafe sollen bereits eingegangen sein. Wenn es bis zum Dezember keine Regenfälle geben wird, muß mit den schlimmsten Folgen gerechnet werden. Schon jetzt ist ein erheblicher Rückgang der Wolleernte zu verzeichnen. Einige Bezirke sind schon seit drei Jahren ohne Regen. Der Oranje und der Waal sind an verschiedenen Stellen bereits ausgetrocknet, und der Limpopo, der die Grenze zwischen dem Betschuanaland und der Südafrikanischen Union bildet, ist nur noch ein sandiger Graben.

Wetterbericht.

Während am Donnerstag am Nordrande der Alpen bis nach Süddeutschland und Frankreich hinein verbreitete Niederschlagsaktivität herrschte, hat sich bei uns, abgesehen von vereinzelten Schauern, trockenes Wetter gehalten. Da bei der gegebenen Luftdruckverteilung mit einer weiteren Zufuhr ozeanischer Luftmassen gerechnet werden kann, bleibt trotz verhältnismäßig hohem Luftdruck eine leichte Unbeständigkeit erhalten.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils heiter, teils wolkig, nachts stellenweise Bodenschneise, nach Südwesten zurückdrehende Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	12. Oktober 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normaldruck)	702.4	702.6	703.7	703.9	
Luft- (auf dem Meeresspiegel)	702.7	702.7	704.0	704.1	
rel.	11.3	10.4	12.1	12.7	
Thermometer (Celsius)	8.6	0.1	9.1	8.9	
Thermometer (Fahrenheit)	47.5	32.2	48.4	48.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	81.0	82.0	82.1	82.1	
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	
Windgeschwindigkeit (Kilometer)	1.0	1.0	1.0	1.0	
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	
höchste Temperatur: 16.2					
niedrigste Temperatur: 11.0					

Wasserstand des Rheins am 13. Oktober 1933.

Biebrich: Pegel	0.01 m	gegen	0.91 m	gestern
Main: "	0.10	"	0.10	"
Gaub: "	1.36	"	1.33	"
Rhein: "	0.90	"	0.93	"

Hausfrau! Prüfe und vergleiche! Gefest verdient den Vorzug!

Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
gut und preiswert. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

1023

Verkäufe

Händler-Verkäufe

Verdienst für Sie?

Besichtigen
Sie meine
neuesten

Messe-Schlager!

Ich biete Ihnen hiermit die Möglichkeit, durch Ehestandsdarlehen gut und doch preiswert zu kaufen.

Nur

Möbel-Hess
9 Bismarckring 9

Gebr. Schreibmaschine
gr. Ausm., bill. Grate,
Kaufstr. 15. — Neu.

"Alfoda"

Kohlenparherde und
Gasherde
preiswert und sparbar,
bis 12 Monatsraten.
16 Mauritianstraße 16.
— Nummer beachten. —

Beißer Herd
u. email. autark. Faden-
wanne billig abzugeben
Bertramstraße 25, Hof.

Kaufgejuch

Damen-
u. Herren-**Kleider**
Wäsche, Decken, usw. läuft
zu höchst. Preisen. Barzahlg.
Stummer Al. Schwal-
bacherstr. 2, 1
an der Kirchg. Pöhl. gen.

FLÜGEL geg. bar ges. Off.
mit Preis u. J. 119
an den Tagblatt-Verlag.

Suche

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen-Einrichtung
oder einzelne Möbel und
Dosen von Privat zu kauf.
Off. u. M. 126 Tagbl.-B.

Gaub. weih. Holzbett m.
Matr. und Badeofen,
Koblenz, a. l. g. Ang. m.
Pr. u. M. 137 Tagbl.-B.

Guterh. Sofa mit zwei
Sesseln, evtl. H. r. T. zu
kaufen gel. Preisang. u.
D. 138 an Tagbl.-Verlag.

Glas-Aussatz
für Vordentel
und Ausbangeiten
zu kaufen gel. Angeb. an
Postfach 11, Eltville.

Guterh. Bücherfchr., Bäsch-
lom., Spiegelchr. zu l. gel.
Off. im Tagbl.-B. 131

Guterh. kleiner Herd
weiß bevorzugt. zu kaufen
gel. Preisoff. u. J. 137
an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

1-2 Teilnehmer an einem
kleinen englischen Aben-
dairtel gesucht. Off. unter
H. 136 an Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Angelrute
in graugrüner Hülle, aus
dem Auto verloren. Ab-
zugeben geg. Belohnung
Wiesbader Str. 36, 1.

Verzogen nach
Emser Straße 13
Dr. Geißler

Haus-Standuhren



kauft man am besten da, wo sie
hergestellt werden. Schwennigen
die größte Uhrenstadt der Welt,
bietet Ihnen Gelegenheit, direkt
vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:

Mehrjährige schriftl. Garantie.
Lieferung: Franko Haus.
Jede Uhr wird durch unseren
Fachmann kostenlos nach-
geprüft.
Angenehme Teilzahlung

Überzeugen Sie sich bitte selbst
und verlangen Sie heute noch per
Postkarte die kostenlose Zu-
sendung unseres Katalogs.

Standuhren G. m. H. Schwennigen a. N.
Adolf-Hitler-Straße 17 (Schwarzwald)
Gesamte Einkaufspreise für Ehestands-Bedarfsdeckungscheine, F93

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten

Deutsche Wagen
Kilometer v. 15 ½ an, 4-8.
Neue elegante
Cabrio-Limousine 20 ½
Autoruf 21127, Kirchg. 50.
Garage — Tankstelle

Auto-Transporte

aller Art, Umzüge, Bei-
und Rückladung, Straße
Limburg, Frankfurt.
Weimer, Ludwigstraße 6.
Telephon 22614.

"KOSMOS"

nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Damen-Hüte werden schid
und preiswert umgearb.
Stets Neuheiten. Kleine
Veränderungen u. 1,75 an
Tannusstraße 23, 2. St.

Damen-Hüte
umarbeit. bill. Bensdorf.
Morigstraße 40, 1.

Verchiedenes

Welche edelb. Mensch. geb.
arbeitl. in. Mann gebr.
Möbel i. Heiraten? Off.
u. H. 138 an Tagbl.-B.

100 ÜBER

OFFERTEN

die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener
Tagblatt“ eingehen,
sind keine Seltenheit

• Sie sprechen am
besten für den großen
Erfolg und die außer-
ordentliche Wirksam-
keit der Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Geschäfts-Anzeigen

Rheinische Bohnäpfel

zum Lagern, Samstag
auf dem Markt.
Zeitgemäße Preise.
H. Mattio, Adlerstr. 71, 3.

Ihre Verlobung geben bekannt

Amalie Layer
Otto Baer

Wiesbaden, den 13. Oktober 1933

Adelheidstr. 30

Klarenthaler Str. 3

Rechtsanwalt Dr. jur. Kurt Kauffmann

Ruth Kauffmann

geb. Schweizer

Vermählte.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1933.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute meine innigst-
geliebte Frau, die Mutter meines neugeborenen Kindes, unsere
herzensgute Tochter, Schwester, Enkelin, Schwiegertochter, Nichte
und Schwägerin

Gusti Krist

geb. Minner

im Alter von 26 Jahren unerwartet in sein himmlisches Reich
aufzunehmen.

In tiefstem Schmerz:

Toni Krist
Familie August Minner.

Wiesbaden (Oranienstr. 39), den 12. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Oktober 1933,
vormittags 10 ½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs,
Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

3107



Etwas Neues!

Mit einfachen Mitteln: ein paar weißen
Punkten, einer durchbrochenen Binde-
spange wird eine so schöne Wirkung
erzielt.
Dazu kommt noch, daß dieses Speier-
Modell über einen Leisten gefertigt ist,
der sonst nur für die elegantesten Luxus-
schuhe verwendet wird. Es ist ganz tief
und rund geschnitten, damit der Fuß
klein aussieht.
Wir führen es in Lack oder schwarz.
Leder. Der Preis ist überaus günstig.

Speier A.G.
Wiesbaden
Langgasse 12

Ecke Schützenhofstraße.

2281

Sämtliche Apotheken Wiesbadens
sind vom 16. Oktober dieses
Jahres ab durchgehend geöffnet.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 14. Oktober bis 20. Oktober 1933
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der
Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des
gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends
bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von
1 Mark für jede Anamnese erhoben.
Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Stern-Apotheke, Weidenstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Quillenstraße 4. Fernspr. 27100.

Apothekendienst in W. Biebrich.

Sonntag, den 15. Oktober 1933.
Kronen-Apotheke, Kaiserstraße 18. Fernspr. 61495.

Ihren vielen Freunden machen wir die
schmerzliche Mitteilung, daß

Fräulein Rosalie v. Dollhopff

unsere liebe tapfere Tante Rose, bald nach
ihrem 70. Geburtstag, nach kurzer Krank-
heit unsere irdische Welt am 11. Oktober,
früh 5 Uhr in Frieden verlassen hat.

Wir danken ihren lieben Freunden für
ihre treue Freundschaft.

Theodor v. Dollhopff u. Familie.
Pforzheim.

Die Beerdigung findet am Samstag
2 ¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise
hebevollster Teilnahme, die uns beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Fuchs

Schuhmachermeister

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank
Herrn Pfarrer von Bernus für seine trost-
reichen Worte, sowie seinen alten Vereins-
veteranen für das letzte Geleit, und dem
MGV. „Cäcilie“ für seinen erhebenden
Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Seckenstr. 5), 13. Okt. 1933.

Wer nicht vom
taufenden Publikum
vergessen werden will,
gebe seine Anzeigen dem

**Wiesbadener
Tagblatt** Gegr. 1852

Bekanntmachung.

betrifft Neuzeitigung der Marktzeiten auf dem
Wiesbadener Schlachtviehmarkt.

Die durch § 6 der Polizei-Verordnung vom
19. Juni 1931 über die Benutzung der städtischen
Schlacht- und Viehhofanlage und den Verkehr in
dortselbst festgelegten Marktzeiten werden vom
1. Oktober d. J. ab wie folgt abgeändert:

Der Markt für Schweine beginnt um 8 Uhr
der Markt für Kühe und Schafe um 8 ½ Uhr
der Fleischmarkt um 9 Uhr
der Markt für inländisches Großvieh um 9 ½ Uhr
für ausländisches Großvieh um 11 Uhr in den
Ställen.

Um 11 Uhr ist Schluss der Märkte für inländisches
Bieh, Anfang und Ende des Marktes wird durch
Glockenzeichen bekanntgegeben. Mit Schluss des
Marktes für inländisches Bieh (11 Uhr) muß der
Marktplatz geräumt werden. Nicht verkaufte Tiere
sollen als Ueberhand.

Wiesbaden, den 23. September 1933.

Der Polizei-Präsident, J. B. gen. Riemann.

Unsere Studienfahrt durch Italien.

Von W. G. Schmidt, Wiesbaden, Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Im Empfangssaal unseres Hotels hatten wir am Abend Gelegenheit, den italienischen Landwirtschafts- und Forstminister, Excellenz Acerbo kennenzulernen. Die Unterhaltung trug rein privaten Charakter. Wir freuten uns, auch in Excellenz Acerbo einen genauen Kenner und Bewunderer der derzeitigen Verhältnisse in Deutschland zu finden.

Am nächsten Tage besichtigten wir die Revolutionsausstellung. Wir wurden von der Darstellung der furchtbaren Kämpfe der faschistischen Partei bis zur Erringung der Macht erfüllt. Die faschistische Revolutionsausstellung ist in gewissem Sinne das Spiegelbild unserer eigenen Bewegung. Dem Besucher wird vor Augen geführt, wie der Faschismus aus kleinen Anfängen entstand, wie er sich in heftigen Kämpfen erhebt und entschlossen zum Siege durchdringt. Wir sehen die blutbedeckten Hemden überfallener Faschisten, die Dolche und Revolver marxistischer Reuehändler, wir sehen die stummen mahnenden Bilder der gefallenen und gemordeten Faschisten, wir sehen die verheerenden Wirkungen der Wühlarbeit des Bolschewismus und Kommunismus, der auch in Italien verheerend, die nationale Erhebung niederzubrechen. Als wir im Allerheiligsten dieser Ausstellung standen, als wir auf einem Leuchtfries die Namen der 2000 Märtyrer der faschistischen Partei sahen, als wir für jeden einzelnen dieser Helden das Wort „presente“ ausprechen sahen, als wir die zu Herzen gehende Melodie der „Giovinezza“ hörten, welche aus der Ferne an unser Ohr schallte, da gedachten wir in Verbindung mit diesen gefallenen Helden der Märtyrer unserer eigenen Bewegung in stummer Ehrfurcht, gedachten wir der Kämpfer, der toten Nationalsozialisten, die im Geiste in unseren Reihen mitmarchierten.

Eine Begrüßung durch den Präsidenten der Ausstellung, Excellenz Alfieri, bildete den Abschluß dieser Besichtigung.

Die beiden nächsten Tage waren den offiziellen Verhandlungen gewidmet. Eine Abordnung von 200 italienischen Handwerkern, die im Hofe des Hauses der italienischen Federation ihren Führer Dr. Buronzo eine begeisterte Ovation darbrachten, wurde noch empfangen. Bei dieser Gelegenheit ergießt sich das Wort, um den jungen italienischen Handwerkern die Grüße ihrer nationalsozialistischen Freunde aus Deutschland, mit denen

sie in Zukunft zusammenarbeiten werden, zu überbringen. Nach Schluß des ersten Verhandlungsmorgens legten wir auch am Grabmal des unbekannten Soldaten, am Denkmal Viktor Emanuels, einen Kranz nieder. Die italienischen Handwerksführer und die Leiter der einzelnen Ressorts der italienischen Handwerksfederation nahmen an diesem feierlichen Akt teil. Über Mittag trafen wir dem Lager der „Balilla“, der faschistischen Jugendorganisation, im Stadion „Campo Dux“, wo zurzeit 50.000 Jungfaschisten versammelt sind, einen Besuch ab. Excellenz Ricci, der Führer der italienischen Jugend, führte uns durch dieses vorbildlich eingerichtete Lager, in dem wir zum ersten Male eine Vorstellung von dem Geist, der die Jugend des heutigen Italiens befeuert, erhielten. Die Begeisterung der Avantgardisten ist beispiellos. Sie sind ihrem Führer treu ergeben und verehren den Duce abgöttisch. Wir hatten Gelegenheit, in den einzelnen Zeltlagern mit den Jungen zu sprechen und überall fanden wir die gleiche Begeisterung und die gleiche Hingabe. In dieser Jugend hat sich Mussolini ein gewaltiges Heer treuester Anhänger geschaffen, Anhänger, die heute die Garanten der Zukunft Italiens sind. Es sind prächtige Jungen, die da auf den Sportplätzen kämpfen. Diese Jugend für sich erhebt und für sich begeistert zu haben, das ist der prächtigste Erfolg faschistischer Erziehungsarbeit.

Nach 6 Uhr abends wurden wir dann vom Duce Mussolini empfangen.

Es war ein unvergleichliches Erlebnis.

Der Duce, der sich mit uns in deutscher Sprache fast zwanzig Minuten lang unterhielt, war über die Interessen und Wünsche des handwerklichen Berufsstandes bestens unterrichtet. Mit dem Ergebnis unserer Verhandlungen war er zufrieden. Der Duce bezeichnete den Bauernstand, den Handwerkerstand und das Arbeiterum als die Grundpfeiler des Staates. Mussolini verließ dem Handwerk nur dann eine volle Entfaltung und Entwicklung all seiner Werte, wenn man ihm seine absolute Selbstständigkeit im Rahmen der wirtschaftlichen Gesamtorganisation bewahre. Mussolini versprach dem Handwerk vollste Unterstützung und Förderung. Am Schluß unserer Unterhaltung hatte ich die Ehre, dem italienischen Regierungschef namens des deutschen Handwerks eine künstlerisch ausgeführte Goldplakette zu überreichen. Am Abend wurden die Verhandlungen, die ich am Schluß des Berichtes noch eingehend schildere, fortgeführt. Der Abend vereinigte uns mit unseren italienischen Freunden anlässlich

eines von Professor Baruchello gegebenen kleinen Banketts, an dem auch der Sekretär der ungarischen Landeszentrale der Gewerbelorporationen, Dr. von Kovalocz, teilnahm, der sich als ein aufrichtiger Förderer der internationalen Handelsbeziehungen und der praktischen Zusammenarbeit aller europäischen Handwerksorganisationen auf der Grundlage und den Richtlinien des zwischen Deutschland und Italien getroffenen Abkommens erwies. Über unsere offiziellen Empfänge wurde folgendes Presse-Kommunique herausgegeben:

Die deutschen Handwerksführer, der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Schmidt-Wiesbaden, der Führer des thüringischen Handwerks, Kammann-Weimar, M. d. R. und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages Dr. Meusch-Hannover, die auf einer Reise zum Studium handwerklicher Einrichtungen und Arbeitsmethoden in Italien weilten, wurden im Besse der italienischen Handwerkerführer, des Präsidenten der italienischen Handwerkerfederation, Onorevole Buronzo, des Generalsekretärs Professor Baruchello, des Präsidenten der italienischen Handelskammer Berlin, Renzetti, und ihres Berichterstatters vom Chef der italienischen Regierung, dem Duce Benito Mussolini, empfangen.

Der Duce hieß die deutschen Handwerksführer in Italien herzlich willkommen. Er ließ sich in einer eingehenden Unterhaltung über die Arbeitsergebnisse zwischen den deutschen und italienischen Handwerksführern und über die Eindrücke ihrer Italienreise, insbesondere über die Revolutionsausstellung des Faschismus und das Campo Dux, dem Lager der „Balilla“, der faschistischen Jugendorganisation, Bericht erstatten. Der Duce gab über die bisher erzielten Ergebnisse der in Venedig, Florenz und besonders Rom geführten Verhandlungen seiner vollen Zufriedenheit Ausdruck. Dem Handwerk sagte er in allen Fragen seine Unterstützung und Förderung zu. Er erwarte, daß die angebahnte Zusammenarbeit in Kürze ein sichtbares Ergebnis zum Wohle des Handwerks in beiden Ländern zeitige. Der Duce, der die Unterhaltung in deutscher Sprache führte, ließ sich die Eingliederung des Handwerks in die deutsche Wirtschaftsorganisationen erklären. Er sagte, daß nach den Erfahrungen in Italien und nach seiner Meinung das Handwerk nur als selbständige Wirtschaftsgruppe seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte voll entfalten könne.

(Fortsetzung folgt)

Am Samstag
und Sonntag
ab 4 Uhr:

Tanztee im **Wiesbadener Hof**
Moritzstraße 6 Telefon 21474

Ab 8 Uhr: **Gesellschaftstanz**
Täglich der jüngste Dirigent der Welt
Herbert de Spondini

Billige Sonderfahrten mit Autobussen

Samstag Wispertal, Lorch, Bacharach, Abf. 13.30 Uhr RM. 6.—
Sonntag dem Rhein entlang nach Koblenz und Bad Ems, Abf. 10 Uhr RM. 6.50
Sonntag Hochtaunus, Tenne, Abf. 14 Uhr, RM. 3.80
Platzreservierung: I.-G. Autobus, Wilhelmstr., Ecke Theaterkolonnade, Tel. 28001, Reisebüros Glücklich, Rottenmayer und sonst. Vorverkaufsstellen.

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch **Necetin**. Entglänzt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pf., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pf. in Drogerien etc. **Necetin-Gesellschaft Leipzig C. 1**

Leupin-Creme u. -Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte, Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Nassovia-Drog. R. Petermann, Kirchgasse 20; Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9. F 332



Kaff. Landestheater

Samstag, 14. Okt. 1933.
Großes Haus.
Bei aufsch. Stammtorfen:
Gräfin Mariza
Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.
Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise B v. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Stammtische I. 4. Borst.
Uraufführung:
Einmarsch
Schauspiel in 3 Akten von Gotthilf Hedem.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Preise III v. 0.90 RM. an.

Kaufen Sie! Auch Sie schaffen damit Arbeit!
Haus-Standuhren, Wand- und Tisch-aufsatzuhren direkt von der Fabrik im Schwarzwald.
Haus-Standuhren von RM. 50.— an
Wanduhren von RM. 18.— an
Tausende von Dank-schreiben zufriedener Kunden! Verlangen Sie sofort unseren neuesten Katalog Nr. 6. F 11
E. Lauffer, G. m. b. H. Uhrenfabrik Schwenningen a. N. Schwarzwald.
Wir sind zur Annahme von Bedarfsdeckungs-scheinen f. Ehestands-darlehen zugelassen.

Bundes-Meisterschaftskampf des deutschen Schützenbundes

im Großkaliber und Kleinkaliber Klasse B am 15. Oktober, Schützenhaus Fasanerie.

Festfolge:

Samstag, den 14. Oktober, 20 Uhr: Begrüßungsabend im kleinen Festsaal des Kurhauses mit Damen unter Teilnahme der Spitzen der Behörden und Mitwirkung des Doppelquartetts des Männergesangsvereins Wiesbaden und der Solisten des Nass. Landestheaters Fräulein Erna Sack, Herrn H. Schorn und Herrn G. Zeithammer.

Sonntag, den 15. Oktober, von 8—9 Uhr: Probeschießen der Kampfmannschaft, von 9 Uhr ab Mannschaftskampf auf 25 Ständen. Nachmittags Fortsetzung des Kampfes bis zur Dunkelheit. Anschließend Siegerehrung durch den Führer des deutschen Schützenbundes Herrn Peter Lorenz, Nürnberg, Ehrung der Sieger durch die Stadt Wiesbaden und die Wiesbadener Schützengesellschaft. — Musik der SS-Kapelle. Abends Unterhaltung für Gäste und Mitglieder.

Zum Eintritt für beide Veranstaltungen berechnen Schützenuniform oder Vereins- oder Bundesmitgliedskarte, oder unsere Einladung und sonstige Schützenausweise. Autobus-Verbindung am Sonntag nach dem Schützenhaus ab 7.30 Uhr vormittags, Ecke Lahn- und Aarstraße. Taxameterdroschen ab Lahnstraße: 5 Personen 2.50 Mk. F 686

Der Vorstand der Wiesbadener Schützengesellschaft E. V.

Kaufen Sie noch heute

Das **billige Los** zur Preuss.-Südd. Klassenlotterie!

1/8 nur 3.- RM

1/4: 6.— 1/2: 12.— 3/4: 24.— RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden:

Reuter
Rauenth. Str. 20, F. 20087

Glücklich
Wilhelmstraße 56, F. 25865

E. Kern
Adelheidsr. 28, F. 24231

von Koester
Bahnhofstraße 8, F. 22467

Oelbermann
Schwalbacher Str. 38, F. 23268

Kassenstunden: 9—1 und 3—6 Uhr

Der Gabardine-Mantel

(Unentbehrlich für jedermann!)

Daß dieser herrliche Mantel nie aus der Mode kam und niemals unmodern wurde, spricht wohl am besten für seine ausgesprochene Beliebtheit! So schön und elegant er in der Uebergangszeit und an sonnigen Herbst-Tagen wirkt, so praktisch und ideal ist er auch gleichzeitig als Wetter-Mantel!

Die Beschreibung:

Aus reinwollenen halbschweren und schweren Gabardine-

Stoffen hergestellt, ist dieser Oberstoff zugleich sehr gut wasserabstoßend und regenfest. In der bevorzugten Slipon- und Raglanform auf krumpfreiem Zwirn-Roßhaar gearbeitet und ganz mit K-Seiden-Serge abgefüttert, ist er in den schönen beige und ruhigen Farbtönen ständig zu haben!

25.- 38.- 48.- 58.-

Im Alleinverkauf für Mainz:
LODEN-FREY-MÄNTEL

aus echtem Münchener Loden
28.- 34.50 46.-

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage.

Paket 85 A

Husten beseitigt Calmatosse-Tee Schützenhof-Apotheke Langgasse 11 2503

CAPITOL

THEATER

Taanusstraße 1 früher Kammer-Lichtspiele.

Ab Freitag, den 13. Oktober 1933

Es gibt viel zu lachen!

Dolly Haas bezaubernd komisch
Max Hansen lustig und witzig
Otto Wallburg, Julius Falkenstein
wer kennt sie nicht?

In dem köstlichen Film-Lustspiel:
Das häßliche Mädchen

Im Beiprogramm:

Bernhard Eitè spielt zum 5-Uhr-Tea
Ein künstlerisch interessanter Puppenfilm und
die neue Ufa-on-Woche.

Preise: -50, -70, -90, 1.10, 1.30, Erwerbs bis 5 Uhr -40

Wo.: 3, Einlaß 2.30 Uhr
So.: 2, Einlaß 1.30 Uhr

Treff zum rhein. Winzertfest

Samstag und Sonntag im
Union-Restaurant

Weinstube „Zaubertüte“

Ecke Mauer- und Neugasse.

Tanz!

UFA-PALAST

5. Film-Morgenfeier

Sonntag, 15. Okt. 1933, vorm. 11¹⁵ Uhr
Ende 12.45 Uhr.

Ein Kulturwerk von unserem Vaterland.
Das schaffende und schöne

DEUTSCHLAND

Dieser neue Film ist ein Ereignis.

Er zeigt in hervorragenden Aufnahmen die
Schönheit der deutschen Gauen, und gedenkt
der deutschen Menschen der Großtaten
in Wissenschaft, Technik, Kunst und Leben

An der Orgel: Ernst Lohmann.

Preise von 70 S. bis 2. R. / Jugendl. ab 50 S.

Die Mittelstandsküche

des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz
wird am **Dienstag, den 24. Oktober** eröffnet.
Anmeldungen werden entgegen genommen in **Koln-
straße 4** von 11 bis 1 Uhr am **Montag**, den
16. Oktober für die Buchstaben A bis M am **Dien-
stag**, den 17. Oktober für die Buchstaben N bis Z.

Restaurant „Zum Pfau“

Schwalbacher Straße 37

Morgen Samstag



Schlachtfest

Freitag abend alle Spezialitäten. Im Kuchenschiff
H. Schöfferhof-Pilner und in Rheingauer Weine.
Es ladet freundlich ein

Familie W. Langhardt.

Restaurant „Thüringer Hof“

Schwalbacher Straße 14.

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest

Freitag abend Weißfleisch und Bratwurst mit Kraut.

Es laden freundlichst ein
Stichen nach einige Tage frei. **Paul Otto Wwe. u. Sohn.**

„Zur Straßenmühle“

Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe**
Prima selbstgek. Aplewein, raucher und süßer Aple-
most 1/16 15 S. 1/10 20 S. Pa. Kaffee m. Schmierkäse.

Sonntag: **Gartenkonzert.**
Es laden ein **Heinrich Klein und Frau.**

Brigitte Helm
Die
schönen Tage
in **Aranjuez**
Gustaf Gründgens
Wolg. Liebeneiner, Ernst Dumcke
Max Gülstorff, Jakob Tiedtke
Ein Kriminalfall
von seltenem
Spannungsreiz!

Morgen die große Ufa-Premiere

UFA-PALAST

THALIA Theater

Ab heute in Erstaufführung für Wiesbaden!

Der unerhört sensationelle und
nervenaufpeitschende Kriminalfilm:



Hauptdarsteller:

Michalski Peter Erkelenz
Nr. 34 Peter Voß
Gerda Carla Barthel
Oberzollrat Rüder Bernhard Götzke
Dr. Erdmann, Oberzoll-Inspektor Carl Auen
Frenzell, Bezirks-Zollinspektor Franz Schönmeyer
Els Reisender Oskar Sabo
Der Gutsbesitzer Gerhard Damman
Der Schmuggler-Führer Fritz Kampers
Der Schmuggler-Heinrich Eugen Rex

Geheimnisvolle Fäden spinnen sich von allen deut-
schen Grenzen quer über das Reich, und weit ver-
breitete, raffiniert arbeitende Schmuggler-Organ-
isationen treiben ihr geheimnisvolles, die deutsche
Volkswirtschaft schädigendes Unwesen. Wer ist
Michalski, der Woche für Woche von Grenze zu
Grenze reist, in abgelegenen Gasthöfen und in gro-
ßen Luxushotels Konferenzen über Konferenzen hat,
chiffrierte Telegramme empfängt? Wer ist jener ge-
heimnisvolle Mann, der unter der Bezeichnung Nr. 34
von Schmugglern als auch von Zollbeamten arg-
wöhnisch beobachtet, bald hier, bald dort auftaucht,
wenn Schmuggler-Aktionen in die Wege geleitet
werden? Und wer ist weiter jene blonde Agentin
Gerda, die schließlich im überraschenden und
spannenden Ende die Auflösung des sensationellen
Rätsels um die Schmuggler-Organisation bringt?
Als Höhepunkt: der Durchbruch einer Panzer-
wagenkolonne durch den Grenzschutz, ein großes
Feuergeschehen der umzingelten Schmuggler mit den
Zollbeamten. Ein Film, der durch Inhalt, Tempo,
Besetzung weit über den Durchschnitt der ge-
wöhnlichen Kriminalfilme herausragt und dem
durch sein Thema nicht nur aufklärende Bedeu-
tung, sondern auch aktuelles Interesse zukommt.

Hervorragend gutes Beiprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr. Jugendliche Zutritt!

WALHALLA

Heute Erstaufführung

des lustigen deutschen
Marine-Tonfilms



Die drei
blauen Jungs
Fritz Kamfers
Heinz Rühmann
Friedrich Bentz
Das blonde Mädel
Charlotte Ander

Von der Reichsmarine wurde das
Linienschiff „Hessen“ und das Fern-
senkschiff „Zähringen“ zur Verfügung
gestellt. Aus dem überschäumenden
Lebensmut unserer blauen Jungs formt
sich ein mitreißendes Matrosenlied!

Auf der Bühne:
Pitz u. Naumann 3x Pitsch
die best. Parodisten Exzent. Neuheit.

Unter

Prof. Max v. Schillings

Oberleitung:

„Wotans Abschied“
und „Feuerzauber“

von Richard Wagner.

Das Philharmonische Orchester zu Berlin.

Fox tönende Wochenschau

4, 6 15, 8 30 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 14. Oktober 1933,
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Baktian.

1. Ouvertüre „Peter Schmolli“ von Weber.
2. Seltgeister, Walzer von Urbach.
3. Etüde von Ganne.
4. Fortissimo, großes Potpourri von Kálmán-Feigel.
5. Schelmenaugen, Gavotte von Pils.
6. Lieb und Lust, March von Kutschera.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 14. Oktober 1933,
16.15 Uhr im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städtischen Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marschlied „Mädel, komm wir wollen wandern“ von Rigel.
2. Ouvertüre zur Operette „Die Landstreicher“ von Fiehrer.
3. Walzer „Die Romantiker“ von Lanner.
4. Intermezzo „Japanischer Glorientanz“ v. Volbitomo.
5. Fantasia aus der Oper „Tosca“ von Puccini.
6. Walzerlied aus dem Hohenfilm „Walzerkrieg“ von Grothe.
7. Regenerlied von Clusam.
8. Marschlied-Potpourri „Jung-Deutschland“ von Beninger.

Eintrittspreis 0.50 Mk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Konzert.

Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Eine Faust-Ouvertüre von Rich. Wagner.
2. Siegfried-Idyll von R. Wagner.
3. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.
4. Horstiel zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
5. Ungarische Rhapsodie Nr. 3, Debur von F. v. Liszt.
6. Ouvertüre 1812 von B. Tchaikowski.

Eintrittspreis 0.75 Mk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Industrie und Handel.

Die Lage der deutschen Textilindustrie.

Strukturwandlung im Einzelhandel. — Das Preisproblem.

In vielen Zweigen der Textilindustrie war die Be-
lebung während der letzten Monate außerordentlich kräf-
tig (so hat z. B. die Baumwollspinnerei fast wieder die
Hochproduktion des Jahres 1927 erzielt). Die Index-
ziffer der Textilproduktion hat im Juli mit 91,0
(1928 = 100) annähernd den Stand wieder erreicht, den sie
im Frühsommer 1931 vor Ausbruch der Kreditkrise inne-
gehabt hat. Die Fertigwarenlager in der Textil-
wirtschaft scheinen zwar etwas erhöht worden zu sein; ge-
fährdenden Umfang hat der Lageranbau jedoch nicht an-
genommen. Der Lagerbestand ist im allgemeinen noch
gering. Ein Teil der Belebung in der Textilwirtschaft ist
sogar unmittelbar auf die geringe Lagerhaltung zurückzu-
führen: Die im ganzen doch erst letzte Zunahme der
Einzelhandelsumsätze zwang die Einzelhändler
vielfach zu Bestellungen mit kurzen Lieferfristen, weil das
Lager den gestellten Anforderungen nicht gewachsen war.

Verfälscht wurde die Wirkung durch eine Struktur-
umwandlung im Einzelhandel: Die Umwandlung der
Konsumenten vom Warenhaus zu den Spezialgeschäften
stellte an die Spezialgeschäfte erhöhte Anforderungen.
Auchdem sind in den letzten Monaten zahlreiche, bisher als
Abzugsfaktoren kaum beachtete Geschäfte (braune Läden usw.)
in den Vordergrund gerückt und mußten ihre Läger auf-
füllen. All das — zusammen mit dem zunehmenden Ver-
trauen in die politische und wirtschaftliche Stabilisierung —
führte den Fabriken neue Aufträge zu. Dabei werden die
Aufträge zum Teil nicht mehr so kurzfristig erteilt. Zum
erstenmal seit langer Zeit konnten einzelne Zweige der
Textilindustrie berichten, daß sie nicht nur im Augenblick
verhältnismäßig gut beschäftigt, sondern auch noch für
längere Zeit mit Aufträgen versehen seien.

Trotzdem hat die Textilindustrie die Depression noch keineswegs überwunden. Die Produktionssteigerung (vom Juli 1932 bis Juli 1933 um 26 %, von Februar bis Juli 1933 um 12 %) ist viel stärker als die Zunahme des

Einzelhandelsabfahes, die sowohl gegenüber dem Vorjahr als gegenüber Anfang 1933 erst etwa 2 % beträgt. Es ist denkbar, daß der Handel jetzt nach der ersten Eindeckungswelle etwas vorsichtiger wird und erst die Gestaltung des Herbstgeschäftes abwartet, ehe er weitere Aufträge erteilt. Wenn auf diese Weise die Aufwärtsbewegung der Textilproduktion etwas langsamer werde oder gar in einen Rückgang umschlagen sollte, so würde das keineswegs eine grundsätzliche Änderung der Lage bedeuten. Der im Mai und Juni des Jahres erreichte Stand der deutschen Textilproduktion dürfte — von vorübergehenden Schwankungen abgesehen — im ganzen wohl behauptet werden können. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß der Einzelhandelsabfah weiterhin allmählich zunimmt.

Die verstärkte Abhängigkeit vom Verbrauch hat die Textilwirtschaft in den letzten Monaten vor neue Probleme gestellt: Das Einkommen der Konsumenten wird selbst im günstigsten Fall nur langsam steigen. Das bedeutet, daß die Textilwirtschaft bei der gegenwärtigen Lage etwaige zu rasche Preiserhöhungen mit Einbußen beim Mengenabfah bezahlen muß. Dies ist für die deutsche Textilwirtschaft deswegen ein besonderes Problem, weil ein wichtiger Preisbestimmungspunkt der Fertigwaren, der Rohstoffpreis, vom Ausland abhängig ist. Die Preise der Textilrohstoffe sind seit Ende 1932 um rund 12% gestiegen. Bisher hat sich diese Steigerung bei den Fertigwarenpreisen so gut wie gar nicht ausgewirkt. Sollte die Rohstoffhaushalte aber anhalten, würde es unermesslich sein, daß auch die Fertigwarenpreise rasch zu steigen anfangen und damit die eben erst begonnene Zunahme des Absatzes abdroffeln drohen. Bisher konnte diese Gefahr vermieden werden, weil die in den letzten Monaten im Handel umgekehrten Textilwaren vielfach noch aus Rohstoffen hergestellt sind, die vor Beginn der Rohstoffhaushalte eingekauft wurden. Die im Frühjahr 1933 eingeführten Rohstoffe werden erst im kommenden Herbst und Winter als Fertigware auf den Markt kommen.

Kammer und Hämmel: b) 2. 25—28. Schafe: f) 18—24. Schweine: a) 50—52, b) 50—54, c) 47—54, d) 46—53, e) 49 bis 50. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 54 M. 49 Stüd, 53 M. 16 Stüd, 52 M. 75 Stüd, 51 M. 69 Stüd, 50 M. 86 Stüd, 49 M. 19 Stüd, 48 M. 7 Stüd, 47 M. 7 Stüd, 46 M. 7 Stüd, 45 M. 1 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spezen des Handels ab, Stall-, für Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umfahsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Auftrieb: Rinder 149 (gegen 59 am letzten Donnerstagsmarkt), 684 Kälber (855), Schafe 406 (315), Schweine 781 (716). Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: a) 36—40, b) 30—35, c) 25 bis 29, d) 20—24. Schafe: e) 25—27, f) 21—24, g) 17—20. Schweine: h) 48—52, e) 48—51, d) 44—48. Im Preisvergleich zum letzten Donnerstag gaben Kälber und Schweine 1—2 M. nach, Schafe blieben unverändert. Marktwohl: Kälber ruhig, Schafe rege, ausverkauft. Schweine lebhaft, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt. Beschädigung: 800 Viertel Rindfleisch, 140 ganze Kälber, 44 ganze Schafe und 377 Schweinehälften. Preis für einen Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 52—55, 2. 46—52. Bullenfleisch 46—52. Rühfleisch 2. 36—42, 3. 25—32. Kalbfleisch 2. 62—70. Hammelfleisch 60—65. Schafffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 65—70. Geschäftsgang des Fleischmarktes: lebhaft.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Am Kartoffelmarkt ist das Angebot in den letzten Tagen wieder gestiegen, nachdem nunmehr auch die Ernte in Rheinhessen eingeseigt hat. Auf der Verbraucherseite dagegen ist es sehr ruhig, da das Eintellerungsgeschäft nur sehr langsam in Gang kommt und die Versandmöglichkeiten sich wieder fast ausschließlich auf Süddeutschland beschränken. Die Deckung des laufenden Tagesbedarfes ist augenblicklich noch entscheidend, jedoch zeigen sich Anzeichen einer Geschäftsbelebung, da auch die Ernte geringer ausfällt wie 1892. Die anfänglich freundliche Stimmung auf den Kartoffelmärkten hat sich in den letzten Tagen wieder gelegt. Die Beschaffenheit der den Märkten zugeführten Ware war nicht immer den Ansprüchen der Verbraucher angepasst. Die Entwicklung des Kartoffelgeschäftes für die nächste Zeit hängt fast ausschließlich selbst von dem Verhalten des Verbrauchers ab. Hauptbedingung ist, daß eluwandfreie Ware geliefert wird, wenn die Preisverhältnisse sich bessern sollen.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 13. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Okt. 1938		13. Okt. 1938	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.96	0.97	0.96	0.97
Canada 1 Canad. Doll.	2.71	2.72	2.73	2.74
Japan 1 Yen	0.76	0.77	0.76	0.77
Kairo 1 Ägypt. £	13.36	13.40	13.41	13.45
Konstantinopel 1 türk. £	1.97	1.98	1.97	1.98
London 1 £ Sterl.	12.98	13.02	13.03	13.07
New York 1 Doll.	2.76	2.79	2.80	2.81
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.22	0.23	0.22	0.23
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.39	1.40	1.39	1.40
Holland 100 Gulden	169.18	169.52	169.03	169.37
Athen 100 Drachmen	2.39	2.40	2.39	2.40
Belgien 100 Belg.	58.41	58.53	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Budapest 100 Pengö				
Danzig 100 Gulden	81.69	81.85	81.69	81.85
Finnland 100 Finn. M.	5.73	5.74	5.75	5.76
Italien 100 Lire	22.04	22.08	22.07	22.11
Belgrad 100 Dinar	5.29	5.30	5.29	5.30
Kaunas (Kowno) 100 Litas	41.56	41.64	41.56	41.64
Dänemark 100 Kron.	57.99	58.11	58.19	58.31
Lissabon 100 Escudo	12.69	12.71	12.69	12.71
Norwegen 100 Kron.	65.23	65.37	65.48	65.62
Paris 100 Fr.	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag 100 Kron.	12.43	12.45	12.44	12.46
Reykjavik 100 Island. Kr.	58.74	58.86	58.94	59.06
Riga 100 Latts	75.17	75.33	75.27	75.43
Schweiz 100 Fr.	81.20	81.36	81.22	81.38
Sofia 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	35.06	35.14	35.11	35.19
Schweden 100 Kron.	66.91	67.12	67.26	67.42
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	71.43	71.57	71.43	71.57
Wien 100 Schilling	48.05	48.15	48.05	48.15

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Ämliche Notierung vom 12. Oktober 1933.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 24 Ochsen, 1 Bulle, 42 Kühe oder Färjen, 64 Kälber, 80 Schafe, 380 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 23 Ochsen, 3 Bullen, 15 Kühe oder Färjen, 66 Kälber, 62 Schweine. Marktverkauf: Langsames Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt geringer Überland. Ochsen: a) 1. 31—33, b) 28—29. Färjen (Kalbinnen): a) 32—34,5, b) 30—31. Kälber: b) 37—40, c) 32—36, d) 29—30.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Banken		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		EL. Lief. Ges. . . . Emag Ftm. . . . Erzberger Union . . . Eschweiler . . . Erzberger Masch. . . Ettinger Spinn. . . Faber & Schleib. . . L. G. Farbenind. . . do. Bonds . . . Felmech. Jetter . . Feist Sekt . . . Feit & Guilleaume . . Frankfurter Hof . . Geiling & Co. . . . Gelsenkirchen . . . Gesandten Goldschmidt, Th. . . Gräner Masch. . . . Grün & Hülfinger . . Harz. Füssen Harpener Henn. Komp. u. B. . . Hess. Hercules . . . Hindr. Auftrora. . . Hirsch Kupfer . . . Hochstet Holmann, PhB. . . . Inag Bergbau Inag Ertrango Jungbusch, Gebr. . . Kali-Ascherleben . . Kalchemie Klein, Sch. & H. . . Klöcknerwerke . . . Knoor Hektorora . . Konserven Braun . . Krauß & Co., Lok. . . Lahmeyer & Co. . . Lauraütte Lechwerke Mainkraftwerke . . . Mannor Akt.-Br. . . Mannesmann Mansfeld. Bergb. . . Metallges. Mlag Mühlenb. . . . Monsun Montecatini Motoren Darmst. . . Neckarw. Edling. . . Nordwest. Kw. . . . Oberbedarf <th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th> <th colspan="2">Park-u. Bürgerbr. . . Phönix Bergbau. . . Rein. Gebb. & Sch. . . Rh. Braunk. u. Br. . . Rh. elekt. Mannh. . . Rh. Metallwaren . . . Rhein. Stahlw. . . . Riebeck Montan . . . Röder, Gebr. Rückforth Rütgerswerke Salzdetfurth Schnellfr. Frank. . . Schöffers, Hindg. . . Souram Lask Schriff. Stempel . . . Schurckert & Co. . . Seil-Indust. Wolff . . Siemens Glas Siemens & Halske . . Südlich. Immo. . . . Südlich. Zucker . . . Teilm. Bergbau . . . Thür. Lief. Gotha . . Unterfranken Ver. d. Oelfab. . . . Ver. Stahlwerk . . . Ver. Ultramarin . . . Voigt & Hülffner . . Wegelin Rühl. . . . Westeregeln Alk. . . Zeistoff Memel . . . Zeistoff-Verein . . . Waldhof<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">4% Rum. 4% Bagdad I. 4% Bagdad II. 4% Zolltürk. v. 11 . . 4 1/2% Ung. St.-R. 14 . 4% Ung. Goldr. . . . 4% Ung. St. v. 10 . . 8% N. Ladb. G.P.L. . . 8% — " 2 8% — " 3 8% — " 5-10 8% — " 11 7% — " 6/7 7% — " 12 6% — " 4/5 4 1/2% — " 14 8% Kom. 1 8% — " 3 8% — " 0/8 7% — " 2 7% — " 3 6% — " 3 9% Pr. Ld. P.A. 19 . . 7% — " 10 7% — " 21 8% Kom. 20 6% Wiesb. St. v. 28 . D. Kom. Sam. Ausl. . dt. Abi.-Schuld . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">AEG. Stammakt. . . . Aschaffb. Zellst. . . . Augsb.-Nbg. M. . . . Bayr. Motoren W. . . Bemberg J. Berger Tiefb. . . . Berl.-Karls.-Ind. . . . Bekula Berliner Masch. . . . Braunk. u. Brk. . . . Bremer Wolllim. . . . Buderus Charl. Wasserw. . . . Chem. Heyden Chade Cont.-Gummi Linol. Zürich Daimler-Benz Dt. All.-Telegr. . . . Dt. Cont. Gas Deutsche Erdöl . . . Deutsche Kabel . . . Dt. Linoleum Dt. Tel. u. Kab. . . . Dt. Eisenhandl. . . . Dortm. Union-Br. . . Dynamit Nobel . . . Eintracht Braun . . . Eisenb. Verk. M. . . . Elektr. Lief.-Ges. . . El. Werke Schles. . . El. Licht u. Kraft . . Engelhardt, Br. . . . L. G. Farbenind. . . . Feldmühle Feit & Guilleaume . . Gelsenkirchen Gesfäure Goldschmidt, Th. . . Hamburg. Elekt. . . . Harburg. Gummi . . . Harpener Hoesch Holzmann, Ph. Hotelbet.-Ges. . . . Ilse Bergbau Ilse Genuasch. Jungbusch, Gebr. . . Kalchemie Kali-Ascherleben . . . Klöcknerwerke Lahmeyer & Co. . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">Lauraütte Leopoldgrube Linde Elmasch. . . . Mannesmann Mansfeld Bergb. . . . Masch.-Bau-Unt. . . . Maximilianhütte . . Metallgesellschaft . . Montecatini Nd.-Lass. Koble . . . Obereschles. Koks . . Orensa. & Koppel . . Phönix Bergbau. . . . Polyphon Rh. Braunk. u. Br. . . Elektr. Mannh. . . . Stahlwerke Westf. Elekt. Rütgerswerke Saohsenwerk Salzdetfurth Schles. Zink Schl. El. u. G.L.B. . . Schub. u. Salm . . . Schurckert & Co. . . Schwilt. Fatsch. . . . Siemens & Halske . . Stöhr, Kammgar. . . . Stollberger Zink . . . Südd. Zucker Thüringer Gas Tietz, Leonb. Ver. Stahlwerke . . . Vogel Tel.-Drht . . . Wasser Gelsenk. . . . Westeregeln Alk. . . . Zeistoff-Verein Zeistoff-Waldhof . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13</th></th></th></th></th>		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Park-u. Bürgerbr. . . Phönix Bergbau. . . Rein. Gebb. & Sch. . . Rh. Braunk. u. Br. . . Rh. elekt. Mannh. . . Rh. Metallwaren . . . Rhein. Stahlw. . . . Riebeck Montan . . . Röder, Gebr. Rückforth Rütgerswerke Salzdetfurth Schnellfr. Frank. . . Schöffers, Hindg. . . Souram Lask Schriff. Stempel . . . Schurckert & Co. . . Seil-Indust. Wolff . . Siemens Glas Siemens & Halske . . Südlich. Immo. . . . Südlich. Zucker . . . Teilm. Bergbau . . . Thür. Lief. Gotha . . Unterfranken Ver. d. Oelfab. . . . Ver. Stahlwerk . . . Ver. Ultramarin . . . Voigt & Hülffner . . Wegelin Rühl. . . . Westeregeln Alk. . . Zeistoff Memel . . . Zeistoff-Verein . . . Waldhof <th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th> <th colspan="2">4% Rum. 4% Bagdad I. 4% Bagdad II. 4% Zolltürk. v. 11 . . 4 1/2% Ung. St.-R. 14 . 4% Ung. Goldr. . . . 4% Ung. St. v. 10 . . 8% N. Ladb. G.P.L. . . 8% — " 2 8% — " 3 8% — " 5-10 8% — " 11 7% — " 6/7 7% — " 12 6% — " 4/5 4 1/2% — " 14 8% Kom. 1 8% — " 3 8% — " 0/8 7% — " 2 7% — " 3 6% — " 3 9% Pr. Ld. P.A. 19 . . 7% — " 10 7% — " 21 8% Kom. 20 6% Wiesb. St. v. 28 . D. Kom. Sam. Ausl. . dt. Abi.-Schuld . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">AEG. Stammakt. . . . Aschaffb. Zellst. . . . Augsb.-Nbg. M. . . . Bayr. Motoren W. . . Bemberg J. Berger Tiefb. . . . Berl.-Karls.-Ind. . . . Bekula Berliner Masch. . . . Braunk. u. Brk. . . . Bremer Wolllim. . . . Buderus Charl. Wasserw. . . . Chem. Heyden Chade Cont.-Gummi Linol. Zürich Daimler-Benz Dt. All.-Telegr. . . . Dt. Cont. Gas Deutsche Erdöl . . . Deutsche Kabel . . . Dt. Linoleum Dt. Tel. u. Kab. . . . Dt. Eisenhandl. . . . Dortm. Union-Br. . . Dynamit Nobel . . . Eintracht Braun . . . Eisenb. Verk. M. . . . Elektr. Lief.-Ges. . . El. Werke Schles. . . El. Licht u. Kraft . . Engelhardt, Br. . . . L. G. Farbenind. . . . Feldmühle Feit & Guilleaume . . Gelsenkirchen Gesfäure Goldschmidt, Th. . . Hamburg. Elekt. . . . Harburg. Gummi . . . Harpener Hoesch Holzmann, Ph. Hotelbet.-Ges. . . . Ilse Bergbau Ilse Genuasch. Jungbusch, Gebr. . . Kalchemie Kali-Ascherleben . . . Klöcknerwerke Lahmeyer & Co. . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">Lauraütte Leopoldgrube Linde Elmasch. . . . Mannesmann Mansfeld Bergb. . . . Masch.-Bau-Unt. . . . Maximilianhütte . . Metallgesellschaft . . Montecatini Nd.-Lass. Koble . . . Obereschles. Koks . . Orensa. & Koppel . . Phönix Bergbau. . . . Polyphon Rh. Braunk. u. Br. . . Elektr. Mannh. . . . Stahlwerke Westf. Elekt. Rütgerswerke Saohsenwerk Salzdetfurth Schles. Zink Schl. El. u. G.L.B. . . Schub. u. Salm . . . Schurckert & Co. . . Schwilt. Fatsch. . . . Siemens & Halske . . Stöhr, Kammgar. . . . Stollberger Zink . . . Südd. Zucker Thüringer Gas Tietz, Leonb. Ver. Stahlwerke . . . Vogel Tel.-Drht . . . Wasser Gelsenk. . . . Westeregeln Alk. . . . Zeistoff-Verein Zeistoff-Waldhof . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13</th></th></th></th>		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		4% Rum. 4% Bagdad I. 4% Bagdad II. 4% Zolltürk. v. 11 . . 4 1/2% Ung. St.-R. 14 . 4% Ung. Goldr. . . . 4% Ung. St. v. 10 . . 8% N. Ladb. G.P.L. . . 8% — " 2 8% — " 3 8% — " 5-10 8% — " 11 7% — " 6/7 7% — " 12 6% — " 4/5 4 1/2% — " 14 8% Kom. 1 8% — " 3 8% — " 0/8 7% — " 2 7% — " 3 6% — " 3 9% Pr. Ld. P.A. 19 . . 7% — " 10 7% — " 21 8% Kom. 20 6% Wiesb. St. v. 28 . D. Kom. Sam. Ausl. . dt. Abi.-Schuld . . . <th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th> <th colspan="2">AEG. Stammakt. . . . Aschaffb. Zellst. . . . Augsb.-Nbg. M. . . . Bayr. Motoren W. . . Bemberg J. Berger Tiefb. . . . Berl.-Karls.-Ind. . . . Bekula Berliner Masch. . . . Braunk. u. Brk. . . . Bremer Wolllim. . . . Buderus Charl. Wasserw. . . . Chem. Heyden Chade Cont.-Gummi Linol. Zürich Daimler-Benz Dt. All.-Telegr. . . . Dt. Cont. Gas Deutsche Erdöl . . . Deutsche Kabel . . . Dt. Linoleum Dt. Tel. u. Kab. . . . Dt. Eisenhandl. . . . Dortm. Union-Br. . . Dynamit Nobel . . . Eintracht Braun . . . Eisenb. Verk. M. . . . Elektr. Lief.-Ges. . . El. Werke Schles. . . El. Licht u. Kraft . . Engelhardt, Br. . . . L. G. Farbenind. . . . Feldmühle Feit & Guilleaume . . Gelsenkirchen Gesfäure Goldschmidt, Th. . . Hamburg. Elekt. . . . Harburg. Gummi . . . Harpener Hoesch Holzmann, Ph. Hotelbet.-Ges. . . . Ilse Bergbau Ilse Genuasch. Jungbusch, Gebr. . . Kalchemie Kali-Ascherleben . . . Klöcknerwerke Lahmeyer & Co. . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">Lauraütte Leopoldgrube Linde Elmasch. . . . Mannesmann Mansfeld Bergb. . . . Masch.-Bau-Unt. . . . Maximilianhütte . . Metallgesellschaft . . Montecatini Nd.-Lass. Koble . . . Obereschles. Koks . . Orensa. & Koppel . . Phönix Bergbau. . . . Polyphon Rh. Braunk. u. Br. . . Elektr. Mannh. . . . Stahlwerke Westf. Elekt. Rütgerswerke Saohsenwerk Salzdetfurth Schles. Zink Schl. El. u. G.L.B. . . Schub. u. Salm . . . Schurckert & Co. . . Schwilt. Fatsch. . . . Siemens & Halske . . Stöhr, Kammgar. . . . Stollberger Zink . . . Südd. Zucker Thüringer Gas Tietz, Leonb. Ver. Stahlwerke . . . Vogel Tel.-Drht . . . Wasser Gelsenk. . . . Westeregeln Alk. . . . Zeistoff-Verein Zeistoff-Waldhof . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13</th></th></th>		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		AEG. Stammakt. . . . Aschaffb. Zellst. . . . Augsb.-Nbg. M. . . . Bayr. Motoren W. . . Bemberg J. Berger Tiefb. . . . Berl.-Karls.-Ind. . . . Bekula Berliner Masch. . . . Braunk. u. Brk. . . . Bremer Wolllim. . . . Buderus Charl. Wasserw. . . . Chem. Heyden Chade Cont.-Gummi Linol. Zürich Daimler-Benz Dt. All.-Telegr. . . . Dt. Cont. Gas Deutsche Erdöl . . . Deutsche Kabel . . . Dt. Linoleum Dt. Tel. u. Kab. . . . Dt. Eisenhandl. . . . Dortm. Union-Br. . . Dynamit Nobel . . . Eintracht Braun . . . Eisenb. Verk. M. . . . Elektr. Lief.-Ges. . . El. Werke Schles. . . El. Licht u. Kraft . . Engelhardt, Br. . . . L. G. Farbenind. . . . Feldmühle Feit & Guilleaume . . Gelsenkirchen Gesfäure Goldschmidt, Th. . . Hamburg. Elekt. . . . Harburg. Gummi . . . Harpener Hoesch Holzmann, Ph. Hotelbet.-Ges. . . . Ilse Bergbau Ilse Genuasch. Jungbusch, Gebr. . . Kalchemie Kali-Ascherleben . . . Klöcknerwerke Lahmeyer & Co. . . . <th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th> <th colspan="2">Lauraütte Leopoldgrube Linde Elmasch. . . . Mannesmann Mansfeld Bergb. . . . Masch.-Bau-Unt. . . . Maximilianhütte . . Metallgesellschaft . . Montecatini Nd.-Lass. Koble . . . Obereschles. Koks . . Orensa. & Koppel . . Phönix Bergbau. . . . Polyphon Rh. Braunk. u. Br. . . Elektr. Mannh. . . . Stahlwerke Westf. Elekt. Rütgerswerke Saohsenwerk Salzdetfurth Schles. Zink Schl. El. u. G.L.B. . . Schub. u. Salm . . . Schurckert & Co. . . Schwilt. Fatsch. . . . Siemens & Halske . . Stöhr, Kammgar. . . . Stollberger Zink . . . Südd. Zucker Thüringer Gas Tietz, Leonb. Ver. Stahlwerke . . . Vogel Tel.-Drht . . . Wasser Gelsenk. . . . Westeregeln Alk. . . . Zeistoff-Verein Zeistoff-Waldhof . . .<th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th><th colspan="2">15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13</th></th>		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Lauraütte Leopoldgrube Linde Elmasch. . . . Mannesmann Mansfeld Bergb. . . . Masch.-Bau-Unt. . . . Maximilianhütte . . Metallgesellschaft . . Montecatini Nd.-Lass. Koble . . . Obereschles. Koks . . Orensa. & Koppel . . Phönix Bergbau. . . . Polyphon Rh. Braunk. u. Br. . . Elektr. Mannh. . . . Stahlwerke Westf. Elekt. Rütgerswerke Saohsenwerk Salzdetfurth Schles. Zink Schl. El. u. G.L.B. . . Schub. u. Salm . . . Schurckert & Co. . . Schwilt. Fatsch. . . . Siemens & Halske . . Stöhr, Kammgar. . . . Stollberger Zink . . . Südd. Zucker Thüringer Gas Tietz, Leonb. Ver. Stahlwerke . . . Vogel Tel.-Drht . . . Wasser Gelsenk. . . . Westeregeln Alk. . . . Zeistoff-Verein Zeistoff-Waldhof . . . <th colspan="2">Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33</th> <th colspan="2">15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13</th>		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		15.13 33.50 62.25 53.— 23.— 37.— 52.— 30.50 140.25 69.75 27.37 33.88 17.— 182.50 80.50 75.— 81.— 48.63 36.— 159.50 93.— 169.63 89.25 90.13 137.— 99.50 — 161.25 101.— 15.25 33.83 47.50 100.50 114.— 2.25 32.50 10.75 86.— 63.88 — 100.25 92.75 85.25 80.25 77.13 87.13																																																																																																																																																																									
Verkehrs-Unt.		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Hapag Nordloyd		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12. 10. 33 13. 10. 33		Donnerst. Freitag 12.	